

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlagstaglich abends mit Anchluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Gehalts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plagvorrecht 25 Pf. In Plakateile kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 19. Dezember 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unberührte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kulturblock.

Da hätten wir ja wieder einen neuen Block zu den übrigen. Der Bülow-Block gehört, nachdem er ein nur kurzfristiges Dasein gehabt, der Vergangenheit an. Der Block der Gegenwart ist der Großblock, der nach der Herrschaft strebt und sie mit den bevorstehenden Wahlen zu erlangen hofft. Er kämpft gegen den schwarz-blauen Block, der gar keiner ist, wenn auch die Parteien der Linken emsig bemüht sind, konservative und Zentrum zusammenschweißen. Wer angegriffen wird, muß sich wehren; und wenn zwei gleichzeitig von einer Seite angegriffen werden, so wird ihnen schließlich wohl nichts anderes übrig bleiben, als sich gemeinsam zu wehren. Der Block der Zukunft ist der Kulturblock. Vorläufig ist er nur ein Traum, und zwar der Traum des jetzigen Herausgebers der Zeitschrift „Nord und Süd“, Professor Ludwig Stein. Der Kulturblock soll vom aufgeklärten schlesischen Magnatentum bis zu den gemäßigten Sozialisten reichen. Eigentlich handelt es sich hiernach bloß um eine kleine Verschiebung des Großblocks, von dem die radikalen Sozialisten abgeknipst werden sollen, während man die Reichspartei angliedern will. Ob die Sozialdemokraten auf die ihnen zugemutete Sezession eingehen werden, ist mehr als fraglich. Und ebenso fraglich ist es, ob sich die Reichspartei als solche bereit finden ließe, die Verbindung mit Linksliberalismus und gemäßigtem Sozialismus einzugehen. Der eine oder der andere wäre wohl nicht abgeneigt, sich auf das Experiment einzulassen. Darunter führt Karl von Lichnowsky, Mitglied des Herrenhauses, der auch schon einmal, nach hohemlohem Rücktritt, als Kandidat für den Reichskanzlerposten genannt war. Man kann zu der Annahme kommen angefangen einer längeren Abhandlung über die Stellung der Parteien im Wahlkampf, die Fürst Lichnowsky in der oben erwähnten Zeitschrift veröffentlicht. Charakteristisch ist es, daß der demokratischen Presse Gelegenheit gegeben war, Auszüge aus dem Lichnowskyschen Essay noch vor dessen Erscheinen zu veröffentlichen. Der Fürst vertritt den Standpunkt, daß sich die Sozialdemokratie mausern und im Sinne der Revisionisten schon soweit gemausert habe, um eine Annäherung an die bürgerliche Demokratie anzubahnen. Er sagt, das Schreckgespenst des blutigen Kladderadatsch könne nicht mehr im früheren Umfange als Waffe gegen die sozialdemokratische Propaganda beim unzufriedenen, aber doch ruheliebenden Kleinbürger gelten. Und an anderer Stelle spricht er davon, daß ehemals der friedliche Bürger vor dem Umsturz mit Blut und Brand geängstigt worden sei. Handelte es sich wirklich nur um ein Schreckgespenst, mit dem man den friedlichen Bürger ängstigen wollte? Wo stammt denn das Wort vom blutigen Kladderadatsch her? Nicht die Gegner der Sozialdemokratie haben es aufgebracht, sondern kein anderer als August Bebel, der wiederholt den großen Kladderadatsch in aller nächste Aussicht gestellt hat. Freilich erwieh er sich damit als falscher Prophet. Fürst Lichnowsky meint, die Sozialdemokratie spiele zwar noch mit den Revolutionsgedanken; aber sie stelle sich doch mehr auf den Boden der bestehenden Verhältnisse und könne daher auch gewisse nationale Eigentümlichkeiten. Wenn die Sozialdemokratie mit dem Revolutionsgedanken wirklich nur spielt, dann ist dieses Spiel ein so gefährliches und frevelhaftes, daß alle, die auf dem Boden der Ordnung stehen, die Verpflichtung anerkennen müssen, mit allen Kräften und mit allen Mitteln dieses Spiel zu verhindern. Soll an Vorgänge erinnert werden, die wahrlich nicht solange zurückliegen, um nicht mehr in aller Gedächtnis zu sein. Ein Spiel also ist es, urteilslose Massen aufzumiegeln zu blutiger Gewalttat und sie in die Bajonette hineinzufügen, die zum Schutze der Ordnung aufgestellt sind? Ein Kulturblock mit Leuten, die solche Spiele lieben!

Politische Tageschau.

Die Finanzen des Deutschen Reiches.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der nun schon mehr als drei Jahre tobende Kampf um die Finanzgesetzgebung von 1909 und deren Wirkungen hat in der ausländischen Presse zu den abenteuerlichsten Gerüchten über eine Finanznot des Reiches geführt. Diesen, den Stempel der Unrichtigkeit an der Stirn tragenden Nachrichten ausdrücklich entgegenzutreten, verlohnt kaum der Mühe, wohl aber kann ein Rückblick auf die Aufgaben, welche der gegenwärtigen Finanzgebarung gestellt sind, und auf das bisher Erreichte zur Aufklärung beitragen. Die Sanierung sollte durch drei Maßnahmen erreicht werden: Beschränkung der Ausgaben, Erhöhung der Einnahmen und systematische Schuldentilgung. Durch Beschränkung aller Ausgaben auf die unvermeidbaren wollte man den Gesamtbedarf im Jahre 1911 auf rund 2750 Millionen, im Jahre 1912 auf rund 2850 Millionen halten. In Wirklichkeit sieht der Etat für 1912 (abzüglich der nur rechnermäßig erscheinenden Überweisungen an die Bundesstaaten) 2750 Millionen Ausgaben vor und der Etatsentwurf für 1912 bleibt innerhalb der gesteckten Grenzen. Die Erhöhung der Einnahmen sollte durch neue Steuern, von denen man im Beharrungszustand einen Ertrag von 417 Millionen erhoffte, und durch Erhöhung der Matrifularbeiträge von 40 bis 80 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung erreicht werden. Trotzdem der Beharrungszustand der neuen Steuern noch nicht eingetreten ist, werden ihre Erträge im Jahr 1911 nicht wesentlich dahinter zurückbleiben und die angenommene Höhe der Matrifularbeiträge ist bisher nicht überschritten, wird auch im Etatsentwurf für 1912 nicht überschritten werden. Die Reichsschulden, die von 1877 bis 1909 ununterbrochen gestiegen, insbesondere von 1900 bis 1909 in raschem Sprünge von 2300 Millionen auf 5000 Millionen emporgeschossen waren, haben sich in der Zeit vom 30. September 1910 bis dahin 1911 um 108 160 400 Mark verringert. Außerdem sind von den am 1. Oktober fällig gewordenen verzinslichen Schahenweisungen von 1908 im Gesamtbeitrage von 100 Millionen 40 Millionen bar eingelöst. Von der Ermächtigung, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel, Schahenweisungen auszugeben, ist in bedeutend geringerem Umfang als früher Gebrauch gemacht. Während im Jahre 1909 gleichzeitig mehr als 600 Millionen ausgegeben waren, hält sich der Stand jetzt seit langem unter 100 Millionen und ist vorübergehend bis unter 50 Millionen gesunken. Der in den Etatsentwürfen vorgesehene Anleihebedarf ist seit 1909 ständig um rund 50 Millionen gefallen. Im Jahre 1911 waren es noch 97 Millionen. Der Etatsentwurf für 1912 hat, wie jetzt als feststehend erachtet werden darf, 43,7 Millionen in Aussicht genommen. Von den Anleihermächtigungen der Jahre 1910 und 1911 ist kein Gebrauch gemacht. Gewiß wird man von einer völligen Lösung der Aufgaben erst sprechen können, wenn alle in den außerordentlichen Etat nicht gehörenden Ausgaben auf den ordentlichen Etat übergegangen sind. Angesichts der mitgeteilten Tatsachen ist aber nicht zu bestreiten, daß wir schneller vorwärts gekommen sind, als man im Jahre 1909 hoffte. Die ausländische Presse braucht sich also um Deutschlands Lage keinerlei Sorge machen.

Freiherr v. Rheinbaben über Kommunalpolitik.

Auf der Hauptversammlung des rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, die am 4. Dezember in Düren stattfand, führte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Rheinbaben in einer Ansprache aus: „Für alle Entwicklung auf kommunalem Gebiete ist es die erste Vor-

aussetzung, sich von Mensch zu Mensch kennen zu lernen, die scheinbar unüberbrückbaren Gegensätze zu überbrücken. Der Mensch muß zum Menschen sprechen und das Gefühl der gemeinsamen Arbeit muß die kommunale Tätigkeit erfüllen. Die politischen Streitigkeiten sollen keinen Platz haben in kommunalen Angelegenheiten. Wir haben der politischen Streitigkeiten schon mehr als genug, lassen wir sie nicht auch noch hineinragen in die Kommunen! (Bravo!)“

Ueber die Steigerung der Arbeiterlöhne und Lebensmittelpreise

ist eine vergleichende Statistik aufgestellt worden. Es wurde dabei die interessante Tatsache festgestellt, daß die Lebensmittel in den letzten 10 Jahren in Deutschland durchschnittlich um 22 Prozent gestiegen sind. Die Steigerung der Arbeiterlöhne hat in demselben Zeitraum in erhöhtem Maße stattgefunden, denn es wurde hierbei ein Durchschnitt von 32 Prozent festgestellt. Sowohl bei den Lebensmittelpreisen wie bei den Arbeiterlöhnen lassen sich naturgemäß in einzelnen Fällen Ausnahmen sowohl nach oben wie nach unten feststellen. Interessant ist ein Vergleich mit ähnlichen Verhältnissen in England. Hier fand eine Steigerung der Arbeiterlöhne in den letzten 10 Jahren um 7,5 Prozent statt, während die Lebensmittel um 11,8 Prozent teurer geworden sind.

Die sozialdemokratischen Reichstagskandidaten.

Die sozialdemokratische Partei ist mit der Aufstellung ihrer Kandidaten für die Reichstagswahlen ziemlich fertig. Von den 397 Wahlkreisen, die diesmal wohl alle mit sozialdemokratischen Kandidaten versehen werden sollen, sind bereits 386 erledigt. Dem Beruf nach verteilen sich die Aufgestellten wie folgt: 16 Zeitungsverleger, Buchdruckereibesitzer und Buchhändler, 27 Geschäftsführer, Expedienten und Buchhalter, 55 Partei- und Arbeitersekretäre, 7 Beamte, die im Dienste der Gewerkschaften stehen, 81 Redakteure und Schriftsteller, 7 Kassenbeamte und 6 Lagerhalter. Auf den vorgenannten, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zur sozialdemokratischen Partei oder den Gewerkschaften stehen sind aufgestellt: 7 Fabrikanten, 10 Rechtsanwälte, 2 Gutsherrn, ein Landwirt und 1 Güter, 8 Gastwirte, 2 Maler- und 2 Tischlermeister, 3 Schneider- und 1 Schuhmachermeister, 1 Bierverleger, 1 Photograph und 1 Zigarrenmacher. Nicht selbständige Arbeiter (Bauarbeiter usw.) findet man im ganzen 19. Aufgestellt sind sie in Wahlkreisen, in denen die Sozialdemokratie bei der letzten Hauptwahl gar keine Stimmen oder im höchsten Falle 20 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt. Unter den 386 sind schließlich noch ein Apotheker, 1 Adjunkt (aus der Pfalz), 1 Verwalter und 2 Privatiers. Bei den übrigen Kandidaten ist kein Beruf ersichtlich. Auffallend, aber bei der „Arbeiterpartei“ durchaus üblich und herkömmlich, ist vor allem die geringe Berücksichtigung des Arbeiterstandes. Aus der Kandidatenliste könnte man auf alles andere eher schließen, als auf eine Arbeiterpartei.

Zum Schutze der Arbeitswilligen.

Die offiziöse Leipziger Zeitung bringt einen Artikel, in welchem sich die sächsische Regierung gegen die ihr von sozialdemokratischer Seite untergeschobene Ansicht verwahrt, das Koalitionsrecht der Arbeiter einzuschränken. Der Artikel betont, daß das Koalitionsrecht der Arbeiter ebenso des Arbeitgebers bedürfe wie der Schutze der Arbeitswilligen gegen einen Koalitionszwang. Unter Wahrung dieses partikularistischen Standpunktes werde die Regierung mit Vorschlägen an den Bundesrat herantreten, sobald sie sich über den der Deputation der zweiten Kammer überreichten Antrag mit

den bürgerlichen Parteien verständigt habe, die bei der Verhandlung im Landtage in erfreulicher Übereinstimmung mit der Regierung die Aufrechterhaltung der Koalitionsfreiheit und die Wahrung der Parität als Grundlage des weiteren Vorgehens anerkannt hätten.

Das österreichische Abgeordnetenhaus

nahm am Freitag das von der Regierung vorgelegte Budgetprovisorium mit 276 gegen 180 Stimmen an. Ein Antrag, das Provisorium auf vier Monate zu bewilligen, wurde abgelehnt. In dem Budgetprovisorium wird die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 177 Millionen Kronen ermächtigt; davon sind rund 130 Millionen für Eisenbahninvestitionen und 20 Millionen für die Ausgestaltung des Telephonwesens eingestellt.

Zustimmung zum deutsch-französischen Marokko-Abkommen.

Die Regierung von Österreich-Ungarn hat ihre Botschafter in Berlin und Paris ermächtigt, den dortigen Regierungen die grundsätzliche Zustimmung der Monarchie zum deutsch-französischen Marokko-Abkommen mit dem Vorbehalt bekanntzugeben, daß die formelle schriftliche Zustimmungserklärung zu diesem Abkommen erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen kann.

Frankreich und Spanien.

In der Unterredung mit dem französischen Botschafter erklärte der spanische Minister des Auswärtigen am Freitag, der Wortlaut des spanischen Gegenvorschlages sei noch nicht festgelegt.

Die deutsch-englische Ausstellung um ein Jahr verschoben.

Das englisch-deutsche Ausstellungskomitee hat unter Vorsitz des früheren englischen Botschafters in Berlin Sir Frank Lascelles beschlossen, die für 1913 geplante deutsch-englische Ausstellung um ein Jahr zu verschieben. Begründet wird der Aufschub mit den umfassenden Vorbereitungsarbeiten.

Die Kretasfrage

ist wieder akut geworden. Die Athener Abendblätter vom Freitag melden, daß sich 25 freisinnige Abgeordnete in Kanea eingeschifft hätten, um sich nach dem Piräus zu begeben, eine Abteilung französischer Matrosen sei aber an Bord des Dampfers gegangen, um die Abreise zu verhindern.

Zur Lage in Persien.

Nach Blättermeldungen aus Teheran bereitet die Verpflegung der 200 Mann starken britisch-indischen Truppe in Schiras infolge des antibritischen Boykotts Schwierigkeiten, die nur auf dem Wege militärischer Requisitionen zu beheben sein werden.

Das englische Königspaar in Indien.

König Georg ist unter dem begeisterten Jubel der Menge von Delhi nach Nepal, die Königin nach Agra abgereist.

Rußland und Nordamerika.

Die Frage der Aufhebung des Freundschaftsvertrages mit Rußland vom Jahre 1832 nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit in Nordamerika ganz für sich in Anspruch. Dem Vernehmen nach hat Präsident Taft nach dem Protest des russischen Botschafters die Führer im Senat aufgefordert, die von dem Repräsentantenhaus bereits angenommene Resolution im Senate abzuschwächen. Der Präsident hatte gehofft, daß der Erfolg der Petersburger Verhandlungen die Aufhebung unnötig machen würde, aber das Verlangen des Volkes nach einem Eingriff des Kongresses wurde so dringend, daß man beschloß keinen Versuch zu machen, ihm entgegenzutreten. Man nimmt in Washington an, daß das Haus eher eine Abschwächung des Antrages als einem Aufschub der endgültigen Annahme zustimmen würde. Sulzer, der den

Antrag eingebracht hatte, erklärte, er wüßte nicht, daß die freundlichen Beziehungen zu Rußland beeinträchtigt würden. Er glaube, daß ein neuer Vertrag, der den Bedürfnissen der Gegenwart mehr entspreche, abgeschlossen werden wird. — Es wird behauptet, daß der russische Botschafter Bachmetjew seine Pässe verlangen werde, wenn der Senat die Entschließung des Repräsentantenhauses annehmen würde, welche geradeaus erklärt, daß Rußland den Vertrag verlegt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember 1911.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Sonnabend Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineministeriums, von Tirpitz, des Chefs des Admiralstabs der Marine, Vizeadmirals von Heeringen und des Chefs des Marineministeriums Müller entgegen.

— Die Finanzminister der größten Bundesstaaten treffen demnächst in Berlin ein, zwecks Besprechung über das Maß der an die einzelnen Bundesstaaten abzuführenden Erträge von Reichsteuern und die Gestaltung der Matrikularbeiträge. Legere sind seinerzeit von 40 auf 80 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung erhöht worden. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt wünscht, wie verlautet, daß es dauernd bei den 80 Pfg. verbleibe, während die Vertreter der einzelnen Bundesstaaten den Matrikularbeiträgen den Charakter eines Zuschusses gewahrt wissen wollen.

— Dem Kommerzienrat Emil Selberg-Berlin ist wegen seiner Verdienste auf gemeinnützigem sozialem und politischem Gebiet der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

— Das neue Museum in Dortmund ist Sonnabend mittag in Gegenwart des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten, des Rektors der Universität Münster, zahlreicher Vertreter von Museen und wissenschaftlichen Vereinigungen sowie der Spitzen der städtischen Behörden feierlich eingeweiht worden.

— Die Auflösung des Souvenir français, einer Vereinigung, die die Pflege französischer Gesinnung in den Reichslanden bezweckt, steht, wie aus Straßburg gemeldet wird, bevor. Die Mitglieder der Vereinigung bestreiten zwar deren politische Tendenz, diese ergibt sich aber hinreichend aus den Grabreden, die bei den Feiern auf den Wegern Schlachtfeldern gehalten worden sind.

— Wie der „Köln. Volksztg.“ aus Metz gemeldet wird, hat die Grubendirektion Klein-Rosseln den zum effizienten Landtag gewählten Bergarbeiter Collet ohne Kündigung entlassen.

— Die deutsche überseeische Auswanderung betrug im November d. J. 1481 Köpfe gegen 2166 im November v. J. Aus deutschen Häfen wurden im November d. J. neben 1250 deutschen Auswanderern noch 20 696 Angehörige fremder Staaten befördert.

Der italienisch-türkische Krieg.

Aus Tripolis, Adzura und Anzara liegt nichts Neues vor. Freitag Vormittag unternahm eine Kavallerieschwadron von Anzara aus auf der Straße von Adzura eine Rekognosierung und gelangte mit Aufklärungspatrouillen bis nach Bireldin und Sidi Saja. Sie entdeckten dabei ein kleines feindliches Lager im Medschen-Tale, zwanzig Kilometer südlich von Anzara. — In Benghafi ist die Lage unverändert. In der Nacht vom 14. zum 15. Dezember griff eine Abteilung Beduinen die italienische Schanze südlich von Birka an, wurde jedoch von den Italienern, die keine Verluste hatten, zurückgeworfen.

Sonnabend Morgen marschierte ein Bataillon Grenadiere mit einer Abteilung Gebirgsartillerie zur Erkundung bis 12 Kilometer südlich von Anzara, ohne auf den Feind zu stoßen. Auf dem langen Wege lagen einige Leichen türkischer Soldaten und verschiedene Geschosse. Die Arbeiten zur Verfestigung Anzaras gehen flott vorwärts. — Am Freitag ist Marconi in Tripolis angekommen. In Gegenwart der Generale Canova und Trugoni unternahm er sogleich erfolgreiche Versuche mit einem neuen Feldtelegraphen-Apparat. In der Dajse sowohl als in der Stadt werden noch immer Waffen und Munition in bedeutender Menge gefunden. — In Soms unternahm Freitag 1 1/2 Bataillone Alpini einen Erkundungszug nach Westen, dem einige Gruppen bewaffneter Araber heftigen Widerstand entgegensetzten. Erst nach einem lebhaften Feuergefecht zog sich der Feind mit ernstlichen Verlusten zurück. Auf italienischer Seite wurden vier Mann getötet und elf verwundet. — In Benghafi ist ebenfalls nichts Neues zu verzeichnen. Beträchtliche feindliche Abteilungen halten sich in 15–20 Kilometer Entfernung von der italienischen Linie.

Am Sonnabend Abend wurden durch einen heftigen Windstoß zwei im Bau befindliche Schuppen für Lenkschiffe umgestoßen. Die Antertropfen des Segelflügels, auf dem der Drachenballon befestigt ist, wurden zerissen und der Drachenballon abgetrieben. Die Beschädigungen sind schwer, doch sind die empfindlichen Teile und die Hüllen der beiden Luftschiffe sowie die Motore zweier ebenfalls beschädigten Flugzeuge unverleht. Verleht ist niemand.

Dem Pariser „Temps“ wird von seinem Kriegsberichterstatter aus Adzura, sechzig Kilometer südlich von Tripolis unter dem Datum des 15. Dezember gemeldet: Tausende von gut bewaffneten Arabern strömen seit drei Tagen in Adzura zusammen. Die wegen ihrer Kriegstüchtigkeit bekannten Araber von Gassa sind dort nach 48stündigem Marsch eingetroffen.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Derna: Eine Erkundungsabteilung, die im Westen auf dem Plateau vordrang, fand die Leichen zahlreicher Eingeborenen, die in den letzten Kämpfen gefallen waren. Die Abteilung ist wieder nach Derna zurückgezogen, ohne daß sich irgendwelche Zwischenfälle ereignet hätten.

Die angeblichen italienischen Niederlagen bei Benghafi.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Zeitungen „Adam“ und „Tanin“ schreiben, der ottomanische Kriegsminister habe von Enver bei einer Depesche erhalten, daß die türkischen Truppen der Italiener bei Benghafi eine schwere Niederlage beigebracht hätten. Die arabischen Truppen seien fast bis zur Stadt vorgezogen, und hätten italienische Geschosse und Munition erbeutet. Die Nachricht von diesem angeblichen türkischen Siege, dessen Zeitpunkt auch nicht angegeben wird, ist ganz und gar unrichtig. Seit dem 10. Dezember, an welchem unsere Truppen einen sehr heftigen Angriff der Türken und Araber zurückgeschlagen haben, ist in Benghafi keine bemerkenswerte Aktion vorgekommen.

Die türkische Kammer

Begann am Sonnabend mit der Beratung eines dringlichen Gesetzentwurfs, durch welchen dem Sultan das Recht eingeräumt wird, die Kammer im Falle eines Konfliktes mit der Regierung aufzulösen, ohne den Senat zu befragen, sowie die Kammer bei Kriegszeit zu vertagen. Der Großwesir erklärte, von der Opposition lärmend unterbrochen, das Hauptmotiv des Entwurfs sei die Eventualität von Friedensverhandlungen mit Italien: Der Großwesir wies die Anklagen der Oppositionspresse zurück, daß mit der Auflösung der Kammer, ein Staatsstreich oder die Aufhebung der Verfassung beabsichtigt sei. Mehrere Abgeordnete bekämpfte die Dringlichkeit, während der Großwesir sie zu reiflicheren überlegungen lud. Mustafa Fikri (liberale Vereinigung) griff den Großwesir und das türkische Komitee heftig an und warf ihnen vor, sie lehnen das Ansehen des Sultans herab und ließen diesen keine Informationen nur aus „Tanin“ und „Sabah“ schöpfen. Diese Worte riefen einen Sturm im jungtürkischen Zentrum hervor, dessen Führer lärmend protestierten. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, beendete Mustafa Fikri seine Ausführungen, indem er sagte: Daß die Jungtürken ihre Ruhe verloren haben, ist den Wahlergebnissen der liberalen Vereinigung in Konstantinopel zu verdanken. Das Komitee will die Wahlen mit der Reipetische machen. Aber es wird mit dieser Absicht kein Glück haben. Auch der Marineminister wies die Bemerkung zurück, daß der Sultan nur „Tanin“ und „Sabah“ lese. Der Großwesir erklärte, daß er, falls die Verleumdungen fortdauern, gezwungen wäre, den Saal zu verlassen. Schließlich zog sich die Mitglieder des Komitees tatsächlich zurück. Die Opposition protestierte mit der Erklärung, daß sie nicht in Abwesenheit der Regierung verhandeln wolle. Der Vorkämpfer sah sich gezwungen die Sitzung zu unterbrechen. Nach Wiederannahme der Sitzung erschienen die Mitglieder des Komitees wieder im Saale. Nach einer weiteren kurzen Debatte stimmte die Majorität der Kammer der Verweisung des Entwurfs an die Kommission und der Dringlichkeit zu.

Arbeiterbewegung.

Eine Versammlung der im deutschen Metallarbeiterverband organisierten, in Innungsbetrieben beschäftigten Bauhilfsarbeiter von Berlin und Umgegend beschloß am Sonnabend einstimmig, den seit 1909 bestehenden, bis zum 1. April laufenden Tarifvertrag am 1. Januar zu kündigen. Die Lohnkommission wurde beauftragt, einen neuen Tarif auszuarbeiten. Es kommen etwa 3000 Bauarbeiter in Frage.

Provinzialnachrichten.

i. Culmburg, 17. Dezember. (Der katholische Lehrerverein im Culmburg und Umgegend) hielt am Sonnabend im Zentral-Hotel seine zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitz, Herr Rektor Selagun,

eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und Papst und sprach hierauf über „Schule und Lehrerschaft im Dienste der Fürsorge für die schulenlässige Jugend“. Herr Nawacki erstattete den Jahresbericht, nach welchem der Verein 37 Mitglieder zählt. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 256,93 Mark und eine Ausgabe von 251,42 Mark. Bei der Vorstandswahl wurden wieder bzw. neu gewählt die Herren Nawacki zum Vorsitz, Semrau-Brudnowo zum Stellvertreter, Schmitzowski zum Schriftführer, Klawitter zum Kassierer und Taczyl zum Gefangensekretär. Es wurde beschlossen, für das Vereinslotto ein Kellnerbild anzuschaffen. Zwei Kellnerbilder wurden unter die Anwesenden verteilt.

Schwef, 15. Dezember. (Einführung. Diebstahl.) Gestern wurde Herr Propst Königler in feierlicher Prozession in die Pfarrkirche geleitet. Dort fand die staatliche und kirchliche Einführung statt. Als Vertreter der Staatsbehörde fungierte Herr Landrat von Salem. — Auf dem Rittergut Storsow sind in diesen Tagen aus Mieten über 30 Zentner Kartoffeln gestohlen worden. Arbeiter, die des Morgens nach Storsow zur Arbeit gingen, trafen auf der Chaussee, die nach Storsow führt, ein mit Kartoffeln beladenes Fuhrwerk, und man nimmt an, daß der Fuhrbesitzer für den Diebstahl in Frage kommt.

Lantenburg, 15. Dezember. (Tot aufgefunden.) Die 18 jährige Tochter des Besitzers August Zwißig aus Roschlau ist in einem Bostertempel tot aufgefunden worden. Ob ein Unglück vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Tiegenhof, 15. Dezember. (Eine Leiche) ist Donnerstag Vormittag aus der Tiefe gezogen worden. Sie wurde von Vorküberger am Tiededamm in der Nähe der Rohrgewebefabrik gesehen. Die Feststellung gab ergeben, daß es sich um einen Obdachlosen namens Kornelius Wils handelt.

Gutstätt, 15. Dezember. (Ertrunken) ist am Dienstag Abend im benachbarten Münterberg der 71 jährige Rentenempfänger Behmann aus Gutstätt, der sich behutsam bei seinem Neffen, dem Besitzer L. in Münterberg, aufhielt. Er machte eine Besorgung im dortigen Gasthause und begab sich nach kurzem Aufenthalt wieder auf den Heimweg, ist aber nicht mehr in das Haus seines Neffen zurückgekehrt. Mittwoch früh wurde eine Leiche im Bodensee gefunden. Jedenfalls ist er in der Dunkelheit in den See geraten und dort ertrunken.

Treptow a. d. Rega, 14. Dezember. (Eine Bauernhochzeit), wie man sie selten findet, fand in einem heiligen Nachbarort statt. Es waren nicht weniger als 200 Gäste geladen. Verbauten wurden 5 Zentner Weizenmehl, außerdem wurden 5 Schweine, mehrere setze Kälber, einige Zentner Fische, eine Anzahl Geflügel und das unvermeidliche Nash verbraucht.

Bublitz, 15. Dezember. (Tödlicher Unfall.) Das etwa 20 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Haale aus Griesdorf, beim Postmeister Bernhardt im Dienst, ging über den Hof des Seydel'schen Geschäfts in der Neustettiner Straße und stürzte in der Dunkelheit in die nicht genügend bedeckte Dunggrube derartig unglücklich, daß sie sich das Genick brach und auf der Stelle tot war. Die Leiche wurde noch gestern Abend in die Leichenhalle geschafft. Dieser betäubende Fall trifft die Eltern der Unglücklichen um so schwerer, als der 25 jährige Bruder vor etwa einem halben Jahre vom Wagen stürzte und hierbei einen den Tod zur Folge habenden Schädelbruch erlitt.

Volksnachrichten.

Thorn, 18. Dezember 1911.

— (Alarmierung der Garnison.) Gestern Abend in der zehnten Stunde fand ein stiller Alarm der Garnison statt. Nach kurzer Zeit konnten die alarmierten Truppen wieder abrücken; eine Übung im Anschluß an die Alarmierung fand nicht statt.

— (Weihnachtsmusik.) Die kirchliche Freimuffel, welche Herr Organist Steinwender zur Verschönerung der kirchlichen Feste in Thorn eingeführt hat, ist zu einer vom Publikum gern besuchten Veranstaltung geworden. Auch bei der geistlichen Weihnachtsmusik war die altstädtische evangelische Kirche nicht gespart. An dem Programm, das von dem Leitgedanken „Freut euch in dem Herrn allwege, der Herr ist nahe“ getragen war, waren außer Herrn Steinwender die Herren Seminarmusiklehrer Janz und Violinist Köppen sowie der altstädtische Kirchenchor beteiligt. Verschiedene allgemein jugendliche Advents- und Weihnachtslieder wechselten mit Orgelvorträgen ab. Der gesungene Kirchenchor trug Handels, Tochter Zion und einen Weihnachts-hymnus von Rabede vor. Das Tenorsolo des letzteren sang Herr Steinwender. Herr Köppen erfreute die Zuhörer mit dem „Adagio religioso“ von Thomé in bekannter Vollendung. Zwei Soli — ein mittelalterliches Weihnachtslied (Zrl. Döhn) und die Sopran-Arie aus Handels „Messias“ (Zrl. Seeger) — waren sehr ansprechend, ebenso die von einem Doppelquartett gesungenen Weihnachtslieder „Es ist ein Knä entsprungen“, „In mitten der Nacht“ und „Der Hirten Lied an der Krippe“ — eine Komposition des Herrn Steinwender. Die zahlreichen Zuhörer waren von dem Gehörten sichtlich bezaubert.

— (Thornor Konservatorium für Musik.) Am Sonnabend abends 5 Uhr veranstaltete das Konservatorium im großen Saal des Rathshaus einen Vortragsabend, der, wie stets, eine zahlreiche Zuhörerschaft angezogen hatte. Der erste Teil des Programms brachte die Vorträge der jüngeren Abteilung, die aber, mit der „Petersburger Schiffsfahrt“ beginnend, schon recht achtungswürdige Leistungen aufwies; den Schluß dieses Teiles bildete ein Weihnachtsoratorium, mit Soli, Hirtens, Engel- und Rinderchören, das großen Beifall fand. Um 7 Uhr begannen die Vorträge der oberen Abteilung, die schon als Konzert bezeichnet werden dürfen, in einzelnen Leistungen an das Künstlerische grenzend. Was bemerkenswert ist, daß kein einzelnes Gebiet bevorzugt, sondern an allen Fähigkeiten geübt wird, im Klavierspiel, Violinspiel, Deklamation und nicht zum wenigsten auch im Gesang, wenn auch bei einzelnen die Befangenheit des ersten Auftretens erst überwunden werden muß. Zum Vortrag gelangten, um aus den 17 Nummern nur einige hervorzuheben, die Klavierkompositionen von Raff „Galop romantique“, „La Fileuse“ und „Cacoucha“ (spanischer Tanz), der brillant gespielt wurde, die „Hochzeit auf Troldhøngen“ von Grieg, „Besuch bekommen“ von Blüthgen und „Huldigung für Händel“ (2 Klaviere) von Moskoles; die Kompositionen für Streichinstrumente „Bereuung“ von Beriot und „Ballettszene“ von Eberhardt; die Lieder „Ave Maria“, „Wenn ich einmal König wär“, dessen eigen Vortrag sich Stille im Hause erzwang, und „Wiegeliied“ von Brahms; die Deklamation „Am Turm“ und „Weihnachtswünsche“, worin die Mutter zu ihren drei Sprößlingen sagt, daß sie sich zu Weihnachten drei artige Kinder wünsche, worauf

die Jüngste, Lotte, ausruft: Ach ja, dann wären wir sechs!

— (Weihnachtsfeier der 1. Gemeinde-schule.) Den Reigen der diesjährigen öffentlichen Weihnachtsfeiern eröffnete die Feier, welche am Sonntag nachmittags 4 Uhr die 1. Gemeindegemeinde in der Aula der Schule (Gerechtheitsstraße) in Gestalt eines Eltern-abends veranstaltet hatte. Auf dem Podium stand im Vordergrund der geschmückte Christbaum und ein Knusperhäuschen der Frau Holle, für die Weihnachtsmärchen-Aufführung; auf dem linken Flügel hatten die bei der Feier Mitwirkenden Aufstellung genommen. Herr Rektor Schüler begrüßte die geladenen Gäste, darunter Herr Superintendent Baumbach, und die übrigen zahlreich erschienenen, die gekommen, mit der Schule das Weihnachtsfest zu feiern, das an dieser Stelle nun wieder keinen Zander entfällt. Das Weihnachtsfest gehöre dem Kinde, dem es die Erfüllung seiner Träume bringt; aber auf den Schwingen der Liebe zu den Kindern fühlen sich auch die Erwachsenen hineingezogen in das Zauberland, und in ihrer Seele klingen wieder Saiten, die im Ernst und Kampf des Lebens verstummt waren. Allfährlich wird das hartgewordene Herz weich, daß die Liebe darin feiert und aufsteht. Wie die feindlichen Niefen in der Winterjournende, so wird Selbstsucht, Haß und Streit in den Weihnachtsfesten zurückgedrängt, die ihren Höhepunkt erreichen, wenn der Christbaum in vollem Glanze strahlt. Mügen die kindlichen Saiten auch heute in allen erklingen und auch diese Feiern beitragen, das Band zwischen Eltern und Schule enger zu schlingen! An die Ansprache schlossen sich Weihnachtslieder des Mädchenchores, Deklamationen, ein Violinsolo von Fräulein Eise Manzel (am Klavier Fräulein Brandt) und einem älteren Schüler (am Klavier Fräulein Hofe), ein Solospiel von Frau Salberg, die die Zuhörerhaft recht stimmten für das nun folgende Weihnachtsmärchen, das, anknüpfend an das Märchen von der Frau Holle, den „Winter“, „Abendstern“ und „Mond“, „Knecht Ruprecht“, das „Christkind“ und „Frau Holle“ vorführte, die den Kindern Geschenke herabstend, sämtlich dargestellt von Mädchen der Schule, die durch ihre eindrucksvolle Deklamation übertrachten. Die schöne Feiern, die in Schülergang, Konzert und Aufführung, die von Fräulein Eise und Fräulein Manzel I gut einstudiert war, weit mehr bot, als man erwartet, hat das Weihnachtsfest in würdiger Weise recht stimmungsvoll eröffnet.

— (Zwecks Gründung eines Artilleristen-Vereins) fanden sich Sonnabend Abend eine Anzahl Herren im kleinen Saal des „Bürgergartens“ zu sammeln. Einberufen und angeregt war die Versammlung von den Herren Restaurateur Weismann, Kassenbote Höfler, Schneidemeister Duemmler. Herr Weismann begrüßte die Erschienenen und legte im weiseren Zwecke und Ziele des zu gründenden Vereins dar. In den meisten größeren Städten beständen Krieger- und Militärvereine einzelner Regimenter, wenn sich auch diese in Thorn noch nicht durchführen lasse, so wäre doch eine Vereinigung einer Truppengattung — hier ehemalige Feld- und Fuß-artilleristen — sehr gut möglich und der Wunsch nach einer solchen schon seit langem vorhanden. Der Zweck des Vereins soll die Betätigung der Liebe zu Kaiser und Reich und die Pflege treuer Kameradschaft, sowie, bei genügender Erläuterung, die Befolgung wirtschaftlicher Interessen sein. Der Redner hoffte auf ein gutes Gelingen und dankte am Schluß allen für ihr Erscheinen. Die Vereinsgründung wurde sodann unter dem Namen „Verein ehemaliger Artilleristen“ vollzogen. Von einer Vorstandswahl sah man, da mit Rücksicht auf das nahe Weihnachtsfest mancher nicht erschienen sein dürfte, vorläufig ab. Ein gewähltes Komitee, bestehend aus den Herren Weismann, Duemmler, Höfler, Kanisch, Hante, soll eine rege Werbetätigkeit entfalten, worauf dann nach Weihnachten in einer zweiten Versammlung die endgültige Statuierung erfolgt. Für den Posten des Vorstehers hofft man einen Reserveoffizier zu gewinnen.

— (Polnische Wählerversammlung.) In der geistlichen Wählerversammlung gelangte die Kandidatenfrage zur Erörterung. Herr Abg. von Garlinski, der einen Vortrag zugelegt hatte, war durch den plötzlich eingetretenen Tod seines Sohnes am Erscheinen verhindert. Herr Rittergutsbesitzer v. Garlinski-Zajackowski teilte brieflich mit, daß er zu seinem Bedauern eine etwa auf ihn fallende Wahl nicht annehmen könne. Die Kandidatenfrage führte zu einer lebhaften Debatte. Die Arbeiter wünschten die Aufstellung eines Kandidaten aus ihren Kreisen, während sich die bürgerlichen Kreise für die Wahl des Herrn Rittergutsbesitzers von Scjaniecki-Nawra auszusprechen. Trotzdem die Arbeiter auch dieser Wahl zugestimmt hätten, wurden immer wieder neue Widersprüche laut. Es kann deshalb nicht gesagt werden, daß die Versammlung zu irgend einem Resultat geführt hätte. Schwer war es auch für den Versammlungsleiter, der zum Teil sehr heftig angegriffen wurde, die erforderliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Zunächst sollen die Beschlüsse aus Culmburg und Briesen abgewartet und die nächste Versammlung am zweiten Weihnachtsfeiertag, den 25. d. Mts., abgehalten werden. — Der Bericht über die vorige Versammlung ist dahin zu berichtigen, daß nicht Herr Kaufmann B. Hozaowski, sondern Herr Schneidermeister Mar-towski die Auehrung getan, daß in den Thornor Wählerlisten 800 polnische Wähler nicht verzeichnet gewesen seien. Auch wurde die Versammlung nicht mit einem Hoch auf das polnische Vaterland, sondern mit einem Hoch auf die Kandidaten geschlossen.

— (Thornor Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Montag, bleibt das Theater geschlossen. Am Dienstag als volkstümliche Vorstellung zum letztenmal Schafpears Lustspiel „Sommerabend“. Das stöbliche humor-volle Werk des bedeutendsten englischen Klassikers Schafpeare erzielte bei seinen bisherigen Aufführungen den ungeteilten Beifall des Publikums. Von Mittwoch den 20. Dezember bis Freitag den 22. Dezember bleibt das Theater der Vorbereitungen zu den Weihnachtsvorstellungen wegen geschlossen. Am Sonnabend Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen das am Sonntag so beifällig aufgenommene Weihnachtsmärchen „Wester Vintepant“ oder „Christnacht bei den Schnee-Elöchen“. In Vorbereitung: Montag den 25. Dezember „Die Jüdin“ von Halévy. Dienstag „Die kleinen Mischus“, Operette in 3 Akten von André Messager. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, die Premiere „Der Bettler von Sprafus“, Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel von Hermann Sudermann.

— (Der silberne Sonntag) zeigte ein recht unfreundliches Gesicht, das Wetter war alles andere als weihnachtlich. Wenn nicht die veränderten Auslagen der Schaufenster und der Wald von Christbäumen auf dem Neustädtischen Markt auf das nahe Fest hingewiesen, hätte man den trübten Tag mit dem leise tropfenden Regen in den den November oder den Vorriehling verlegen können. Das Gesicht dürfte aber trotz dieser ungünstigen Wetterumstände ein „silbernes“ gewesen sein, da der Verkehr bis zum späten Abend einen lebhaften Charakter trug.

— (Von Drillingen entbunden) wurde am 16. Dezember die Arbeiterwelt Malschewski in Moder, Gartenstraße 1. Alle drei Kinder —



Der sächsische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor Freiherr von Salza und Lichtenau, ist in seiner Wohnung in der Altonaerstraße 35 plötzlich infolge eines Herzschlags verschieden. Der Verbliebene, ein Bruder des königlich sächsischen Gesandten in Berlin, stand im 53. Lebensjahre. Am 8. März 1904 wurde Freiherr von Salza und Lichtenau zum Militärbevollmächtigten ernannt und siedelte am 2. April 1904 nach Berlin über. Von diesem Zeitpunkt an hat er dieses Amt bis zu seinem überraschend kommenden Tode versehen. Am 14. Juli 1910 wurde er vom König von Sachsen zum Generalmajor und Flügeladjutanten ernannt. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und vier Kinder, von denen die älteste Tochter verheiratet ist. Über Ort und Zeit der Beisetzung sind Bestimmungen durch die Familie noch nicht getroffen worden.

Ausland.

Paris, 17. Dezember. Der Minister des Äußeren de Selves gab heute zu Ehren der Teilnehmer an der Internationalen Sanitären Konferenz ein Frühstück.

zwei Knaben und ein Mädchen — sind am Leben und befinden sich vollständig gesund.

Chorner Schwurgericht.

In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Bialonsky und Lahtze; die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann.

und Zimmermann" gegeben, die fünfte und beste der 17 Opern des Dichterkomponisten, die 1837 in Leipzig die Uraufführung erlebte, wobei Korting die Rolle des Tenorbassisten Peter Ivanow selbst spielte.

Mannigfaltiges.

(Missethater Todesfall.) Nachdem vor annähernd zwei Monaten Oberleutnant Fischer, Adjutant des 24. Pionierbataillons in Halle nachts durch Einatmung von Gas, das in großen Mengen einer defekten Gasleitung entströmte, gestorben war, wird vom Sonnabend der Tod seines Nachfolgers, des Adjutanten Treigen, gemeldet.

(Raubmord?) Am Sonntag früh wurde in einem Wirtschaftsgarten an der Harlachingerstraße in München die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden.

finanzverwaltung und der Bundesregierungen über die Finanzierung des nächstjährigen Etats ergeben. Es sollen demnach für 1912 die in den letzten Jahren beobachteten Grundsätze beibehalten und die Matrularbeiträge auf den festen Satz von 80 Pf. bemessen werden.

Blutige Schlägerei.

Berlin, 18. Dezember. Vor einem Tanzlokal des Vorortes Zehlendorf bei Berlin kam es in der vergangenen Nacht zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein 18jähriger Tischlerlehrling erstochen und ein 17jähriger Maurerlehrling schwer verletzt wurde.

Großer Juwelendiebstahl.

Breslau, 18. Dezember. In der vergangenen Nacht suchten Einbrecher das Juwelergeschäft Pasch heim und stahlen Wertgegenstände im Betrage von 70 000 Mark.

Diskonterhöhung.

Dresden, 18. Dezember. Die sächsische Bank hat den Wechseldiskont auf 5 1/2 Prozent erhöht.

Eisenbahnunfall.

Wien, 18. Dezember. Ein Lokzug der Nordwestbahn stieß heute morgen bei der Einfahrt in die Bahnhofshalle gegen einen Prekshod. 27 Personen wurden leicht verletzt.

Frau Toselli.

Paris, 17. Dezember. Mehrere Pariser Blätter lassen sich aus Florenz melden, daß Frau Toselli entschlossen sei, einen sehr bekannten jungen Ingenieur aus Florenz zu heiraten.

über Marokko.

Paris, 18. Dezember. Der Deputierte und frühere Marineminister Pelletan äußert sich im "Matin" über die französisch-deutschen Abkommen, indem er u. a. schreibt: Der Sultan wird die Souveränität Frankreichs ohne Schwierigkeit annehmen, aber die 3 Millionen Marokkaner werden wohl wenig gefügig sein.

Die Lehren der französischen Schiffskatastrophen. Paris, 18. Dezember. Der Marineminister traf eine Reihe von Maßnahmen, um Unglücksfällen, wie der "Liberte-Katastrophe", vorzubeugen.

Von einem deutschen Dampfer gerettet.

Paris, 18. Dezember. Nach einer Depesche der "Agence Havas" aus Las Palmas landete der deutsche Dampfer "Helene Menzel" dort fünf von ihm gerettete Matrosen eines französischen Dampfers, der anfangs Dezember wahrscheinlich im Golf von Biskaya Schiffbruch erlitt.

Ein tödlicher Angriff auf Lord George.

London, 17. Dezember. Die Minister Lloyd George und Grey sprachen gestern Abend in einer Versammlung einer liberalen Frauenvereinigung über das Stimmrecht.

Die Revolution in China.

Tschifu, 18. Dezember. Heute Nacht nahmen die Polizeitruppen und ein Teil der lokalen Truppen den Namen des Totais ein. Der Chef der revolutionären Verwaltung wurde in ihre Gewalt gebracht.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 19. Dezember: Wolkig, vorübergehend auflockernd, vorwiegend trocken.

per Februar—März 180 Br., 179 1/2 Gd. per April—Mai 184 Mt. bez. Erste reichend per Tonne 1000 Kar. inkl. groß 668—680 Gr. 184—202 Mt. bez.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with columns for 18. D. 1911 and 16. D. 1911. Lists various stock and bond prices including Österreichische Banknoten, Deutsche Reichsanleihe, and various municipal bonds.

Die Berliner Börse eröffnete am Sonnabend in schwächerer Haltung, hauptsächlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Feiertage und die Nähe des Wintertermins.

Danzig, 18. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 177 mündliche, 53 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 670 Tonnen, russ. 60 Tonnen.

Wien, 18. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 219 inländische, 61 russische Waggons, 9 Waggons Mele und 25 Waggons Auchen.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 18. Dezember 1911.

Table with columns: Name der Beobachtungsstation, Barometerstand, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Windgeschwindigkeit in 24 Stunden, Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Table with columns: Lufttemperatur, Wetter, Wind, Barometerstand, and temperature extremes for 17th and 18th Dec.

Wasserstände der Weichsel, Brage und Nebe.

Table with columns: Name der Station, Wasserstand am Pegel, and dates.

Mitliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

Table with columns: Name der Ware, Notierung, and date.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiserhofe. Berlin, 18. Dezember. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Reichskanzler.

Bundesrat und Einzelstaaten. Berlin, 18. Dezember. In der sechsten abgeschlossenen Beratung des Bundesratsauschusses für das Rechnungswesen, an welcher die Finanzminister der Bundesstaaten teilnahmen, hat sich die vollständige Einmütigkeit der Reichs-

Advertisement for Seidenstoffen (Silk goods) by Kgl. Preuss. Staatsmed. Wer mit gutem Seidenstoff...



Am Sonnabend, nachmittags 5 Uhr verschied Herr Schmiedemeister

Johann Laux

in Podgorz im 67. Lebensjahre. Die Innung wird dem Verstorbene, der eine Reihe von Jahren das Amt des Obermeisters bekleidete, ein treues Andenken bewahren.

Thorn den 18. Dezember 1911.

Die Schmiedeinnung zu Thorn.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr statt; Antrien der Mitglieder pünktlich 12 Uhr auf der Innungsherberge.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen wird in den hiesigen Kirchen nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienst die bisher übliche Kollekte für das hiesige städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß an jeder Kirchentür Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zur Empfangnahme der Gaben bereitstehen werden.

Thorn den 18. Dezember 1911.

Der Magistrat,

Waisenhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsfeier in den städtischen Anstalten finden in diesem Jahre wie folgt statt:

- a) am 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Siechenhause Thorn;
b) am 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im städtischen Krankenhause;
c) am 24. Dezember, nachmittags 8 Uhr, im Wilhelm-Angustas-Sitz (Siechenhaus);
d) am 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Kinderheim, zugleich auch für das Waisenhaus.

Zur Teilnahme an diesen Feiern werden alle Wohltäter und Freunde der Anstalten hierdurch ergebenst eingeladen. Thorn den 18. Dezember 1911.

Der Magistrat,

Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 21. Dezember 1911, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Katharinenstraße 7:

1 Klavier

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 16. Dezember 1911.

Der Magistrat.

Königsberger

Randmarzipan,

1 Pfund 1,10 Mk.

Lee-Konfekt,

1 Pfund 1,20 Mk.

Marzipan-Kartoffeln,

1 Pfund 1,20 Mk.

Weese's Pfefferkuchen

sämtliche Sorten mit Rahm.

Wallnüsse,

große Marbots, kleine Marbots, große Kornez, Haselnüsse, Paranüsse, Traubrosinen, Schalmandeln, Emysner Feigen, Marokkaner Datteln, Belagfrüchte,

rote Kirchen, grüne Bohnen, Pommeranzen, Aprikosen, helle Kirchen, 1/4 Pfund 35 Pfg.

Akakaomasse,

1/4 Pfund 40 Pfg.

Akakaoverfüre,

1/4 Pfund 35 Pfg.

Rosinen, Pfd. 50 u. 60 Pfg.,

Sultaninen, Pfd. 70 u. 80 Pfg.,

Korinthen, Pfd. 40 Pfg.,

Weizenmehl, Diamantmehl, Viktoriamehl,

Mohn, weiß u. blau, amerik. Ringäpfel,

1 Pfund 60 Pfg.,

Sardellen, Pfd. 1,60 Mk.,

Margarine

zur Kuchenbäckerei, allerfeinste Fabrikate, täglich frisch, 1 Pfund 1,00, 90, 80 u. 60 Pfg.,

feinst. Malosof-Raviar,

in 1/8, 1/4, 1/2, 1 Pfund-Dosen empfiehlt

A. Sakriss,

Wladisl. Sack 27, Tel. 43.

In das Handelsregister ist die Firma Oskar Köhn in Thorn und als deren Inhaber der Maurermeister Oskar Köhn in Thorn eingetragen.

Thorn den 12. Dezember 1911.

Königliches Amtsgericht.

Marzipan, Konfituren, Schokolade, Kakes

empfiehlt Rose & Niklas, Culmerstraße 26.

Rakenzelle

für Heilzwecke in großer Auswahl empfiehl

Anker-Drogerie, Thorn, Elisabethstr. 12.

Stellengesuche

Junger Buchhalter

sucht per 1. oder 15. Januar bei verschiedenen Anprüchen Stellung. Beste Zeugnisse vorhanden. Gest. Angebote unter N. N. 25 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Empfangsdame

mit positio Retourcheuse sucht Stellung. Angebote unter S. K. 1000, postlagernd.

Geübte Stenotypistin

sucht Stellung vom 1. 1. 12, eventl. auch später. Gest. Angebote unter A. L. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenaubote

Eritkl. Klavier- und Geigenpieler

werden für ein Kintheater gesucht (Serren oder Damen). Angebote bitte unter F. F. 99 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bäckerlehrling

sucht bei günstigen Bedingungen und Lohngeld Eryn. Bäckermeister, Klein Tarpn bei Grandenz.

Empfehle

Wirin und Kinderärztin, Mädchen für alles. Suche Mädchen für alles auf Land. Wanda Kremin, gemerbmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfehle

Mädchen vom Lande und eine ältere Köchin von sofort oder 1. 1. 1912. Suche Mädchen für alles auf Land. Laura Mroczkowsk, gemerbmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Wauerstraße 73 und Schuhmacherstraße 16.

Sinderinädchen

für nachmittags sofort gesucht Brombergerstraße 7.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darleh

ohne Bürgen, Ratenrückzahl. gibt schnellstens Selbstgeber Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rüdp.)

Geld-Darleh

ohne Bürgen, 4-5 Prozent Zinsen, kleine Ratenrückzahlung. Viele Dankschreiben. Selbstgeber A. Müller, Berlin 65, Hochstädterstraße 6.

6000 Mark

auf goldsichere Hypothek zur Ablösung gesucht. Angebote unter A. R. 60 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Ein sicherer Hypothekenbrief über 4000 Mk. zu zehieren zu 5%, von gleich oder 1. 1. 12. Angebote unter A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5500 und 10000 Mark,

erhältliche Hypotheken zu 5 Proz. auf ländl. Besitzungen sind von sofort oder später zu zehieren. Gest. Meldungen von Selbstdarleher unter K. 5500 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen

Zöpfe

spottbillig. Araczewski, Culmerstr. 24. Mehrere, sehr gut erhaltene

Rachelöfen

auf Abbruch zu verkaufen, ebenso drei Plüschgarnituren, ein Plüschsofa und ein Vertikow. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Herrenreitpferd und 1 Winterüberzieher

(gut erhalten) billig zu verkaufen Wladisl. Sack 27, Tel. 43.

Gegründet 1809. Gegründet 1809.

J. G. Adolph, Thorn

Bestes Spezialgeschäft u. Versand-Haus am Plage für alle

Delikatessen, Süßfrüchte, Konserven, Kolonialwaren, Wild, Geflügel, Fische, Liköre usw.

Direkter Import von

Wstrachaner Kaviar,

fortlaufend frisch eintreffende große Anfuhr aus allerersten Bezugsquellen in prachtvollen Qualitäten, per Pfund

14.00, 16.00, 18.00, 20.00 und 22.00 Mk.

Lebende Hummern, Gänseleberpasteten.

Ausgesucht große fette holländische

Mustern.

Lebende Karpfen

in jeder Größe.

Maftenten, Maftgänse, Maftputen, per Pfund 70 Pfg. per Pfund 70 Pfg. per Pfund 70 Pfg.

Lebende Karpfen

per Pfund 70 Pfg. per Pfund 70 Pfg. per Pfund 70 Pfg.

Lebende Karpfen

per Pfund 70 Pfg. per Pfund 70 Pfg. per Pfund 70 Pfg.

Wild und Wildgeflügel,

besonders sehr starke

Waldhasen,

Fasanen, Birkwild, Reh.

Ausländische Früchte und Gemüse.

Sehr süße Apfelsinen, Mandarinen, Datteln, Feigen, frische Tomaten, ital. Blumentohl, Kopfsalat, Endiviansalat.

Prachtvolle Ananas,

per Pfund 1,20 Mk.

Almeria-Goldtrauben, Brüsseler Treibhausstrahlen.

Fleisch- u. Wurstwaren:

Gänselebertrüffel, Kalbslebertrüffelwurst, Rügenwalder und Thüringer Zerkelwurst, Schweinsleberpastete, Trüffeläpfel, Gänselebertrüffel, Pfund 2 Mk., thuring. Rotwurst, rohen und gekochten Delikatesskintzen.

Prachtvolle und hochelegant ausgestattete

Weihnachts-Delikatess-Präsentkörbe

in jeder Preislage von 5 Mark an.

Sämtliche Artikel für die Marzipan- und Kuchenbäckerei.

Weine aller Art,

feinste Liköre, Spirituosen, Punschessenzen.

Fernsprecher Nr. 50.

Neuheit!

„Backe bequem“,

Dr. Bruno Frilings fertige Kuchenmasse. Der Teig ist in 2 Minuten fertig angerührt. — Mischen unmöglich. Stets vorrätig sind:

Königs-, Vanille-, Naps-, Sand-, Schokoladentuchen und Schmalzgebäck.

Solange Vorrat reicht: Facin, à Pfund 28 Pfg., sowie sämtliche Kolonial- und Delikatesswaren zu billigen Preisen.

Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

2391

Anerkennungsschreiben

beweisen die vorzügliche

Wirkung der Limosan-Gicht-

und Rheuma-Tabletten. Diese

außerordentlich große Zahl

freiwilliger Anerkennungen

von dankbaren Gicht- und

Rheumakranken sagt mehr

als wir Ihnen sagen können!

Wenn Sie die Limosan-Tabletten kennen lernen wollen, brauchen Sie nur eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse zu schreiben, wir senden Ihnen dann 1 Probe und interessante Broschüre nebst erwähnten 1 Probe Zeugnisse sofort

vollständig kostenlos.

Chemisches Laboratorium Limosan Niederodewitz-Sa. Nr. 142.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse

226. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 5. Klasse 225 Lotterie bis zum 18. Dezember, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Auszahlung eines Gewährsammeines gleich für alle fünf Klassen den Betrag zu entrichten.

Für neu hinzutretende Spieler

Neben Lose in 1., 2., 3., 4. und 5. Klassen à 40, 20, 10 und 5 Mark zur Verfügung und können solche gleich ausgehandelt werden. Die bereits bestellten Lose bitte baldmöglichst in Empfang nehmen zu wollen.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,

Thorn Katharinenstraße 4.

Advertisement for shoes. Image of a high-heeled shoe. Text: Für Weihnachten! die willkommensten Geschenk-Artikel: Hausschuhe in Filz und Leder, Pantoffel weich gefüttert, Ballschuhe in allen Preislagen, Gummischuhe echt Petersburger und andere Marken, Schultstiefel in Natur-Formen. Vorschriftsmässige Turnschuhe empfiehlt

Advertisement for shoes. Text: Spezial-Marke für Damen und Herren 16.00, 14.00, 12.00, 10.50, 8.50, 6.50. Umtausch nach dem Feste gestattet.

Advertisement for shoes. Image of a high-heeled shoe. Text: Schuhwarenhaus H. Littmann, 5 Culmerstrasse 5. Bitte beachten Sie die Auslagen in meinem Fenster.

Leber-, Blut-, Grük-

Wurst. Laechel, Strobandstraße.

Einen gut erhaltenen

Sittispelz

billig abzugeben Altsiedlicher Markt 14, 2.

Berschiedene Sorten

Äpfel und zu verkaufen Mellienstraße 61.

40 Käufer

zur Wahl aus meiner Vollblut-Vorstehherde stehen preiswert zum Verkauf.

Dom. Friederikenhof

51 - 52 - 53

Zu kaufen gesucht

Wir suchen zu kaufen alle Sorten

Kartoffeln,

namentlich Kaiserkrone, Frührosen, Juditrie, Zulinieren, ebenso Speise- und Pferdewehrreihen.

Gebr. Muscat, Beeslan, Telephon 4832

Rüchenabfälle und Futterkartoffeln

sucht zu kaufen Viktoria-Vart.

Wohnungsgeude

1 möbl. Zimmer mit Pension gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. C. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebot

2 gut möblierte Vorderzimmer an 1 oder 2 nur anständige Damen vom 1. 1. 12 zu vermieten. Bäckerstraße 12, 1 Tr.

In gutem Hause Culmerstraße 4, 3.

ist ein möbliertes Zimmer, eventl. mit Pension, zu vermieten.

Eine Bierzimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör verkehrgeshalber sofort zu vermieten.

Schüttkowski, Mellienstraße 72.

Stadttheater

Dienstag den 19. Dezember 1911.

Volksstimmliche Vorstellung zu halben Preisen:

Sommernachtsraum.

Mittwoch bis Freitag: Geschlossen

wegen Vorbereitung der Weihnachts-Vorstellungen.

Sonabend den 23. Dezember, nachmittags 4 Uhr, bei halben Preisen: Die Weihnachtswärdenvorstellung.

Meister Binkepank.

Alein Böjendorf.

Am 2. Weihnachtsfeiertag: Lanz-Kränzchen, wozu ergebenst einladet

Hotho, Gastwirt.

Springende Spiegel- und Schuppen-Karpfen

zu haben in meiner Wohnung, Baderstr. 2, 1 Tr., zu jeder Tageszeit, sowie am Freitag auf dem Altsiedl. Fischmarkt u. Sonnabend auf dem neuen Markt.

V. Wisniewski.

1 möbl. Zimmer mit Pen. v. 15. 12. zu verm. Grabenstr. 2, 2.

Gestohlen ein Fahrrad

mit Mittelgelgen, kurze, sehr tiefgebogene Gestange, Vorderreifen 17, Hinterreifen 16. Wer mir den Dieb nachweist, erhält 15 Mark Belohnung.

Meldungen an Robert Liebchen, Neuhäbl. Markt.

B. M. 50.

Brief heute erhalten. Bitte nochmals Nachricht. Alte Adresse.

Tätlicher Kalender.

Calendar table for 1911. Columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend. Rows: December (24-30), January (1-13), February (4-10).

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

„In der Drecklinie“.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Fürst Bülow hat von seiner Rhinoceroshaut gesprochen und ein anderes mal von der „Drecklinie“, in der man als Minister stehe, jedesmal mit einigem philosophischem Gleichmut. Trotzdem hat auch er gegen die Verleumdung das Gericht anrufen müssen. Es ist eben einfach unmöglich, immer ruhig zu bleiben, immer mit einem Achselzucken den Dreck abzuschütteln. Niemals aber wird von diesem politischen Gebrauchsartikel so viel verwandt, wie vor den Wahlen. Den gebildeten Menschen eckelt es geradezu an, wenn er hört, wie in manchen Volksversammlungen mit der persönlichen Ehre des Gegners umgesprungen wird, oder wenn er keine einzige Parteizeitung heute ausschlagen kann, ohne auf die Rubrik von der „Wahrheitsliebe“ der anderen, immer in Gänsefüßchen, zu stoßen.

Der Widerwille steigt einem bis zum Halse. Gegengene Weihnachten! Unter diesen Umständen wächst von Jahr zu Jahr bei manchen Stiften im Lande und in allen gebildeten Schichten überhaupt die Wahlmüdigkeit; man möchte all der Ruppigkeit entgehen, die Leute mit glücklicher Rhinoceroshaut alleine ringen lassen und am liebsten für die Dauer des Wahlkampfes aus dem verwilderten Deutschland ganz verschwinden.

Diese Stimmung ist durchaus begreiflich, aber leider müssen wir uns sagen, daß es immer noch schlechter wird, wenn alle Anständigen sich zurückziehen. Als einer unserer bekanntesten Militärschriftsteller, Generalleutnant Vitzmann, als junger Offizier in den Krieg zog, gratulierte ihm seine Mutter dazu und schrieb die an germanische Frauen der Vorzeit erinnernden Worte an ihn: „Es ist nicht nötig, daß du zurückkehrst, wohl aber, daß du deine Schuldigkeit tust!“ Das ist ein Gebetswort, daß auch in den Wahlkampf der Staatsbürger mitnehmen kann. Es ist nicht nötig, daß wir alle unsere weißen Weste vor Dredspitzern ängstlich hüten, wohl aber, daß wir in der „Drecklinie“ unseren Mann stehen. Schon von derer willen, die als Kandidaten für uns diese schwere Aufgabe übernehmen, sich wochenlang von den Gegnern beschimpfen zu lassen; und das können Anhänger jeder Partei sich gesagt sein lassen. Die wüßte Art unseres Wahlkampfes kann nur dann sich ändern, wenn keiner zurückbleibt, denn die Rohlinge sind sowieso am Platz. So kann man also nur wünschen, daß auch auf der Gegenseite die Gebildeten und Anständigen sich lebhaft an der Wahlbewegung beteiligen, damit sie gesunde und in reinere Höhen komme.

Einmal ist es schon gelungen, den Widerwillen in nationalem Interesse auf das Mindestmaß einzuschränken, damals vor fünf Jahren, als die große „Partei der Nichtwähler“ sich aus ihren Studierstuben und von ihren

Stammtischen hervorbequeme und für oder gegen den Bloß abstimmt. Oder auch nicht abstimmen konnte; denn viele, die sich nie um ihr Wahlrecht gekümmert hatten, merkten zu spät, daß sie nicht einmal in die Wählerliste eingetragen seien. Nur noch kurze Zeit liegen sie zur Einsicht aus. Wer sie jetzt nicht einsieht, der ist schon ein halber Drückerberger. Besonders in einer so bitter ernsten Zeit, wie sie uns vermutlich bevorsteht, gehört jeder Mann an der Spitze einer Zeit, in der unter Umständen die Entscheidung über die Stellung Deutschlands in Europa und in der Welt fallen wird.

Was die Regierung an Notwendigstem zur Verstärkung der Wehrkraft braucht, das wird ihr von dem Reichstag, ob er nun mehr oder weniger „national“ zusammengesetzt ist, sicher gewährt werden. Aber schon eine übergroße Minderheit nicht durch und durch nationaler Elemente kann das Ausland zum Anlaß dienen, uns für schwächer zu halten, als wir sind. Und wir wissen aus den Verhandlungen dieses Sommers, daß es unsere amtlichen Kreise dann kaum verstehen, den Kabinetten die gegenteilige Überzeugung beizubringen, sodaß wir trotz unserer Stärke den Kürzeren ziehen.

Es ist wahr, der Widerwille steigt einem bis zum Halse, und wenn es so weiter geht, wie bisher, dann wird es für einen reinlichen Menschen zuletzt nahezu physisch unmöglich sein, sich noch in die Reihe der politischen Kämpfer zu stellen, in Volksversammlungen zu reden oder auch nur einen Wahlauftrag zu unterschreiben, ja selbst am friedlichen Stammtisch seiner Meinung offen Ausdruck zu geben. Bei der letzten Landtagswahl in Berlin wurden den selbständigen Kaufleuten Zettel in die Läden geworfen, auf denen gedruckt war: „Wählt Ihr heute nicht rot, habt morgen Ihr weder Salz noch Brot!“ Schon einer solchen materiellen Drohung zu trotzen, erfordert mehr Mut, als der Durchschnittsbürger hat. Wenn aber gar persönliche Verunglimpfung und Ehrabschneiderei hinzukommt, so vergeht einem wirklich alle Lust. Und dennoch! Es ist nötig, daß wir unsere Schuldigkeit tun.

Deutschland und England.

Die Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten in der Donnerstag-Sitzung des englischen Unterhauses beschloß der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey, der seine Ausführungen über die englisch-deutschen Beziehungen mit folgender Bemerkung einleitete: „Sir Henry Norman hat die Debatte mit einer Rede eröffnet, an deren Ton niemand etwas aussetzen kann. Er hat den britischen Gesichtspunkt aufrechterhalten und dabei den Wunsch geäußert, die Ansichten der anderen im Auslande verstehen zu lernen. Er ersuchte um die Veröffentlichung der Schriftstücke über Marokko. Ich habe mich neulich eingehend mit der Marokkofrage beschäftigt. Meine Ausführungen sind nicht angefochten worden, und kein Widerspruch hat sich gegen sie erhoben. Es ist daher unnötig, zur Unterstützung meiner Erklärungen Schriftstücke zu veröffentlichen. Wir müssen abwarten, was für Schrift-

stücke die beiden hauptsächlich an der Frage beteiligten Regierungen veröffentlicht werden, bevor wir selber irgendwelche Schriftstücke veröffentlichen können, die möglicherweise die Schwierigkeiten der beiden Regierungen vermehren könnten. Der deutsche Reichszentralrat hat von dem Rheinwärschen der Schiefertafel gesprochen. Wenn ich die vielen Schriftstücke über trüchtige Punkte aus den letzten Monaten veröffentlichte, könnte man möglicherweise glauben, sie bedeckten die Schiefertafel mit Aufzeichnungen über vergangene Ereignisse, anstatt einen neuen Anfang zu machen. Sir Henry Norman sprach von der großen Entmutigung, die sowohl hier wie in Deutschland von Leuten empfunden würde, die wohlwollend gesinnt seien und gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern wünschten. Ich möchte alles tun, was ich kann, um mit dieser Entmutigung ein Ende zu machen. Sir Henry Norman sagte, daß die Stimmung in Deutschland augenblicklich keine gute sei. Es mag sein, daß wir etwas warten müssen, bis die Atmosphäre besser geworden ist. Denken Sie andererseits daran, daß die Marokkofrage aus dem Wege geräumt ist. Das hat auch der deutsche Reichszentralrat in seiner ersten Rede gesagt. Wenn ich irgend etwas von dem, was ich neulich sagte, wiederholen soll, dann möchte ich erklären, daß die Marokkofrage, wenn sie beigelegt ist, künftig den Weg der Diplomatie ebnen sollte. Wenn Frankreich und Deutschland die Marokkofrage für sich allein beilegen, so werden wir nur zu gern Vorteil aus jedem Ebnen dieses Weges ziehen. Das kann ich bestimmt sagen, was ich bereits in meiner Rede erklärt habe und was auch der Premierminister zum Ausdruck gebracht hat: Was für Schwierigkeiten auch auftreten mögen, Eiferjucht auf Deutschlands Expansion ist nicht unser Beweggrund und wird es niemals sein.“

Lord Bessford bezeichnete in seiner vorangegangenen Rede weiterhin die Behauptung einer Zeitung, daß die deutsche Armee schlechter als früher sei und daß die Offiziere, wenn es zum Kampf käme, mit Revolvern hinter den Soldaten stehen müßten, als erbärmlich. Diese Behauptung ist unwahr, und selbst wenn sie wahr wäre, so wäre es unerhörte, derartiges von einer anderen Nation zu sagen. Wenn man in Deutschland sagen würde, daß unsere Flotte herabgekommen sei, daß unsere Leute Feiglinge seien und daß unsere Offiziere hinter den Leuten stehen müßten, um sie zum Kampfe zu zwingen, so würden uns solche Behauptungen aufbringen. Die Fehler sind nicht alle auf unserer Seite, aber wir sollten die Quellen der Erbitterung loswerden und versuchen, während wir unsere Wehrkraft erhalten, beide Nationen zusammenzubringen. Es ist genug Raum in der Welt zur Ausdehnung für beide. Ich halte es für die Pflicht eines jeden in diesem Hause, an der Herstellung eines besseren Zustandes mitzuwirken.“

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 15. Dezember. (Vereinsfestlichkeiten.) Der Männer-Turnverein veranstaltete seine Weihnachtssfeier am Donnerstag den 28. Dezember in der Villa Nowa. — Einen Familienabend veranstaltete am kommenden Sonntag, abends 7 Uhr, der deutsche Volksverein.

Schönsee, 16. Dezember. (Einrichtung des Amtsgerichts Schönsee.) Die nach Schönsee kommende Amtsgerichtsstelle waren drei Richter in Aussicht genommen. Infolge Einspruchs mehrerer Ortschaften der Amtsgerichtsbezirke Thorn und Briesen gegen die Überweisung nach Schönsee, ist dieser Plan an entscheidender Stelle aufgegeben worden, und Schönsee wird daher leider nur ein Amtsgericht mit einem Richter erhalten. Dies ist schon deshalb bedauerlich, weil auch nur ein Rechtsanwalt hier seinen Wohnsitz haben wird

und eine Partei stets auf einen auswärtigen Rechtsanwalt angewiesen ist. — Der Buchbinderlehrling Gedde, hier, hatte sich des Abends nach Ladenschluß vom Hausflur aus in den Laden des Fleischermeisters Müller hier selbst eingeschlichen und etwa 7 Mark in der Ladenkasse befindliches Wechselgeld gestohlen. Als zwei zu Besuch kommende Damen durch den dunklen Laden kamen, ergiff er unerkannt die Flucht. Den sofort aufgenommenen eifrigen Nachforschungen des Stadtwachmeisters Till gelang es, den Täter zu ermitteln und noch in der Nacht in einem Versteck auf dem Stadtbahnhof festzunehmen.

Briesen, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Der Friseur Albert Jagodzinski von hier hat die Genehmigung erhalten, mit seinen Familienangehörigen den Familiennamen Jäger zu führen. — Auf der Straße vom Schläge getroffen wurde der frühere Dachbedeckmeister, jetzige Rentier Wollenberg von hier. Er starb nach einigen Stunden im Krankenhaus. — Der hiesige Sterbefallverein, der ein Sterbegeld von 120 Mark zahlt und die Beerdigung seiner verstorbenen Mitglieder kostenfrei übernimmt, hat nach seinem letzten Jahresbericht 167 Mitglieder. Sein angelegentliches Vermögen beträgt rund 9500 Mark.

Hohenthrä, 17. Dezember. (Schulwesen.) Lehrer Ziehle in Braunsfelde ist auf seinen Wunsch vom 1. Januar ab auf die erste Lehrerstelle der neu gegründeten Anstaltsschule in Nebtan bei Gattersfeld versetzt. — Die Lehrer Höpfer-Hohenthrä und Weier in Bönitz haben in Fr. Friedland die zweite Lehrprüfung bestanden.

Graudenz, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten haben die Wahl des Leberhändlers Domke und Juweliere Stuhldreier zu Stadtverordneten der zweiten Abteilung für ungültig erklärt, da gegenständig der Wahlhandlung eine unzulässige Beeinflussung zweier Wähler stattgefunden und die Stimmenmehrheit bei diesen Kandidaten nur zwei über die absolute Majorität betragen hat. Es hat nun eine Neuwahl stattzufinden. — Die Schiffsahrt auf der Weichsel wird durch die anhaltende milde Witterung sehr begünstigt. Die Weichsel ist nunmehr wieder völlig eisfrei und einige Frachtschiffe haben ihre Winterquartiere, die bereits bezogen, wieder verlassen. — Die Graudenz Maschinenbauerschule, die am 1. April 1907 vom Staate und der Stadt Graudenz gemeinsam gegründet ist, gal bisher als städtische Anstalt. Am 1. April 1912 wird sie vom Staate endgültig übernommen. Die Schule ist jetzt überfüllt und der Andrang groß, sodaß die Räume nicht ausreichen. Der von der Stadt beschlossene Neubau der Schule wird sich an der Ecke der Hedenerstraße und Schlichthofstraße erheben. Mit dem Bau wird im Frühjahr 1912 begonnen, die neuen Anlagen sollen im Jahre 1913 bereits bezogen werden. Das 4stöckige Schulgebäude kostet 400 000 Mark. Die Sammlungen und die Einrichtung der Laboratorien und Werkstätten sind auf 100 000 Mark veranschlagt.

Lautenburg, 16. Dezember. (Besitzwechsel.) Die Bagnerische Mahlmühle ist für den Preis von 70 000 Mark an Glowatzki aus Bauenburg in Pommern verkauft worden. Die Übernahme erfolgt am 1. März n. Js.

Freystadt, 16. Dezember. (Wählerliste. Böfer Handel.) Die Wählerliste weist 580 Wahlberechtigte, gegen 532 vor 5 Jahren, auf. — Ein eigenartiges Tauschgeschäft wurde von zwei hiesigen Bürgern am Viertierte abgehandelt. Für seine 3 Pferde im Werte von 1300—1400 Mark erhielt der Viehhändler K. von dem Viehhändler R. 500 Mark und dazu noch 19 Pferde, welche als aufrangiert von den Gütern erstanden waren. Diese 19 Pferde brachten in einer öffentlichen Versteigerung zusammen nicht mehr als 400 Mark ein.

St. Eglau, 15. Dezember. (Die 4. Provinzial-Irrenanstalt.) Die „St. Eglauer Zeitung“ schreibt: Nach bestimmten, bisher aber noch nicht bestätigten Nachrichten soll die Heroverlegung der vierten Provinzial-Irrenanstalt beschlossene Sache sein. Herr Bürgermeister

ihrer Tante nach der kleinen Residenz D. gefolgt. Besagte Tante war die Schwester der Frau von Konau und hatte erst vor kurzer Zeit Newyork verlassen, wohin sie seinerzeit ihrer Verwandten gefolgt war. — Fräulein von Larzen war eine lebenslustige Dame von ungefähr sechsundfünfzig Jahren, die nichts von einer verblissenen, alten Jungfer an sich hatte. Nur hier und da stahl sich in ihre heitere Miene ein Schatten von Schwermut, der rasch aber wieder verschwand, als würde er mit aller Energie zurückgedrängt. — So verschieden der Charakter und das Wesen der beiden Schwestern, so grundverschieden war auch deren Äußeres und nur ungläubig nahm man ein verwandtschaftliches Verhältnis zwischen ihnen an. Fräulein von Larzen hatte zwar dankend, aber auf das Entschiedenste das Anerbieten, auf Schloß Konau zu leben, abgelehnt.

Ihr reger, gefelliger Geist würde diese Einsamkeit nicht ertragen haben und deshalb wählte sie D. zu ihrem Aufenthaltsort. Mehr als einmal hatte sie die Schwester und deren Familie aufgefordert, sie auf einige Zeit zu besuchen, doch diese und besonders ihr Gatte waren nicht zu bewegen, diese Einladung anzunehmen. — Nur ungern gestattete man Herzbert und Magdalena, die Tante zu besuchen. Doch schließlich war man es ihrer Jugend schuldig, etwas Abwechslung und Zerstreuung in ihr einförmiges Leben zu bringen. — Der junge Mann hatte mit beinahe fiebriger Hast auf diese Reise gedrungen und auch die Schwester hatte diesmal mehr Interesse an dem Projekte als sonst gezeigt. — Man fand dort Bekannte. — Leutnant von Zingenburg stand in D. in Garnison und vor wenigen Tagen war ein Briefchen von Agnes aus D. an Herbert an-

Der Herbst hatte das Laub bunt gefärbt und eifige Novembertürme umbraunten das Herrenhaus der Familie von Konau. Als endlich eine blendend weiße Schneedecke Wald und Flur einfüllte, hatten Magdalena und Herbert die Heimat verlassen und waren dem Rufe

regung ganz bestürzt hin und her eilten, beim Anblick der jungen Herrschaft aber ehrsüchtig bei Seite wichen, ihre Hast mäßigend; Türen wurden ins Schloß geworfen und aus einer Biegung des langen Korridors, wo der alte Freiherr wohnte, drangen gedämpfte Stimmen.

Dies mußte Agnes auch bestreuen. „Was geht hier vor?“ rief sie erschrocken. „Ich muß zum Vater!“ Rasch wollte sie davon eilen. — Der Diener, der ihnen gefolgt war, hielt sie zurück: „Der gnädige Herr schläft!“ sagte er hastig. „Sie dürfen ihn nicht wecken, Baronesse, er hat ausdrücklich gewünscht, auf keinen Fall gestört zu werden!“

„Geh' auf dein Zimmer Agnes, begieb dich zur Ruhe, du wirst ihrer heute bedürfen!“ sagte Viktor, sie sanft bei Seite schiebend. „Ich werde mich trotzdem nach dem Vater umsehen, und wenn eine Verfallstimmung in seinem Befinden eingetreten, dir sofort Nachricht bringen!“ Er griff nach dem Geländer, um sich daran festzuhalten, denn er fühlte, daß seine Beherrschung zu schwinden drohte. —

Nur zögernd stieg Agnes die Treppe zum zweiten Stockwerk empor, wo sich ihre Zimmer befanden. Sie verharrete oben lauschend. Die auffallende Unruhe im Schloße um diese Stunde mußte etwas bedeuten, Viktor vermochte sie nicht zu täuschen. —

Der junge Mann stürzte, nachdem er das helle Kleid der Schwester oben verschwinden sah, nach der Wohnung seines Vaters. Hastig stieß er einige Bedienstete vor der Tür der Gemächer bei Seite. Er durchschritt mehrere mit allem Komfort ausgestattete Räume und stand einem Augenblick mit wildpochem Herzen still.

Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde G r o h m a n n.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Welche Fülle von Güte und Mitleid war ihm von ihr gesendet worden, wie tränensüß hatte ihr Auge ihn und die Schwester angeblickt bei ihrem Abschiede, während Magdalena nur flüchtig ihre Fingerspitzen in seine Hand legte. Nun preßte er die Rose, die ihm die Andere geschenkt, dennoch an die Lippen, doch geschah dies aus Dankbarkeit und Verehrung.

Hätte das arme Mädchen, dem diese Huldigung galt, und dem nach dem Scheiden der Geschwister das Schloß öde und trostlos erschien, dies ahnen können, ihre Augen hätten sich diese Nacht vor Glück und Freude kaum zum Schlummer geschlossen.

Endlich hatten sie Schloß Weiden erreicht. Am Herrenhause, vor einem mächtigen Portale, hielt der Wagen. Viktor sah fremdend zu den Fenstern des Gebäudes empor. Die meisten derselben waren matt erhellt und dunkle, flüchtige Schatten huschten an ihnen vorüber. Der Diener, welcher den Wagen schloß öffnete, hatte etwas sonderbares in seinem Wesen; Viktor merkte beim Schein der Laternen, die das Portal erhellen, daß sein Antlitz bleich und verstört war. — „Was ist geschehen?“ stieß er ahnungslos hervor. Nichts, nichts, Herr Baron!“ stotterte der Diener, während er ängstlich und bedeutungsvoll auf Agnes blickte und dem jungen Herrn einen verstohlenen Wink gab. Erblichend verstand ihn Viktor und führte die Schwester die teppichbelegten Stufen zur ersten Etage empor. — Hier begegneten ihnen verschiedene Domestiken, welche alle in größter Auf-

Diese und Herr Stadtverordnetenvorsteher Stürkom begaben sich gestern Abend mittels D-Buses zur städtischen Kammer nach Neuz, um dort wegen des Ankaufes der notwendigen Ländereien zu verhandeln.

Dr. Krone, 15. Dezember. (Die Zentrumsparlei im Wahlkreis Dr. Krone) hat den Kandidat Paul Richter in Berlin als Kandidaten aufgestellt.

Danzig, 17. Dezember. (Danziger Privat-Aktien-Bank. Rückgang der Arbeitslosigkeit.) In der gestern Nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Privat-Aktienbank wurde die Erhöhung des Grundkapitals um vier Millionen Mark, auf 14 Millionen Mark, beschlossen und der zur Durchführung Kapitals-erhöhung vorgeschlagenen Änderung des Paragraphen 4 der Statuten zugestimmt. — Gegenüber den Vorjahren ist gegenwärtig im Stadtbezirk die Zahl der Arbeitslosen, wie man der „Danz. Sta.“ berichtet, erfreulich zurückgegangen. Diese Erscheinung ist eine Folge der abnorm milden Witterung des diesjährigen Winters. Tausende von Leuten finden in Danzig und in Gungshyr lohnende Beschäftigung bei den zahlreichen großen Neubauten sowie bei den Erdbewegungen des Bahnhofsbaues in Langshyr und des Brückenbaues am Troyl. Durch das Ausbleiben von Frostwetter und Schneefall war es bisher möglich, alle diese Arbeiten ununterbrochen fortzuführen zu lassen.

Allenstein, 15. Dezember. (Ein konservativer Kandidat in Allenstein-Rößel.) Der Vorstand des konservativen Vereins in Allenstein und die Delegierten der deutschkonservativen Partei für die Kreise Allenstein und Rößel erlassen heute eine Erklärung, wonach sie die Parteifreunde bitten, für den Zentrumskandidaten einzutreten.

Rhein, 14. Dezember. (Ein Unglück kommt selten allein.) Der Oberschweizer Hinz und die Unter- und Ober- und unteren Koslowski auf dem Gute Rheinfelde hatte sich Ende voriger Woche vor dem Schlafengehen glühende Kohlen in einen Eimer geschüttet, um ihre Stube zu erwärmen. Dieser Leichtsinns rächte sich bitter; denn am andern Morgen fand man beide bewußtlos in ihren Betten liegen. Während es den angeleiteten Wiederbelebungsversuchen gelang, den Unter- und Ober- und unteren Koslowski wieder ins Leben zurückzurufen, hatten die Bemühungen bei Hinz nicht den gewünschten Erfolg; bereits in der Nacht zum Montag ist dieser den Folgen der Kohlen- und Vergiftung erlegen. Die in Rhein wohnende Schwester des Hinz wollte am Sonnabend zur Pflege ihres Bruders fahren, sie stürzte jedoch beim Verlassen ihrer Wohnung die Treppe hinunter und verletzte sich hierbei derartig, daß sie selbst der Pflege bedürftig ist. Als der Arzt in einem Wagen zu Hinz geholt wurde, brach unterwegs ein Haß.

Insterburg, 14. Dezember. (Die Stadtverordneten) beschloßen die Angliederung einer Übungsschule an das städtische Lehrerinnen-Seminar. Zu diesem Zweck sind drei Lehrerinnen und ein Konrektor erforderlich, zu deren Besoldung 10 400 Mark in den Etat der höheren Mädchenschule eingestellt wurden. Als Ehrengeld für die Veteranen der letzten Kriege wurden 2160 Mark bewilligt. Aus diesem Betrage sollen jedem Veteranen aus der Stadt, der weniger als 1500 Mk. Jahreseinkommen bezieht, 200 Mark gezahlt werden. Die Anstellung eines achten Beamten wurde abgelehnt.

Schulitz, 15. Dezember. (Aus Anlaß der 25jährigen Tätigkeit bei der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr) hat der Herr Minister des Innern dem Brandmeister Fleischermeister Krüger und dem stellv. Brandmeister Herrn Schuhmachermeister Hermann Jung die von Sr. Majestät gestiftete Erinnerungsmedaille nebst Diplom verliehen, welche den Genannten heute von Herrn Bürgermeister Krosier feierlich überreicht wurden.

r Argemau, 17. Dezember. (Deserteur. Jubiläum.) Ein Soldat vom 18. Infanterieregiment in Dierode, namens Neumann, der am Dienstag seine Truppe heimlich verlassen hatte, stellte sich der hiesigen Polizei. Nach seinen Angaben hätte er geträumt, seine Mutter, die in Dirschau wohnt, sei gestorben, weshalb er dorthin zur Beerdigung gehen wollte. Er hätte aber eine falsche Richtung eingeschlagen und sich in den Wäldern bei Thorn verirrt. Ein Unteroffizier und ein Mann brachten den Ausreißer nach Dierode zurück. — Der Bekehrerverein feierte am Sonnabend im „Hotel Pfeiler“

sein 25jähriges Bestehen durch einen Herrenabend. Der Schriftführer, Lehrer Müller, gab einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins von seiner Gründung bis jetzt.

Hohenfalsa, 16. Dezember. (Überfahren) wurde gestern Abend in der neunten Stunde auf dem hiesigen Rangierbahnhofs der Rangierer Otto Schöffarzit. Er war erst seit etwa sechs Wochen im Bahndienste beschäftigt und muß wohl bei dem starken Nebel, der gestern herrschte, nicht die ihm entgegenkommenden Wagen gesehen haben, kam zu Fall und einige Wagen gingen über ihn weg, sodaß ihm beide Beine und ein Arm abgefahren wurden und er auch noch erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitt. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Kreiskrankenhause geschafft, wo er gegen 1 Uhr nachts seinen Verletzungen erliegen ist. Er war erst im Herbst vom Militär entlassen und galt als solider und gewissenhafter Mensch. Seinen Tod betrauern eine in gelegenen Umständen befindliche Frau und ein Kind.

*** Straßowo, 15. Dezember.** (Jagd. Besißwechsel.) Bei einer auf dem Jagdgelände Szemborowo veranstalteten Treibjagd wurden von 14 Schützen 351 Hasen erlegt. Jagdtönig wurde Rittergutsbesitzer Schwante. — Der Landwirt Maulhey aus Braunsdorf hat seine Wirtschaft für 13 540 Mark an den Landwirt Wießer in Braunsdorf verkauft.

Posen, 13. Dezember. (Der Fürst Ferdinand Radziwill) ist in der konservativ-demokratischen Vereinbarung der Polen wieder als Kandidat vorausgegangen. Sofort ist ein nationaldemokratisches Blatt, der „Dziennik Bydgoski“, mit einem geharnischten Protest auf dem Plan gegen diesen, „Verwandten des preussischen Herrscherhauses“, der keinen Abgeordnetenitz verdienen, weil er überhaupt kein Pole sei; er sei ein Kosmopolit, den seine Söhne zu Russen und Preußen erzogen habe. Also wieder ein Vorstoß der polnischen Demokratie gegen einen Konservativen und noch dazu einen, der einen in der polnischen Geschichte so berühmten Namen trägt.

Posen, 16. Dezember. (Das Bergrevier Posen) wird vom 1. Januar 1912 ab als selbständiges Bergrevier aufgehoben und die ihm obliegenden Amtsgeschäfte dem Bergrevier Götting zugeteilt.

Wissa, 15. Dezember. (Die Preise für Wild) sind infolge der anhaltenden lauen Witterung sehr zurückgegangen. Die Händler, die durch Verträge zur Abnahme des geschossenen Wildes verpflichtet sind, können die großen Posten in den Städten nicht abgeben. Es werden daher z. B. die Hasen für 2,00 Mark bis 2,50 Mark im Einzelverkauf abgegeben. Auch die Preise für Ferkelweine sind niedriger als in anderen Jahren; es wird der Zentner Lebendgewicht mit 40 bis 42 Mark bezahlt, während im Vorjahre etwa 52 Mark gezahlt wurden.

Bezugserneuerung.

Die geehrten auswärtigen Bezüge unserer Zeitung, „Die Presse“, ersuchen wir im Hinblick auf den bevorstehenden Jahreswechsel ergebenst, die Erneuerung des Bezuges bei den Postämtern schon jetzt veranlassen zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Nach einer noch immer nicht genügend ausgenutzten Verfügung der Postbehörde ist das Poststellpersonal (Ortsbriefträger, Landbriefträger usw.) verpflichtet, in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. Bestellungen auf Zeitungen und die Geldbeträge dafür anzunehmen, sodaß der Weg zum Postamt erspart wird. In den letzten Tagen des Vierteljahres sind die Postämter erklärlicherweise derart mit Arbeiten überhäuft, daß die dann eingehenden Bestellungen auf sofortige Erledigung nicht sicher rechnen können. Die erst im neuen Vierteljahr eingehenden Bestellungen, die Nachlieferung schon erledigener Nummern erfordern, werden nur gegen eine Sondervergütung von 10 Pfennig für die Nachlieferung seitens der Post angenommen. Häufig sind aber die erstverkauften Nummern des neuen Vierteljahres, weil zumteil vergriffen, überhaupt nicht mehr vollständig zu liefern.

gelangt. Jubelnd begrüßte er die Zeilen der Geliebten. Nach beinahe vier Monaten war es das erste Lebenszeichen von ihr gewesen.

Mit aufrichtigem Schmerz und großer Teilnahme hatte Herbert das traurige Ende des alten Freiherren erfahren und einen warmen, trostreichen Brief an Agnes geschrieben, welcher aber unbeantwortet blieb! — Mit febernder Ungeduld harpte er einer Nachricht, doch verzweifelnd! Da machte er sich auf und ritt zu ihr hinüber. — Er hatte das Schloß verendet und mit fremden Menschen angefüllt gefunden; die Geschwister waren abgereist, wohin, wußte man nicht. — Bange, schmerzliche Wochen hatte er von ihr, der sein ganzes Herz gehörte, auf eine Mitteilung geharrt und als zwei Monate schwanden, die Hoffnung ausgegeben.

Enttäuscht mit einem bitteren Groll gegen Agnes in der Seele mußte er annehmen, daß diese ihn vergessen. — Da endlich nach langer Zeit kam ein Brief von ihr und erhob ihn in den tiefsten Himmel. Sie war weder treulos, noch hatte sie ihm ihre Liebe entzogen. — Eine schwere Krankheit hatte sie nach den schrecklichen Ereignissen auf das Krankenlager geworfen. — Mit inniger Liebe und heißer Dankbarkeit gedachte sie in dem Schreiben des Bruders, der sie gepflegt und für sie gearbeitet hatte.

Aber nun kam eine neue Einladung der Tante. Welch herrlicher Zufall, welcher prächtige Gelegenheit, Agnes aufzusuchen! Flora war mit schwerem Herzen traurig da heim geblieben. — Ihre warme, weiche Seele, ihr anscheinendes Wesen fühlte sich von der Kälte und

Strenge ihrer Eltern abgestoßen. — Oft hatte sie versucht, das Eis zu brechen und mit zärtlichen Liebesworten die widerspenstigen Herzen gefangen zu nehmen, doch ohne allen Erfolg. — Da hatte sie die fruchtlosen Bemühungen seufzend aufgegeben und ihr Stolz gebot ihr, sich von ihnen fern zu halten. — Bei der unnahbaren, hochmütigen Schwester ging es ihr nicht besser, so gehörte ihre reiche, jedes, auch des schwersten Opfers fähige Liebe ihrem Bruder Herbert.

Ob zwar es sehr natürlich gewesen, daß das bedauernswerte von der sonst so gütigen Mutter Natur mit einem traurigen Gebrechen behaftete Geschöpf die volle Zärtlichkeit und regste Sorgfalt der Eltern in Anspruch genommen, so galt diese, soweit sie ihrer überhaupt fähig war, nur der schönen Magdalena.

Kein Gefühl des Großen oder gar des Reides erfüllte Flora gegen die in allem bevorzugte Schwester, sie war dieser Empfindung kaum fähig, nur eine unsägliche Traurigkeit erfüllte ihre Seele und die oft zur Schau getragene Heiterkeit verbarg den hoffnungslosen Kummer, allem Glück entsagen zu müssen, nach welchem doch ihr ganzes Herz lechzte.

Herbert hatte ihr einst in einer vertraulichen Stunde seine Gefühle zu Agnes bekannt und seinen tiefen Schmerz, daß er sie wahrscheinlich verloren, geklagt. Obwohl dies Flora nicht überraschte, erfüllte sie diese Mitteilung doch mit Freude und zugleich mit Leid.

Freude, weil Herbert ihr so viel Vertrauen bewies, Leid, weil sie den großen Kummer

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. Dezember. 1908 Starke Erdbebenshöhe in Mitteldeutschland. 1905 † Dr. Fr. Hoch zu Basel, Professor der Augenheilkunde. 1877 † Prinzess Pauline von Württemberg, Tochter Wilhelms II., Königs von Württemberg. 1846 † Thomas Koerber zu Waldstätten, Erzbischof von Freiburg. 1835 † Pauline Ulrich zu Berlin, königl.-sächsische Hofkapellmeisterin. 1807 † Friedrich Melchior Baion von Grimm zu Gotha, hervorragender Schriftsteller. 1806 Einzug Napoleons in Warschau. 1742 † Karl Wilhelm Schuele zu Straßburg, Entdecker des Sauerstoffgases. 1594 † Gustav Adolf zu Stockholm, der berühmte Held des 30jährigen Krieges. 1562 Niederlage der Hugenotten bei Dreuz. 1370 † Papst Urban V. zu Avignon.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Georg Ring aus Danzig ist zum Gerichts-assessor ernannt worden. — Der Gerichtsvollzieher Ziehlke aus Schlochau ist in gleicher Amtesgemeinschaft an das Amtsgericht in Joppot versetzt worden. — Der Militärärzter Bizefeldweibel Alfred Siebert im Inf.-Regt. 60 und Unterzahnmeister Staszewicz im Inf.-Regt. 176 haben die Gerichtsassistentenprüfung bestanden.

— (Personalien der Reichspostverwaltung.) Als „Postsekretär“ etatsmäßig angestellt ist der Postsekretär Wessel in Lantenburg. Der Ober-telegraphenbetriebsrat Bender in Danzig tritt in den Ruhestand.

— (Patente und Gebrauchsmuster.) Ein Patent ist angemeldet worden auf eine Reibendüngerstreuemaschine mit im Vorratskasten umlaufenden und mit Streuwärmer besetzter Streuwolle von Rudolf Düd in Alt-Münsterberg bei Marienburg Westpr. — Die Eintragung eines Gebrauchsmusters erfolgte für einen Schutz zur Verhütung von Abfällen des Feuers und der Asche beim Rauchen von Zigarren und Zigaretten, von Paula Wehler, geb. Diehelm, in Danzig-Schöblich.

— (Westpreussische Feuerzofizität und das Feuerlöschwesen.) Aus Mitteln der westpr. Feuerzofizität sind bewilligt worden: Der Stadt Zempelburg zur Verbesserung der Feuerlösch-einrichtungen eine Beihilfe von 500 Mark, den Gemeinden Trauhaußen, Kreis Bielefeld, Gollubien, Kreis Rasthausen, den Gemeinden Radtzen, Kreis Graubenz, Simtau, Kreis Schwie, sowie Adamkowo, Kreis Tschel, je 200 Mark, der Gemeinde Radost im Kreise Strasburg zu den Anschaffungskosten einer Tidow'schen Feuerspritze 304 Mark.

— (Die deutschen Sparkassen.) Der Oktober hat den deutschen Sparkassen das erwartete günstige Ergebnis gebracht, wenn auch die Zunahme der Spareinlagen nicht unerheblich gegen den gleichen Monat des Vorjahres zurückgeblieben ist. Die 227 Sparkassen, welche ihre Ergebnisse der Verbandszeitung „Die Sparkasse“ mitgeteilt haben, haben im vergangenen Oktober eine Mehreinnahme von 18 Millionen Mark gegen 25 Millionen Mark im Oktober vorigen Jahres aufzuweisen. Die an der Statistik beteiligten Sparkassen repräsentieren einen Einlagenbestand von 5 1/2 Milliarden Mark, also etwa ein Drittel der gesamten Einlagen bei den deutschen Sparkassen. Danach wird der Gesamtzuwachs für Oktober auf 50 Millionen Mark geschätzt gegen 75 Millionen Mark im Oktober vorigen Jahres, während der vergangene September bekanntlich, zumteil als Folge der Kriegskrisis, einen Rückgang von 70 Millionen Mark gebracht hatte.

— (Weihnachten als Familienfest.) Weihnachten steht vor der Tür, das volkstümlichste aller christlichen Feste. Nirgends wirds traulicher gefeiert als bei uns im deutschen Vaterlande. Kein schöner Abend im ganzen Jahre, als wenn wir unterm Tannenbaume die heilige Nacht begrüßen. Wer irgend kann, kommt zu diesem Feste heim. Den Schüler, den Soldaten, den Bediensteten, den Diensthilfen, und wer sonst dem Elternhaufe fern ist, ziehts heim zu Vater und Mutter und den Geschwistern. Und wenn das Weihnachtsfest diesen Charakter als Fest der Familien einbilfen wollte, ginge viel verloren. Fall scheint, als ob der Weihnachtsfeier von dieser Innerlichkeit, die mit dem Familienweihnachten verbunden ist, schon ein gut Stück dahingefahren sei. Aus dem Familienfest droht ein allgemeines Vereinsfest zu werden. Jeder Bergbau- und Sportverein, fast jeder Kegelsklub meint sein Weihnachtsfest feiern zu müssen. Wer nun in vielen Vereinen Mitglied ist, der feiert wohl bald zehnmal Vereinsweihnachten. Sicherlich zum Schaden der Innerlichkeit des Festes

mer ihres Bruders sah, ohne helfen zu können.

Auch sie hatte manche Nacht ihre Kissen mit heißen Tränen benetzt, als sie das traurige Schicksal ihrer Freundin erfahren und gern hätte sie gewußt, wie sich ihre fernere Zukunft gestalten würde. —

Ruhiger war sie geworden. — Tief hatte sie ihre Wünsche und Schmerzen in die junge Brust eingesargt und ergebungsvoll das kleine Haupt geneigt. — Da war eines Tages Herbert in ihr Zimmer gestürzt und hatte ihr jubelnd Agnes Schreiben gewiesen. Mit Freudentränen hatte sie die Zeilen gelesen und mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen die Stelle überflogen, wo Agnes die rührende Liebe Viktors schilderte. — Zärtlich hatten sich darauf Bruder und Schwester umschlungen gehalten und lange sprach Herbert zu ihr von seinen Zukunftsträumen und Hoffnungen. Lächelnd hatte sie ihm zugehört, nur manchmal zuckte es kaum merklich um den kleinen Mund, wenn er sein zukünftiges Glück in zu sehr glühenden Farben schilderte. — Einige Tage darauf war er mit Magdalena demongefahren und sie blieb einsam zurück. Viele, viele Grüße hatte sie ihm mitgegeben und tief hatte sie es geschmerzt, daß sie diese nicht selbst überbringen könne; warum hatte ihr das Schicksal auch diese kleine Entschädigung versagt?

Es war ein herrlicher Dezembertag. Klar schien die winterliche Sonne vom tiefblauen, wolkenlosen Himmel herab und erwärmte nur

und des Familienlebens. — Wir sollten uns bemühen, dieser Vielgestaltigkeit der Weihnachtsfeier wieder mehr Einhalt zu tun, auch auf der Seite sittlicher und religiöser Vereinigungen, damit unser Weihnachtsfest wieder mehr das Fest trauten Glücks in der lieben Häuslichkeit werde.

— (Der Hanjabund) Ortsgruppe Thorn hielt am Donnerstag im Artushof eine Mitglieder-versammlung ab. Beschlössen wurde der Anschluß der Ortsgruppe an den westpreussischen Verband. Infolgedessen müssen in Zukunft zwei Drittel drei Viertel der Vereinsbeiträge abgeführt werden. Dafür übernimmt der Verband die ganze Propaganda-Tätigkeit. Die Ortsgruppen erhalten ihre Direktoren nicht mehr von Berlin, sondern von Danzig, dessen Ortsgruppe den Verband leitet. — Die aus dem Vorstande scheidungs-gemäß ausscheidenden Mitglieder wurden, mit Ausnahme zweier Herren, von denen einer verzogen ist und der andere eine Wiederwahl ablehnte, wiedergewählt. Herr Dachdeckermeister Kraut erstattete Bericht über den Mittelstandskongreß des Hanjabundes, Herr Ritter berichtete kurz über den allgemeinen deutschen Hanjabund. Der Geschäftsführer des Provinzialverbandes Herr Dr. Wildmann-Danzig wählte der Veranlassung bei, die zuerst Herr Kraut und später Herr Kommerzienrat Dietrich leitete. Wie im Vorjahre sollen auch in diesem Winter Buchführungskurse für Handwerker und Kaufleute abgehalten werden.

— (Unterstützungsverein Humor.) Der Verein, der über ein Kapital von 7800 Mark verfügt, hat aus den Zinsen seines Vermögens, die sich auf jährlich 223 Mark belaufen, 18 Hilfsbedürftigen Unter-stützungen im Betrage von 5 bis 15 Mark, insgesamt 150 Mark, gewährt.

— (Das Ende der Maul- und Klauenseuche?) Die erstaunlichen Erfolge, die Professor Leonhardt Hoffmann-Stuttgart mit seinem neuen Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche erzielt hat, erregen das größte Aufsehen in der Landwirtschaft Deutschlands. Prof. Hoffmann hat über Heilungen berichtet, bei denen es ihm auch unter ungünstigen Verhältnissen gelang, in weniger als zweimal 24 Stunden sämtliche Erkrankungen zu heilen. Die Übertragung seines Systems in die Praxis denkt Prof. Hoffmann sich so, daß Behörden, Tierärzte und Landwirte vereint vorgehen. Es bedarf keiner näheren Ausführung, daß die Heilmethode Hoffmanns zur Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche von ungeheurer Bedeutung für unsere Landwirtschaft werden kann, wenn die Praxis nur einigermassen hält, was die bisherigen Erfolge versprechen.

* Aus dem Landkreis Thorn, 18. Dezember. (Bieheuche.) Der Witzband unter den Schafen des Gutes Bismuth ist erloschen.

Aus Ruffisch-Polen, 15. Dezember. (Der Czestochauer Klosterandal.) In der Czestochauer Klosteraffäre ist die Untersuchung nunmehr geschlossen und die äußerst umfangreichen Akten sind der dritten Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts überhandt worden, die Ende Februar 1912 den Prozeß verhandeln wird. Angeklagt sind außer dem Klostermönch Macoch noch sieben Personen. 88 Zeugen werden vorgeladen.

Die Weihnachtstafel. Weihnachten, das schönste Fest im Jahre, steht wieder vor der Tür. In den Städten herrscht ein geschäftigeres Leben und Treiben als sonst und in den Straßen eilen, besonders in den Abendstunden, die Menschen mit Paketen beladen hastig aneinander vorbei. Aber nicht nur für den Tisch, auf dem die Gaben sich ausbreiten sollen, ist Sorge zu treffen, auch der Tafel muß gedacht werden, an der man sich, wenn die Bescherung vorüber ist, zu frühlichem Male niederlegt. Die Weihnachtstafel muß weihnachtliches Aussehen haben, und daher wird es mancher Hausfrau willkommen sein, zu hören, wie man ihr einen Schmuck verleiht, der dem Charakter des Festes entspricht. Um diese Jahreszeit tarzt die Natur freilich mit ihren Gaben, aber so ganz arm ist sie auch jetzt nicht, und wenn sie freiwillig keine bunten Blumen spendet, so finden wir doch im winterlichen Walde den grünen Tannenbaum, Epheu und Mittel, Stechpalme und sogar die Schneerose, genug, uns mit Hilfe der glühenden Gesehensbere die Festtafel zu schmücken. Nachdem das weiße Tafeltuch, das tief herabhängend muß, über den Tisch gedeckt ist, werden in der Mitte der Tafel, in gleichem Abstand voneinander, kleine und kleinste Tannenbäumchen aufgestellt. In dem Gezwig dieser Bäumchen können winzige Ver-

gering die scharfe, kalte Luft. — Es blizte und glicherte ringsum und die Erde glich einem Kristallpalast. — Die Eiszapfen strahlten an den förmlich überzuckerten Baumästen und die Tannen in dem kleinen Wäldchen, das die Stadt D. wie ein Kranz umgab, vermochten die schweren Schneelasten kaum zu ertragen. Der festgefrorene Erdboden knirschte unter den Füßen der Dahinschreitenden und die bläulich weiße Schneedecke blendete ihre Augen. — Lustiges Schellengelächte erfüllte die klare Luft, das von dem pfeilschnell dahinschweifenden Schlitten, die alle dem nahen Stadtwäldchen zustrebten, herrührte. Die prächtig gelegenen Villenkolonien der kleinen Residenz D., die im Sommer durch ihre herrliche Blumenpracht den Stolz ihrer Bewohner ausmachte, waren heute mit zahlreichen Spagiergänge angefüllt. Jetzt flogen zwei elegante Schlitten in rasender Geschwindigkeit dahin, welche die Neugierde der Passanten erregten. In dem ersten saßen zwischen kostbaren Decken und Pelzen zwei Damen, im letzteren zwei Herren, die uns beide wohl bekannt sind. In dem hübschen Offizier begrüßten wir Leutnant von Zingenburg, während Herbert an seiner Seite in männlicher Kraft und Schönheit dem jungen Krieger nichts nachgab.

Beider Antlitz strahlte frohe Heiterkeit und ihre Wangen waren von der scharfen Winterluft frisch gerötet. Die Insassen des ersten Schlittens waren Magdalena und deren Tante, wie der Leser wohl erraten wird.

(Fortsetzung folgt.)

goldete oder naturfarbene Tannenzapfen, Hagebutte, Konfekt und sonstiger Baumzweige, natürlich alles von kleinsten Dimensionen, angebracht werden; wer es sich leisten kann und mag, wird auch kleine elektrische Glühbirnen in den Bäumchen aufleuchten lassen. Die Töpfe, in denen diese stehen, müssen natürlich sorgfältig verkleidet werden, am besten grünem Moos oder mit dichten Epheuranken, die sich dann auf dem Tafeltuch in Schwingungen von einem Bäumchen zum andern ziehen und an den Kreuzungspunkten entweder mit einem Tannenzweiglein oder mit einem Büschel roter Beeren und Stachelnblätter oder einem Sträußchen aus Mistelzweigen belegt werden. Nun werden quer über den Tisch, ebenfalls in bestimmten Abständen, grüne Bänder oder solche aus Goldfäden gelegt, deren Enden ziemlich weit über den Tisch hinabhängen müssen. Große Festons aus Epheu, Stacheln, Mistelzweigen und Bartmoos bekränzen des an den Seiten herabfallende Tischuch. Da, wo die Festons sich erheben, werden sie mit einem Büschel roter Beeren oder mit vergoldeten Tannenzapfen an den Bändern befestigt, die hier zu noch größerem Schmuck eine Schleife bilden können und von deren Enden leicht mit Gold angetupfte Tannenzapfen als Quasten herabhängen. In gleicher Weise wie der Tisch müssen auch Kronen und Lampen mit Epheu oder anderen grünen Zweigen verziert werden, aus denen das Rot der Beeren und das Gold des Bandes hervortreten.

Die Weihnachtsausstellung der Chorner Haushaltungs- und Gewerbeschule.

Wer in den letzten Tagen zu später Stunde an dem stattlichen Gebäude unserer Haushaltungs- und Gewerbeschule vorüberging, der sah mit leisem Erstaunen alle Fenster erhellt und hinter diesen sich leichte Gestalten froh und geschäftig bewegen. Waren das denn Heimgelächter, die für Weihnachtsgaben sorgten und dem Knecht Ruprecht die schönsten Sachen für fleißige und artige Kinder in den Sack steckten? Ja, so mußte es sein, denn wer sollte sonst wohl all die herrlichen Dinge geflochten, gebastet, genäht, gestrickt, gezeichnet haben, die sich am Sonnabend Nachmittag auf einer Ausstellung in den Räumen dieser Anstalt den erfreuten und erstaunten Augen der Besucher darboten! Ein farbenprächtiges Bild unter brennenden Weihnachtsbäumen, so erschienen die Klassenräume im Waldschmuck von Tannen und Fichtengrün, und ein Sang aus frischen Mädchenstimmen verkündete „die Himmelstunde, die aus der Engel Munde der-einst der Welt erklang.“ Weihnachtsfreude, heller Weihnachtsjubel lag über der ganzen Ausstellung, die dritte seit Bestehen der Anstalt. Während die beiden vorhergehenden eine Übersicht über die Resultate des Unterrichts und über das reichhaltige Anschauungsmaterial gaben, sollte die diesjährige unter dem Zauber einer Weihnachtsbescherung mit ihrer frohen Erwartung und Spannung stehen.

Schon lange vor Beginn hatten sich zahlreiche Besucher vor dem Eingang eingefunden, jedoch sich bei der Eröffnung die drei großen „Kaffeestuben“ im Erdgeschoß im Umhineu füllten. Nun ging ein fröhliches Kaffeetrinken los, und die Berge von Pfannkuchen, Spritzbuden, Sandtorten und Apfelsuchen — wer zählt die Süßigkeiten alle — wurden kleiner und kleiner und die Nachfragen größer. Aber immer mehr Besucher kamen, und wie bei großen Volksversammlungen stautete sich die Menge in drangvoll fürchterlicher Enge. Da endlich rief die Glocke und ludet in die Weihnachtsräume des zweiten Stockwerks ein, wo der frohe Chor der Schülerinnen am Fuße des hohen, im hellen Kerzenstrahlenden Weihnachtsbaumes die Wundermärchen verkündete, und dieser Kerzenstimmer findet seinen Widerhall in allen Augen, und Stille liegt auf der dichtgedrängten Zuhörerschaft; denn ein Engel läßt alle Weihnachtserrinerungen unserer seligen Kinderzeit, da wir selbst voller Erwartung, vertrauensvoll und gläubig dem heiligen Christ entgegenstauten, an unseren geistigen Augen vorüberziehen. Nach einem von einer Schülerin vorgetragenen Weihnachtslied stimmten alle Anwesenden unser schönes Volkslied „Stille Nacht“ an. Hiermit war die kleine, aber weihnachtliche Feier beendet, und jeder beeilte sich, den Aufbau mit seinen schönen Gaben zu beenden oder sich in den Abendbräutchen im ersten Stockwerk an kalten Speisen, Salaten, Manonaisen zu stärken und einen frischen Trunk zu nehmen. — Doch warum drängen die Zuschauer so sehr in den Hinten Raum, in die Zeichenklasse? Was, der Pfefferkuchenaufbau! Ja, da fehlen mir die Worte, um alles zu schildern; mindestens vier Augen wünschte ich mir, um alle Herrlichkeiten zu sehen: die reizenden, selbstgeschalteten Rohrkörbchen und übermalten Spahn-schachteln, mit feinem Konfekt gefüllt, die Pfefferkuchentücher und -frauen, die Münder Kinder, die Marzipanfiguren, die Ziegelfamilie aus Schokolade, Vater, Mutter und vier Kinderchen, die gebrannten Mandeln, landierten Mäße und noch vieles, vieles mehr, die Arbeit der Kochschülerinnen in den letzten Wochen und Tagen. Und immer neue Mengen tauchten auf, jedoch bis 7 Uhr wohl alle Besucher befriedigt waren. Mit Schätzen reich beladen, wurden noch die Arbeiten des Unterrichts im Zeichnen, Schneidern, Puzen, Kunststicken, Wäsche-nähen und einfacher Handarbeit bewundert. Wollte ich alles beschreiben, so feste mir der Platz; darum kann ich nur einiges herausgreifen.

Bei den einfachen Handarbeiten, an denen die Mädchen in selbständiger Erfindung die Techniken: Nähen, Stricken, Häkeln, wiederholen, ist besonders Wert auf die der Natur entlehnten Farbzusammenstellungen und Materialeigenschaft gelegt. Den Sportmützen, Winterhandschuhen, Hals-schnecken usw. merkt man die Hoffnung auf den schnellst gewünschten Sannee an. In der Wäsche-abteilung sehen wir von jungen, ungeübten Händen sauber genähte Herren-, Damen und Kinderwäsche in einfacher und feiner Ausführung, je nach Fähigkeit und Zweck. Besonderer Erwähnung bedarf ein Knabenhemd aus Gummistoff, ein poröses Baumwollgewebe, das hygienischen Grundsätzen entspricht und sich sehr leicht reinigen läßt. Der Stoff, 2 Meter 85 Pfenning, ist im heiligen Wäsche-geschäft von Chlebowitz erhältlich. Viele der Gegenstände sind durch Gabelhörchen, Weißstickeri und Hochstamm verziert, wodurch die Anschaffung sich verbilligt. Dieses Sparmaßsprinzip findet gleichfalls Verwendung bei den Arbeiten der Schnei-dererei. Von den ausgetellten Blusen, Röden und Kleidern waren über die Hälfte mit Handstickeri in den verschiedensten Techniken versehen. Durch echte, handgenähte Jerusalemsternen, Sternen und Einfaßen war eine Bluse sehr geschmackvoll verziert. Dieselbe ist für 22 Mark veräußert. Bei der Schneidererei wird gleichfalls Wert auf Farbzusammenstellungen und Materialeigenschaft gelegt und



Zur politischen Lage in Persien.

Die russische Invasion in Persien hat die politische Situation dieses hochwichtigen Landes Zentralasiens auf das neue zugespitzt. Wir bringen unseren Lesern aus diesem Anlaß eine Karte des interessantesten Landes, die seine Lage inmitten Rußlands, der Türkei und der englischen Besitzung veranschaulicht. Nachdem sich vor wenigen Jahren ein innerer Umschwung

zugunsten eines modernen Regimes in Persien vollzogen hat, der mit der Vertreibung des alten Schahs endigte, scheint jetzt Rußland allen reformatorischen und gegenreformatorischen Ideen in Persien ein jähes Ende zu seinen eigenen Gunsten bereiten zu wollen. Möglicherweise wird Rußland berufen sein, Persien der europäischen Kultur zu erschließen.

aufßerdem jeder übertriebene, nur durch die Mode bedingte Luxus und jede Torheit vermeiden und die Schülerinnen zum Erkennen der natürlichen Körperform erziehen. Ganz einfache Kinderkleider mit Wollstickeri gefielen sehr, ebenso die Kaulische Charakterpuppe, die die Schale als Modell für Kinderbekleidung (leicht, grazios, farbenfreudig und zweckentsprechend) angefaßt hat. Jeder Kursus bekommt die Aufgabe, diesem Schulkind „Christel“ ein Kleidchen nach eigenen Ideen zu nähen. Der Pukurius hatte in diesem Jahre eine reiche Ausstellung von Sammetbüten, entzündenden Theaterhäuten, Damentäschchen in den verschiedensten Variationen, Kindermützen usw., sowie seinen Korbflechterei, Lampenschirmen, Bagen, Arbeits-tischchen hergestellt. Besondere Erwähnung verdienen die Pelzhüte und Muffen aus Pelz und Seide, die aus unmodernen, bereits vielfach getragenen Stücken hergestellt wurden; z. B. ergab eine Atlas-Mantille aus dem Jahre 1830 einen modernen Muff, bei dem die Eigenart des damaligen Anstriches durch Formblenden in Sammet und Franzen vollständig gewahrt blieb. Solche Arbeiten sind außerordentlich gute Erziehungsmittel, um schöne Formen früherer Zeiten zu erkennen und zu verwerten. Und nun kommen wir zur Kunststickeri, deren Ergebnisse in unserer sonst so modernen Thorer Damenwelt so wenig Beachtung finden. Allerdings unterrichtet die Schule nur nach künstlerisch anerkannten Grundsätzen; sie kann zu ihrer Freude konstatieren, daß der hierorts durch seinen Vortrag im Verein für Kunst und Kunstgewerbe bekannt gewordene Dr. Thoma vom Kunstgewerbemuseum in Berlin sich über eine Arbeit, die er zufällig sah, ganz entzückt aussprach. Obiges Museum hat übrigens der Vorsteherin eine Auswahl von Stickerien zur Ansicht im nächsten Vierteljahr versprochen, die vielleicht in einer besonderen Ausstellung gezeigt werden. Von den Kunststickerarbeiten sind die kunstfertigen Durchbrucharbeiten, die Seiden- und Wollstickerien sowie Applikation zu erwähnen. Anstandslos dieser schönen Arbeiten wurde der Wunsch laut, für Damen, deren Zeit begrenzt ist, einen besonderen Kursus einzurichten, indem diese nach Wunsch Arbeiten herstellen können. Die Vorsteherin tritt diesem Gedanken gern näher, sofern ihr Vorschläge und Anmerkungen gebracht werden. Der letzte Raum gab den Überblick über den Zeichen-unterricht, der mit allen Fächern der ganzen Anstalt in engem Zusammenhang steht. Sämtliche Mutter zu allen Techniken sind Originalzeichnungen, und jede Schülerin kann stolz sein auf ihren „eigenen Entwurf“.

Wer am Sonnabend aufmerksam die Ausstellung besichtigte, hat viele in die Technik überlegte Zeichnungen bei Tortengarnierungen, bei den Verzierungungen der Kleider, Blusen und der Wäschegegenstände entdeckt. So werden die Schülerinnen zu eigenen Ideen angeregt. — Natürlich kann keine Ausstellung die Höhe des Unterrichts zeigen, auf dem die betreffende Schule steht. Aber die Thorer Bevölkerung darf stolz sein auf diese königliche Anstalt, die in interessierten Kreisen vielfach die „Universtität unter den Fachschulen“ genannt wird. Und wenn der Besuch dieses Winters, der stärkste seit Beginn, 90 Schülerinnen in den Koch- und Backkursen und 72 in den gewerblichen Kursen, ein gutes Omen für später ist, so wird unsere Vaterstadt allmählich in den Ruf kommen, die tüchtigsten Hausfrauen und Hausgärtner zu besitzen. — Die Ausstellung war von nahezu 1300 Personen besucht.

Mannigfaltiges.

(Die ersten Frühkartoffeln) erscheinen auf den großstädtischen Märkten mit jedem Jahre früher. In den Berliner Markthallen waren dieser Tage, also fast 2 Wochen vor Weihnachten, die allerersten ausländischen neuen Kartoffeln zu sehen, die natürlich nur als Delikatesse in Frage kommen, denn ihr

glückliche Spekulationen auf seine Familie; ein Knabe von 8 Jahren ist tot, die Frau und 3 andere Kinder wurden schwer verletzt. Sauer beging darauf Selbstmord. (Eine deutsche Zeitung in Jerusalem.) Vom 1. Januar 1912 ab soll in Jerusalem eine neue deutsche Zeitung herausgegeben werden, die den Namen „Jerusalem-Warte“ führen soll. Das Blatt hat den Zweck, deutsche Interessen im heiligen Lande zu fördern.

Humoristisches.

(Humor des Auslandes.) „Welch seltsame Irrtümer die Menschen doch manchmal begehen. Ich habe z. B. eben gelesen, daß Columbus des Glaubens war, er hätte Indien entdeckt.“ — „Ach, ich habe einen schlimmeren Irrtum begangen. Als ich meine Frau heiratete, dachte ich, ich hätte das Paradies entdeckt!“
„Wünschten Sie auch, daß das Porto billiger würde.“ — „Ich weiß nicht“, antwortete der Mann, der nur an seine eigenen Interessen denkt. „Ich selbst schreibe nicht viele Briefe und ich sehe nicht ein, daß ich mich dafür ereifern sollte, daß es anderen leichter gemacht wird, mir Rechnungen zu schicken.“
Gläubiger (vor Gericht über die Zahlungsfähigkeit eines Schuldners ausagend): „Ich habe ihn erster Klasse reisen sehen.“ — Richter (zum Schuldner): „Was haben Sie darauf zu erwidern?“ — Schuldner: „Nun, es ist gern möglich, daß er mich in einem Abteil erster Klasse gesehen hat, aber ich hatte eine Fahrkarte dritter Klasse.“

Bromberg, 16. Dezember. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, welcher Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 201 Mt., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mt., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mt. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mindestens 123 Pfd. holl. wiegend, gut gelund, 175 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälzereizwecken ohne Sandel, Brauware 180—198 Mt., feinste über Notiz. — Futtererbsen 167—173 Mt. — Kochware 182—200 Mt. — Sauer 168—177 Mt., zum Konsum 178—183 Mt. — Die Breite verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 16. Dezember. Zuckerbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft — Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 12,5—13,10. Stimmung: schwach. Weißzucker I ohne Saft 27,75—28,00. Strahlzucker I mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 27,50—27,75. Gem. Weiß I mit Saft 27,00—27,25. Stimmung: geschäftlos.

Hamburg, 16. Dezember. Marktbericht. verzollt 67,00. Kaffee stetig. Umsatz —. Saft. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco iustis, —. Wetter: schön.

Die schlimmsten Pferdequälereien kann man im Winter bei Schneefällen speziell in den Städten beobachten. Jeder Sachverständige und Tierfreund ist erkrankt und empört über die Tierquälereien zur Winterzeit, umso mehr, als es Mittel gibt, welche wirkungsvollen Schutz gegen das Ausgleiten der Pferde auf glatten Wegen und die damit verbundenen Ueberanstrengungen und Verwundungen bieten.

Man muß sich wundern, daß Tierquälereien und Polizei sich der Sache noch nicht angenommen und veranlaßt haben, daß jedes Pferd im Winter mit scharfen Stollen beschlagen ist bzw. zum mindesten jedes Fuhrwerk solche stets mitzuführen hat. Als besserer Winterhufbeschlag sind die altbewährten Leonhardt'schen Original-H-Stollen zu empfehlen, welche den Vorzug haben, während des Gebrauchs stets scharf zu bleiben und die außerdem als Griffe verwendet werden können. Näheres über diese Beschlagsmethode enthält der illustrierte Katalog der Fabrikanten Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg, welcher jedem Interessenten auf Verlangen kostenfrei zugesandt wird.

Um sich beim Kauf vor Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich Leonhardt's Original-H-Stollen.

Ca. 10 000 Tropfen

enthält jede Flasche des feinen Kräuterlikörs

Kosmos

Von diesem Quantum nach jedem Mittag oder schwerer Mahlzeit ein kleines Gläschen genossen, erleichtert und regelt der Verdauung. Erhältlich bei

Carl Matthes, Thorn.

Die berühmten Christ-Stollen

nach Dresdener und Berliner Art

halte ich in vorzüglicher delikater Qualität zum Weihnachtsfeste empfohlen und sind solche von heute ab in meinen Verkaufsstellen
Graudenzstraße 106, Melkenstraße 80,
Elisabethstraße 22, Bergstraße 7,
Gulmerstraße 12, Bodgorz, Marktplatz 50
zu haben. Bestellungen werden daselbst entgegengenommen und bitte ich solche rechtzeitig zu bewirken.

Thorner Brotfabrik, Karl Strube, Thorn-Modr.

Flechte,

die allen Mitteln trotze, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt verfuhr ich, Zuckers „Saluberrin“ und bin erkrankt, wie schnell und gründlich das Aebel dadurch beseitigt wurde. G. Jelen. Dose 50 Pf. und 1 Mt. (stärkste Form) bei Drogerie Adolf Major, Breitstraße 9, K. Stryczynski, Anterdrogerie und J. M. Wondisch Nachf., Witt. Markt.

Großen Posten sehr schmackhafte Edelcarpfen, Schleiforellen, Hechte, lebendfrischen Weichsel-Zander und andere empfiehlt zu billigstem Preise.

Wachstand gegenüber Weinshof. Täglich in der Fischhalle an dem Geizmilchbierlein. Jede Bestellung frei ins Haus. Ergebnis

Scheffler, Venus 295.

46 Morgen

in Steinau bei 8000 Mt. Anzahl. zu vert. Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Zu vermieten

find zum 1. April 1912:

3 Wohnungen im Neubau an der Fischerstraße, Manfarde (3 und 4 Zimmer-),

1 Wohnung von 4 Zimmern, Melkenstraße 52, part.,

1 Wohnung von 2 Zim. u. Wohnküche, Schwerinstraße 7, 1.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Thorn (G. m. b. H.).

Dommer. Moldenhauer.

Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, Entree, Bad, Gas und Zubehör, auf Wunsch auf Pferdostall, vom 1. 4. 12 zu vermieten

Bromberger Vorstadt, Poststr. 7.

Lagerräume,

Stallung für 8 Pferde,

Hofraum,

per 1. 12. 11 zu vermieten.

N. Levy, Bräudenstraße 5.

KINO Palast-Theater

im großen Saale des Schützenhauses
vom 16. bis 19. Dezember:

Der schwarze Traum.

Eine Zirkustragödie in 4 Akten von Urban Edel
mit Asta Nielsen in der Hauptrolle.

„Der schwarze Traum“ wird z. Zt. mit durchschlagendem Erfolge
im besten Kino Berlins, dem „Union-Theater“, vorgeführt.
Länge 1381 Meter. — Spieldauer 1 Std. 40 Min.

Die Versuchung des Arztes.

Spannendes Drama. — Edisonfilm.

Unter Nachbarn.

Eine reizende Komödie.

Verdächtig, ein Drama in den Bergen.

Agentur-Misce, zum Totlachen.

Die Puppe ohne Kleider, rührendes Drama.

Als Einlage:

„Halbwelt“, Sitten-Drama in drei Akten
von Dr. R. Bruck,
und noch sieben weitere hochinteressante Dramen, sowie
humoristische Filme.

Vorführungsdauer des vollen Programms 4 1/2 Std.

Preise der Plätze: Sperrpl. 60 Pfg., 1. Platz 40 Pfg.,
2. Platz 25 Pfg. Kinder und Militär ohne Charge die Hälfte.

Die Direktion.

Hotel „Deutsches Haus“, Araberstr.

Ab 16. Dezember konzertiert
das berühmte

Damen-Salon-Orchester Pöschl.

Um gütigen Zuspruch bittet

Alb. W. Oloff.



Meyer's Kaffee Weihnachts-Packung

in eleganten

Altsilber - Genre - Dosen

per Dose 1.60, 1.80 und 2.00 Mark.

Nur diese Woche

solange Vorrat vorhanden.

Allein-Verkauf bei den Firmen:

A. Kirmes, Thorn, Bruno Müller, Thorn-Möcker,
Oskar Schlee, Bromberger Vorstadt, E. Szyminski, Thorn,
Hugo Windmüller, Jakobsvorstadt, Heymann Cohn, Thorn,
Richard Neumann, Culmerstr. 28, Adolf Werner, Culmer
Vorstadt, Carl Herrmann, Bromberger Vorstadt, Max
Szezepanski, Katharinenstr., Zentral-Fruchtthaus, Thorn,
Carl Jaekel, Gerechtigkeitsstr., Fritz Schmidt, Thorn 3,
Fischerstraße 45, Bruno Schlösser, Pöbgorz.

Ebenso in der Umgegend nur in den bestimmten
Geschäften.

Hamburg = Freihafen

„Direkter Import“.

An die Auftraggeber des deutschen Buchdruckgewerbes!

Im deutschen Buchdruckgewerbe tritt nach abermaligem Ablauf der jeweils
fünfjährigen Tarifperioden am 1. Januar 1912 der von Arbeitgebern und
Arbeitnehmern neu revidierte Buchdrucker-Lohn tarif in Kraft, der wiederum für
fünf Jahre gilt. Mit der Einführung desselben ist eine je nach den örtlichen
Verhältnissen auf 10 bis 15 Prozent festgesetzte Lohnerhöhung verbunden, die
den Arbeitern als Ausgleich der verteuerten Lebenshaltung gewährt worden ist.
Die Buchdruckereibesitzer sind nicht in der Lage, diese Mehrbelastung selbst zu
tragen und sehen sich infolgedessen genötigt, ab 1. Januar die Druckpreise
entsprechend zu erhöhen.

Die geehrten Auftraggeber des Buchdruckgewerbes bitten wir, hiervon
Kenntnis zu nehmen und die um das notwendigste Maß zu erhöhenden Preise
zu bewilligen.

Leipzig, im Dezember 1911.

Der Vorstand des deutschen Buchdrucker-Vereins:

Dr. Petersmann-Leipzig, Vorsitzender.

Wilhelm Bär-Leipzig, L. Baltz-Berlin, M. Bauchwitz-Stettin, Albert Broschek-Hamburg,
Geh. Kommerzienrat Georg Büxenstein-Berlin, Otto Edler-Hannover, J. B. Grassl-
München, Ernst Haberland-Leipzig, Wilhelm Karras-Halle, Dr. Viktor Klinkhardt-
Leipzig, Eugen Mahlau-Frankfurt a. M., Max Neusch-Breslau, A. Neven Du Mont-
Röln, Geh. Kommerzienrat Dr. J. Neven Du Mont-Strasbourg, Kommerzienrat
Hans Oldenburg-München, Eugen Rieger-Stuttgart, Georg Wagner-Posen,
Franz Kohler-Generalsekretär.



PELZ WAREN.

C. G. Dorau, Thorn,

Altstädtischer Markt 14, neben dem kais. Postamt,
1854 Gründung 1854.

Weihnachts-Verkauf zu herabgesetzten Preisen.

Pelzkragen 4—250 Mk.,	Herrenpelze 100, 150 usw.,
Pelzmuffen 4,50—150 „	Pelzjoppen 50—120 Mk.,
Pelzmützen 12—36 „	Ziegendecken 4—13,50 „
Damenpelze 100, 150 usw.,	Angoradecken von 9 Mk. an,
Damenjakets 100, 150 „	Pelzdecken mit Tuchbezug.

Visiten- und :: :: Neujahrskarten

Moderne Muster
Grosse Auswahl
Mäßige Preise ::

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Fernsprecher 57 THORN Fernsprecher 57
Katharinenstraße 4.

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt in Soolbad Hohenzalza.

Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verlegungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Gut möbl. Zimmer von sofort od. zum
1. 1. 12. z. verm. Gerechtigkeitsstr. 5. 3. 1.

Gut möbl. Badezim. zu vermieten.
Windstr. 5. 2. r. Eingang Bäckerstr.

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang vom 1. 1. 12.
zu vermieten Bäckerstr. 9, 2. l.

1 gut möbl. Vorderzimmer, in Wunsch
auch Schlafkab., Schreibtisch u. Gaslicht.
Coppernickerstr. 41, 2. v. Sof. zu verm.

11 möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer,
auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1

Möbl. Vorderzim., Hochpt. zu verm.
Seglerstraße 3.

Weihnachtsbäume

sind billig und in großer Auswahl
zu haben.

Talkstraße 22.

Pianino

für 125 Mk. zu verkaufen.

F. A. Goram, Culmerstr. 13.

Wenig gebrauchte 2-Zimmer- und
Küchen-Einrichtung, bestehend aus
misbaunemes mod. Wohnzimmer, helles
Schlafzimmer und moderner Küche, Ge-
legenheitskauf für Brautleute. Verkauft
die Möbel auf Wunsch auch einzelne
komplette Zimmer. Dagegen sind verich.
andere Möbel zu verkaufen, sowie auch
Blüschtophas u. a. m. Bahsestraße 16.

Gobelin-Garnitur,

Sofa, 2 Sessel, billig zu verkaufen.

Brüchenerstraße 5, 2 Tr.

Wegen Umzuges Div. Möbel- und
Rheinwein zu verk. Ang. u. 200
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tabellote, ferngesund

Akazienstämme

gegen Barzahlung zu verkaufen.

Prowe, Leibnizstraße 28.

Gute Geige

billig zu verkaufen

Neustädt. Markt 19, 2.

Gelegenheitskauf!

Orchestrion,

passend für Restaurateure, mit 74 Noten
billig zu verkaufen.

Müller's Buchspiele, Thorn.

Einige Sag gute Betten

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Vorzüglich erhaltenes

Flügelpianino

sofort zu verkaufen

Brombergerstr. 24, 1.

Astrachaner Kaviar,

große Zufuhren von nur frischem Fange.

Exquisitesten Kaiser-Malossol à Pfd. 22 Mk.

Allerfeinsten Bialuga-Malossol à Pfd. 20 „

Hochfeinsten Schipp-Malossol à Pfd. 18 „

Feinsten Schipp-Malossol à Pfd. 16 „

Strassburger Gänseleber-Pasteten.

Lebende und abgetöchte Hummern.

Pa. Holländer Austern.

Lebende Karpfen, Portions-Schleien, Silberlachs.

Wild und Wildgeflügel.

Mehrücken, -Neulen, -Blätter.

Starke Waldhasen das Stück 3 Mk.,
gestreift, Stück 2,60 Mk.

Feiste Fasanehähne,
Stück 2,50 Mk.

„ Fasanehennen,
Stück 2,00 Mk.

Birkhähne, Birkhennen, Haselhühner, Schneehühner.

Maß-Gänse, -Enten, -Puten,
Pfd. 70 Pfg. Pfd. 75 Pfg. Pfd. 70 Pfg.

Junge, fleischige Perlhühner, Stück 2,50 Mk.

Frische Perigord-Trüffel.

Italienischen Blumenkohl, französische Kopf-Salat,

Endivien-Salat, frische Artischocken, Radishes.

Gleichsellerie, frische kanarische Tomaten, prima

goldgelbe Ananas.

Brüsseler Treibhausweintruben, Almeriatrauben,

Apfelsinen, Mandarinen, getrocknete und glasierte

Desert-Früchte.

Echte Prager Schinken, rohe u. gekochte westfäl.

Schinken, Pariser Lachs-Schinken.

Braunschweiger, Gothaer, Thüringer Wurstwaren.

Pomm. Gänsebrust.

Präsent-Körbe

als praktisches, gebiegenes Festgeschenk, nach Wunsch geschmackvoll
zusammengesetzt.

Großes Lager vorzüglicher, befeigelter

Bordeaux-, Mosel-, Rheinweine etc. Deutsche

und franz. Schaumweine, Punsch-Essenzen, Rum,

Rognat, Arrak, feinste Tafelliköre

empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Fernsprecher 51.

Weihnachts-Verkauf.

Garnierte und ungaranierte Hüte zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen. Auararbeiten, Theaterhauben und Fantasiemützen werden bekannt
sicht und preiswert gearbeitet.

Frieda Schlesinger, Breitestr. 17, 1 Etage.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das deutsch-französische Abkommen vor der Deputiertenkammer.

In der Freitagssitzung der französischen Deputiertenkammer nahm zum Schluß Millerand das Wort. Eine Idee werde keine Worte leiten: Die Haltung des Landes bei den jüngsten Ereignissen. Das Land hat, so führte er aus, im Verlauf der Spannung in diesem Sommer einmütig eine Haltung bewahrt, die für seine Vertreter eine Lehre und ein Beispiel sein sollte. Wir schulden es ihm, mit der größten Kaltblütigkeit zu diskutieren, ohne uns zu irgend einer Erregung fortzureißen zu lassen und ohne auf andere Stimmen zu hören, als die der nationalen Ehre und der Interessen des Landes. (Beifall.) Das Ausland muß wissen, daß es in Frankreich gegenüber Fragen der auswärtigen Politik weder in der Kammer noch im Lande Parteien gibt. (Beifall.) Redner erklärt sodann, daß er entschieden für die Annahme des Abkommens sei, und sagte: Frankreich erhält das Protektorat über Marokko unter Bedingungen, die wir prüfen werden. Ist das Protektorat zu teuer bezahlt worden? Hat man es vornehmlich gekauft? Man kann darüber streiten, aber niemand würde zu behaupten wagen, daß dieses Protektorat in unserer Lage nicht eine Notwendigkeit sei und nicht der Tradition unserer Politik entspreche. Die Politik der Republik kennt wohl die Größe und Folgerichtigkeit ihrer Ziele. (Beifall auf der Linken.) Niemand könnte dafür eintreten, daß wir, nachdem wir dieses Protektorat erlangt haben, es wieder aufgeben könnten, um zu versuchen, es morgen wieder zu erlangen. (Beifall.) Unser Entschluß, das Abkommen anzunehmen, muß uns dazu führen, keine Unklarheit fortzubehalten zu lassen, damit die Regierung morgen stark genug ist, um aus diesem diplomatischen Instrument den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. (Beifall.) Die Abtretung eines Teils des Kongo ist für uns eine grausame Bestimmung und ein empfindlicher Verlust. Mar hat Befürchtungen über die Absichten Deutschlands geäußert. Wozu diese beiden Zweifel? sagte man. Der Minister des Äußern hat uns darüber beruhigt. Was die Zukunft des belgischen Kongos betrifft, so war es unbedeutend, daß man über dieses Gebiet verfügen konnte, ohne Belgien zu befragen. Die Achtung vor dem Recht der Neutralen muß ein Hauptgrundstück unserer Politik bleiben. (Lebhafte Beifall.) Wir bemessen die Verpflichtungen, die wir gegenüber den anderen Mächten haben, nicht nach der Größe ihrer militärischen Macht. (Lebhafte Beifall.) Unsere belgischen Freunde wissen das sehr wohl. Nach dem großen Opfer, das wir im Kongo gebracht haben, können wir Deutschland in keiner Form eine weitere Entschädigung zugeteilt. Deutschland kann nicht außer dem Kongovertrag noch obendrein in Marokko Privilegien verlangen. (Beifall.) Durch den Vertrag wird in Marokko die wirtschaftliche Gleichberechtigung eingeführt. Die deutschen Staatsangehörigen werden dieselben Rechte genießen, wie die aller anderen Nationen. Nicht weniger und nicht mehr. (Beifall.) Die Marokkanische Staatsbank bleibt ohne Zweifel bestehen, aber wir haben darin eine besondere Stellung. Wir werden die Mittel der Zeit brauchen, um das Land von den betrogenen Einrichtungen zu befreien, die sich dort befinden. Das Abkommen wird sein, was wir daraus machen. Es wird soviel wert sein, als unsere Aktion dort sein wird. Unsere Aktion in Marokko muß klar sein und darf nicht einer Eroberung gleichen. Hüten wir uns, eine furchtbare Revolte des Volksempfindens herbeizurufen. Das Verhältnis zu Spanien muß auf der Basis des geschlossenen Abkommens, mit Rücksicht auf die späteren Ereignisse, in Wahrung französischer Interessen, aber ohne Preisgabe der heraldischen Freundschaft geregelt werden. Nur wird eine Verständigung zwischen den Mächten unerlässlich sein, damit Spanien Herr in seiner Zone bleibe. Millerand erklärte weiter, es sei natürlich, daß England sich in die Verhandlungen gemischt habe. Er würdigte die Freundschaft Englands, aber das eigene Interesse sei der gemeinsame Maßstab des Einzelnen wie der Staaten. Es wäre eine schlechte Vorbereitung des Landes für furchtbare Möglichkeiten, fuhr Millerand fort, wenn man es mit Singelpunkten hinhalten wollte. Wir dürfen diejenigen, die in schweren Stunden an unserer Seite gestanden haben, nicht enttäuschen. Wir müssen unseren Freundschaften und unserem Bündnis, die gegen niemand eine Spitze haben, treu bleiben. Millerand sprach sodann seine Befriedigung über die Vertragsbestimmung aus, welche für den Fall von Streitigkeiten die Anrufung des Haager Schiedsgerichtshofes in Aussicht nimmt. Das beweise, daß Frankreich keine Hintergedanken habe. Der Friede sei für Frankreich das sicherste und das erwidrigste Mittel zur Entschädigung seiner Ideen. Aber es verheide darunter nicht den Frieden ohne Ehre und werde ihn nie darunter verstehen. Im Vertrauen auf seine Stärke, seiner Freundschaften und seines Bündnisses, weil die Freunde und die Verbündeten wüßten, daß auch sie auf Frankreich zählen könnten, sei Frankreich gleichermäßen entschlossen, die Rechte anderer zu achten und seinen eigenen Rechten Achtung zu verschaffen. Es werde diesen Vertrag halten mit dem sorgfältigen Bemühen, alle Konfliktmöglichkeiten zu vermeiden, aber mit dem Entschluß, aus dem Vertrage alle gegebenen und nützlichen Konsequenzen zu ziehen. (Anhaltender Beifall.) Die gesamte Pariser Presse hebt die Rede Millerands als das bemerkenswerteste Ergebnis der Kammerung zum Freitag hervor. Mehrere Blätter sagen, Millerand habe als künftiger Minister des Äußern gesprochen. — „Action“ meint: Millerand erteilte dem Grafen de Mun eine bereite Antwort, indem er mit Nachdruck hervorhob, daß Frankreich keine nationale Betätigung im Weltfrieden suchen müsse. — „Jeunes“ sagt in der „Sumanité“: Die Rede Millerands enthält eine feste und richtige Idee, aber es trat doch darin die etwas zu bequeme Absicht hervor, die von den verantwortlichen Ministern begangenen Fehler beiseite zu schieben. „L'Autorité“ meint: Millerand hielt die Rede, die Minister des Selbes am Tage zuvor hätte halten sollen. Er ist als der aller nächste Minister des Äußern aufgetreten. Die Wärme, mit der ihr Caillaux beglückwünschte, zeigt dies deutlich. Der Ministerpräsident dürfte wohl daran

denken, sich de Selbes zu entledigen, um sein Kabinett durch das Ansehen Millerands zu stärken. — Auch „Libre Parole“ erblüht in Millerand der Erben de Selbes, doch meint sie, er sei als Minister des Äußern in einem künftigen Kabinett Clemenceau in Aussicht genommen.

In der Sitzung vom Sonnabend, der wiederum der deutsche Botschafter Freiherr von Schön bewohnte, trat der Sozialist Sembat für das Abkommen ein, er wies auf die Vorgeschichte der Verhandlungen hin, insbesondere auf die Agogo-Sangha-Angelegenheit und meinte, man müsse zugeben, daß man auf deutscher Seite durch das Verhalten Frankreichs verletzt sein könne. Das Wertvolle an dem Abkommen sei die Schiedsgerichts-Klausel. Den zahlreichen Schwierigkeiten, die zweifellos sowohl aus dem Marokko- wie aus dem Kongo-Abkommen drohten, könne man nur dann vorbeugen, wenn der Vertrag im Geiste der Verständigung mit Deutschland durchgeführt würde. Das Interesse Frankreichs, sagte Sembat unter großem Beifall seiner Parteigenossen zum Schluß, liege nicht bloß in einer Politik des Friedens, sondern in einer Politik der Entente und Annäherung an Deutschland. Hierfür trat der Obmann des Kameramassschusses Deschanel sehr eindringlich für das Abkommen ein. Die Kommission könne die Verantwortung für eine Ablehnung des Abkommens nicht übernehmen. Redner erinnerte an die Worte Kaiser Wilhelms II. in Tanger, die die Unabhängigkeit Marokkos verbürgt habe, und an die Worte des Fürsten Radolin an Kowier: „Wir stehen hinter Marokko mit allen unseren Kräften“. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erzielte Deschanel lebhaften Beifall mit einer schwingvollen Berherrlichung Brazzas und seiner Gefährten. Zum Schluß entwarf er ein düsteres Bild von dem Zustande Europas infolge des italienisch-türkischen Konflikts, der Rivalität zwischen England und Deutschland und der Lage auf dem Balkan. Deutschland bemühe sich, die Welt wirtschaftlich zu erobern, sein Handel luche sich in Amerika, in Persien, in China, in Alexandria, in Bagdad, am Kongo auszubreiten. Unter diesen Verhältnissen habe Frankreich nicht mehr die freie Wahl der Pläne. Die Einheit der Gesichtspunkte sei ein unerlässliches Erfordernis seiner Politik. Frankreich brauche eine scharfsichtige und starke Politik zur Verteidigung seiner heiligen Sache: des Friedens in Ehren, der Größe Frankreichs und der Rechte Europas. (Stürmischer Beifall. Ministerpräsident Caillaux beglückwünscht den Redner.) Der Konservative Denis Cochin kritisierte das Abkommen sehr scharf. Was würde geschehen, wenn der Vertrag nicht angenommen werden sollte. Zweifellos würde Deutschland nach Agadir zurückkehren, aber dann würde auch England ein Wort dazu sprechen, diese Verletzung habe Sir Edward Grey gegeben. Aber wenn man zugebe, daß der Vertrag ratifiziert werden müsse, so sei das kein Grund nicht zu sagen, wie schlecht jedermann davon denke. Er wünschte, daß die französische Regierung der Regierung des deutschen Reiches gegenüber eine ebenso kolle Sprache geführt hätte, wie sie Sir Edward Grey dem deutschen Botschafter gegenüber geführt habe. Redner kann nicht zugeben, daß Frankreich in Marokko so arge Fehler begangen habe, daß es sie mit der Abtretung des Kongo begahen müsse. Wenn die Deutschen sagen, wir verlangen unserer Platz an der Sonne, so können wir darauf nur entgegnen, daß sie bereits genug Platz einnehmen; denn Deutschland besitzt ein großes Kolonialreich und seine Kaufleute sind überall zu finden dank ihrer Beharrlichkeit und ihrer Schläuheit. Er habe dies bisher für semitische Charaktereigenschaften gehalten, sehe aber, daß es teutonische Charaktereigenschaften seien. (Heiterkeit.) Ein Abkommen, von welchem der deutsche Reichskanzler im Reichstage gesagt habe, „wir geben in Marokko nichts auf, wir erwerben ein beträchtliches französisches Gebiet“, ein solches Abkommen sei für Frankreich nicht günstig, und er werde deshalb dagegen stimmen.

Die Debatte wird Montag Nachmittag fortgesetzt werden.

Unterrichtskursus für die Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes in Thorn.

Am letzten Freitag hielt der Oberleutnant Martin vom Infanterie-Regiment Nr. 21 den vierten Vortrag: „Über die militärische Verwendung der Luftschiffahrt“. Der überaus interessante und feisende Vortrag, zu dessen Erläuterung zwei Modelle und zahlreiche Abbildungen und Photographien dienten, führte die Entwicklung und Bedeutung der Luftschiffahrt vor. Der 25. Oktober 1793 ist der Geburtstag der militärischen Luftschiffahrt; denn an diesem Tage verfügte das französische Nationalamt, den vor kurzem von Montgolfier erfindenen Luftballon bei der Woielarmee unter Jourdan zu verwenden. 1794 erfolgte die Bildung einer Luftschiffahrt-Abteilung in Meubon, welche noch heute die Zentrale der französischen Militär-Luftschiffahrt befindet. Am 26. Juni desselben Jahres empfing der Ballon in der Schlacht bei Fleurus seine Feuerprobe. Er wurde in den folgenden Koalitionskriegen noch vielfach französischerseits benutzt. Auch nach Ägypten wurde 1798 eine Kompanie entsendet; das Material wurde aber in der Seeschlacht von Abukir vernichtet. Nachdem der Ballon in den folgenden europäischen Kriegen mehrfach benutzt war, wurde am 24. Mai 1862 durch General Stonemann im amerikanischen Sezessionskriege Artilleriefeuer vom Ballon aus gegen einen gedeckten Feind geleitet. Graf Zeppelin unternahm im Jahre 1869 einen Aufstieg, und seit jener Zeit richtet sein Gedanke her, die Luftschiffahrt für Kriegszwecke weiter auszubilden. Versuche von Ballonbeobachtungen wurden 1870/71 von deutscher Seite nur in geringem Maße vor Straßburg unter Leitung des Engländers Corwell gemacht. Während der Belagerung von Paris verließen 65 Ballons mit 155 Personen die Festung. Auch Gambetta, die Seele der nationalen Verteidigung, entkam so aus Paris. Sodann wurden in den späteren chinesischen Kriegen und im Buren-

kriege die Ballons vorteilhaft verwendet. Die Arten der Luftfahrzeuge unterscheiden man nach den Kategorien: leichter als Luft (Freiballons, Fesselballon und Luftschiffe) und schwerer als Luft (Flugzeuge und Drachen). Der Erfinder des Luftballons, Montgolfier, benutzte zur Herstellung desselben den Umstand, daß erwärmte Luft leichter als gewöhnliche ist. Diese einfachste Form ist von den Österreichern erfolgreich 1849 beim Bombardement von Venedig benutzt. Durch die Berechnung der Luft und der Zeit konnten im Ballon mitgeführten Bomben günstig angewendet werden. Eine auf den Marktplatz fallende Bombe brachte eine ungeheure moralische Wirkung hervor. Später wurden die Ballons 1870/71 zur Deseignationsförderung aus Straßburg, Metz, Paris und Belgrad benutzt.

Dem historischen Teil folgten sehr lehrreiche Auseinandersetzungen über die Herstellung und die Teile des Ballons, vermisch mit persönlichen Erlebnissen von Luftschiffahrten. Deutschland besitzt die größte Anzahl von Freiballons, ungefähr 120. Im Kriegesfall stellt sich eine große Anzahl von ausgebildeten Ballonführern der Heeresverwaltung zur Verfügung. Die militärische Verwendung des Freiballons ist zweckdienlich zur Erkundung großer Festungen und eingeschlossener Stellungen durch Hinüberfliegen, zur Erlangung von Nachrichten durch Photographie, zur Abgabe von Nachrichten durch Brieftauben und Funkentelegraphie. Die Funkentelegraphie ist aber bisher ein Schmerzpunkt der Luftschiffahrt ihrer Feuergefährlichkeit wegen. Man führt die im letzten Kaisermandat erfolgte Explosion des „M.“ auf Entzündung durch Funken zurück. Außerdem können im Freiballon, wie es bereits 1870/71 von den Franzosen mit Erfolg durchgeführt wurde, Personen, Brieftauben und Postfächer aus belagerten Plätzen transportiert werden. Auch ist der Gegner dem Herabwerfen von Explosivkörpern, Stin- und Brandgeschossen ausgeleitet. Der Fesselballon, der an einem Stahlseil verankert ist, ist erst durch die Erfindung von Paravel und Siegfeld im Jahre 1894 kriegsbrauchbar in dem sogenannten Drachenballon geschaffen worden. Die einzelnen Teile des Drachenballons wurden am Modell und auf Karten anschaulich dargestellt. Der Fesselballon dient zur Erkundung der Stärke und des Annäherungs des Gegners, sowie der Lage, Beschaffenheit und des Zustandes ihrer Stellungen. Auch bei der Marine ist der Fesselballon sehr wertvoll. Je höher man nämlich steigt, desto klarer erscheint bei ruhiger See das Wasser, sodas man bis zum Grunde sehen und Minensperren, Torpedobatterien und ansehende Unterseeboote erkennen kann. Die lenkbaren Luftschiffe unterscheiden man nach den verschiedenen Systemen in ganz starre, halbstarre und unstarre Luftschiffe. Nicht jedes System kann für die militärische Verwendbarkeit in Betracht kommen. Die Hauptforderungen hierfür sind bisher folgende: das Luftschiff muß eine Fahrdauer mit kriegsmäßiger Ausrüstung von 20 Stunden haben und in Höhen bis zu 1800 Metern steigen können. Auch ist die Veränderung der Höhenlage in kurzer Zeit mit einer Eigengeschwindigkeit von 20 Metern in der Sekunde erforderlich, sowie bequeme und sichere Landungs- und Beranterungsmöglichkeiten. Allen diesen Anforderungen genügt bis jetzt nur der Luftkreuzer „J. 9“, jedoch scheint das Luftschiff Schütte-Lanz dieses Ziel auch zu erreichen.

Der Hauptteil des Abends war aber der vierten Waffe, dem Flugzeug, gewidmet. Nach der Veranschaulichung des Apparats durch Abbildungen und Beschreibung der einzelnen Teile und ihres Zweckes sowie der Erklärung des Fluges wurden die Vorgänge beim Fliegen erörtert. Nachdem die Betriebsstoffbehälter mit ausreichender Menge Benzin und Öl gefüllt sind und der Motor, überhaupt der ganze Apparat einer letzten eingehenden Prüfung unterzogen ist, nehmen Führer und Beobachter ihre Sitze ein. Das Flugzeug wird von einigen Leuten, falls diese verfügbar sind, festgehalten und der Motor durch kräftiges Drehen des Propellers in Gang gesetzt, ähnlich wie das Automobil zunächst angehört werden muß. Nun regelt der Führer vom Sitz aus den Lauf des Motors und gibt, wenn alles fertig ist, ein Zeichen zum Loslassen. Das Flugzeug rollt mit stetig wachsender Geschwindigkeit auf dem Boden entlang, bis sich nach etwa 30 bis 40 Metern die Räder von diesem erheben und die Maschine frei schwebt. Durch Bedienung des Höhensteuers steigt der Führer allmählich bis zur gewünschten Höhe an, gleichzeitig für wogerechte Stellung Sorge tragend. Die Höhe kann er an einem an Bord befindlichen Höhenmesser, dem Barometer, ablesen. Es ist eine Eigentümlichkeit des Barometers, die Veränderung der Höhe erst einige Sekunden nach dem Eintritt des Wechsels anzuzeigen, sodas die Luftschiffer sowohl wie die Flieger einige kleine Hilfsmittel anwenden müssen, um die Veränderung der Höhe sofort festzustellen. Leichte Papierfingerringel oder eine an einem letzten Faden befindliche Klammer zeigen durch plötzliches Sinken das Steigen, durch plötzliches Emporsinken das Fallen des Ballons oder Apparats an. Unter dessen hat der Beobachter die Karte verfolgt und zeigt dem Führer den zur Erfüllung des Auftrags einzuhaltenden Weg. Beide beobachten nun gemeinsam das vor und unter ihnen liegende dahinjiehende Gelände. Straßen, Wälder, Flüsse und namentlich Seen erleichtern die Orientierung. Ist der Aufstrag erfüllt oder der Zielpunkt erreicht, so erfolgt die Landung. Der Motor wird in der Höhe abgestellt und durch das Höhensteuer der Apparat zum Gleitfluge in eine schräge Lage nach vorn gebracht. Obwohl der Motor nicht mehr arbeitet, behält das Flugzeug auf diese Weise durch die eigene Schwere doch die Geschwindigkeit, die nötig ist, um es schwebend, wenn auch rasch abwärts, und vor allem steuerfähig zu erhalten. Würde man die Maschine nach Abstellung des Motors nicht zum Gleitfluge schräg stellen, so verlor sie schnell ihre Geschwindigkeit, wäre steuerungsunfähig und würde schließlich, sich überschlagend, wie ein schwerer Gegenstand senkrecht abstürzen. Der Höhen im Gleitfluge vollzieht sich gegenüber einem allmählichen Tiefergehen mit laufendem Motor sehr schnell. Der Flieger theilt sich aus einer Höhe von 2400 Metern in 4 Minuten im Gleitfluge ohne die ge-

ringste Beschädigung auf die Erde gekommen. Wenige Meter über dem Erdboden stellt der Führer durch Betätigung des Höhensteuers die Maschine wieder gerade, der Apparat schwebt noch etwas weiter, bis die Räder den Erdboden berühren und das Flugzeug nach 50 bis 100 Metern zum Stillstand kommt. Der Abstieg im Gleitfluge steht von der Erde viel gefährlicher aus, als er in Wirklichkeit ist. Man erinnert sich von der Festungsstrategie her noch einer Landung, die wie ein Sturz aus sah, aber durchaus ungefährlich war. Die Verwendung des Flugzeuges ist noch auf die frühen Morgen- und späten Nachmittagsstunden angewiesen, weil die heiße, dünne, schwüle Luft gegen Mittag das Gelingen eines Aufstiegs vorläufig noch fraglich oder unmöglich macht. Die enormen Fortschritte der Technik in den letzten Jahren lassen aber die Beseitigung der zurzeit noch bestehenden Mängel der Flugzeuge bestimmt voraussehen. Die große Wichtigkeit der Flugzeuge liegt in ihrer Geschwindigkeit. Einzelne Flieger haben bis 185 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Deutschland hat mit der Verwendung von Luftballons, Luftschiffen und Flugfahrzeugen verhältnismäßig spät begonnen, sich aber schnell einen ehrenvollen Platz unter den Nationen erworben. Wenn die Franzosen auch einen Vorrang ihrer Flugzeuge behaupten, so sind wir ihnen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt bedeutend überlegen. Der Vorrang auf dem Gebiete der Flugzeuge ist nur eine Frage der Zeit.

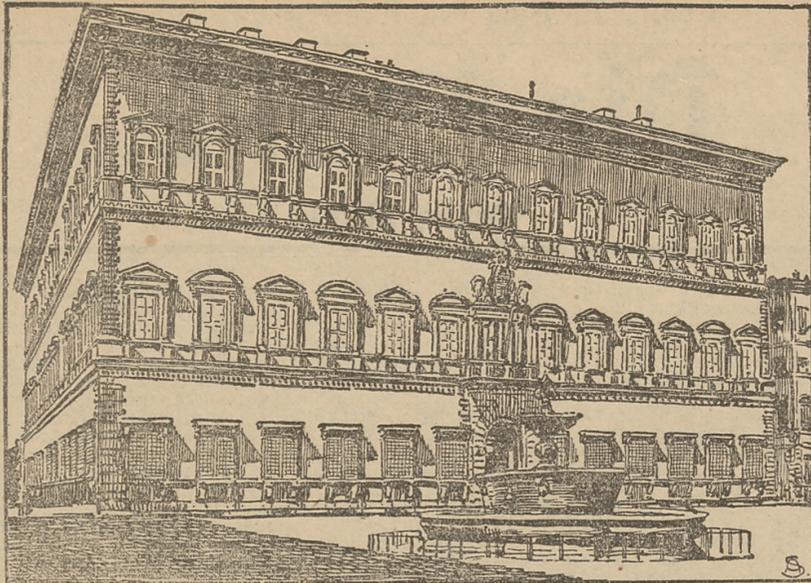
Herr Hauptmann Lindemann vom 21. Infanterie-Regiment, der der Versammlung bewohnte, sprach in ihrem Namen dem Vortragenden den Dank für den sorgfältig erwogenen, überaus gründlichen und das gesamte Gebiet der Luftschiffahrt umfassenden, eingehenden Vortrag aus. Der Vortrag war gut besucht. Es ist dies ein Zeichen, daß die Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes gern die Gelegenheit wahrnehmen, sich fortzubilden und dabei die Kameradschaftlichkeit zu pflegen.

Generalintendant und Sherlock Holmes vor Gericht.

München, 16. Dezember.

Unter großem Andrang der Künstler- und Literatenkreise Münchens wurde heute nachmittags vor dem Schöffengericht in der unter dem Vorsitz des aus dem Peters- und Eulenburg-Prozess bekannte Oberlandesgerichtsrat Mayer der vielbesprochene Beleidigungsprozeß des früheren Generalintendanten der königlich bayerischen Hoftheater Prof. Dr. Ernst Ritter von Postart gegen den Schauspieler Ferdinand Bonn aus Berlin verhandelt. Bekanntlich hatte Herr von Postart gelegentlich der Jahresversammlung der deutschen Schatepaaregesellschaft in Weimar am 23. April d. Js. einen Festvortrag über „Schatepeare und die deutsche Schauspielerkunst“ gehalten. Dabei war er auch auf die damals in höchster Blüte stehende „Zirkustheater“ im deutschen Theaterwesen zu sprechen gekommen und hatte vor geschmacklosen Schaufstellungen dieser Art gewarnt. In der Debatte soll ein Mitglied der Gesellschaft nun kurz die Frage gestreift haben, ob man denn überhaupt Schatepeare im Zirkus spielen könne und da neben Prof. Max Reinhardt zu jener Zeit auch Ferdinand Bonn sich in der Aufführung von Zirkusdramen beteiligt hatte, indem er im Zirkus Schumann in Berlin „König Richard III.“ von Schatepeare spielte, so glaubte er, daß die Weimarer Verhandlungen speziell auf ihn gemünzt waren und daß Herr von Postart ihn persönlich habe treffen wollen. Es kam hinzu, daß Ferdinand Bonn, der als ein sehr vielseitiger Künstler jahrelang mit Erfolg gastiert und schließlich eine Zeit lang das „Berliner Theater“ in Berlin geleitet hat, ein Schüler Postart's ist, von diesem aber in Unfrieden geschieden war. Er richtete deshalb einen „offenen Brief“ an die Schatepaaregesellschaft, der in verschiedenen Zeitungen zum Abdruck gelangte und in welchem Bonn Herrn von Postart den Vorwurf machte, daß er mindestens an demselben Schaufpielertrahnen leide, wie er sie Bonn zum Vorwurf gemacht habe, und daß Herr von Postart von Schatepeare gerade soviel oder weniger verstehe wie er, Bonn, auch. Als sich Herr v. Postart in einer Gegenklärung diese Anzuspünungen verbat und feststellte, daß er überhaupt nicht von Bonns Schatepeare-Vorträgen gesprochen habe, erließ Ferd. Bonn einen zweiten „offenen Brief“, in welchem er abermals beleidigende Angriffe gegen den früheren Generalintendanten richtete. Dagegen strengte Herr von Postart einen Beleidigungsprozeß gegen Ferd. Bonn an, der schon seit geraumer Zeit das Schöffengericht beschäftigte. Es gelang jedoch niemals, Bonn zu einem Termin nach München zu bekommen, da er fortwährend auf Schafspielreisen war. Auch als das Münchener Schöffengericht anfangs dieses Monats einen Termin in der Sache ansetzte, erschien Bonn, der zurzeit am Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus zu Berlin abwesend „König Lear“ und „Sherlock Holmes“ spielt, nicht, weshalb schließlich ein Vorführungsbegehren gegen ihn beschloffen wurde. Als dann Ferdinand Bonn auch den heutigen Termin durch eine Beschwerde über den Vorfall zu vereiteln drohte, ließ dieser kurzerhand den Vorführungsbegehren vollziehen. Bonn wurde beim Betreten des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters am gestrigen Abend festgenommen und nach München transportiert. Hier begann um 4 Uhr nachmittags die Verhandlung, in welcher Bonn durch Rechtsanwalt Puppe aus Berlin verteidigt wurde, während Herr von Postart der bekannte Münchener Schriftsteller Justizrat Dr. Max Bernstein zur Seite stand. — Der sehr aufgeregte Beilage erklärte zunächst, daß Herr von Postart die abfällige Diskussion über seine Bonns, Zirkusaufführungen offenbar provoziert und daß er sich durch die beiden „offenen Briefe“ zunächst garricht beleidigt gefühlt hat. Dann habe er aber plötzlich die Verhandlung mit allen Mitteln zu beschleunigen versucht, offenbar um ihm, Bonn, den Abschluß des Berliner Gastspiels unmöglich zu machen. Denn tatsächlich habe er durch die Verbindung seines Auftretens am gestrigen Abend schweren materiellen Schaden erlitten. Auch früher schon sei Herr von Postart, der

offenbar um seinen Betrug in München ge-
fürchtet habe, ihm hindernd in den Weg getreten.
Der Beklagte brachte in dieser Beziehung alle mög-
lichen Erzählungen vor, jedoch ihn Postart förmlich
aus München hinausgeschickt und in dem Siegel'schen
„Vaterland“ allerlei unbegründete Angriffe gegen
ihn wegen angeblicher Beziehungen Bonn's zu einer
Münchener Schauspielerin veröffentlicht habe.
Schließlich behauptete er noch, daß Herr von
Postart ihn einmal mit einer goldenen Denkmünze
dupiert habe, die innen aus Blei gewesen sei.
Im Anschluß an diese Behauptungen be-
gründete Rechtsanwalt Ruppe eine Wider-
klage Bonn's gegen Herrn von Postart, die er
auf angeblich abfällige Äußerungen des Herrn von
Postart hin zu begründen versuchte. Diese Wider-
klage wurde jedoch vom Gericht abgelehnt und
es erhielt dann Herr von Postart zu längeren
Ausführungen das Wort, in welchen er dabei ver-
bleib, daß er in Weimar überhaupt nicht über
Bonn's „Richard III.“ gesprochen und auch nie-
mand inspiriert habe, darüber zu sprechen. Er be-
klagte sich dann bitter darüber, daß Bonn hier an
Gerichtsstelle erneut Behauptungen gegen ihn aus-
gesprochen habe, und verlangte eine scharfe Be-
strafung des Beklagten. — Die Beweisauf-
nahme war sehr kurz. Sie ergab, daß Herr von
Postart allerdings gegen die Fiktionsauführungen
polemisiert habe, daß er sich aber nicht mit Rein-
hardt's, als mit Bonn's Darbietungen beschäftigte.
— Darauf und nachdem der Vorsitzende beiden Par-
teien angelegentlich einen Vergleich empfohlen
hatte, wurde dieser schließlich in einer Form an-
genommen, wonach Bonn die Erklärung abgab, daß
er sich von der Unbegründetheit seiner in den
beiden „offenen Briefen“ wie in der Verhandlung
vorgebrachten Behauptungen gegen Herrn von
Postart überzeugt habe und sie daher sämtlich, sein
Vorgehen aufrichtig bedauernd, zurücknehme. Außer-
dem übernahm Bonn sämtliche Kosten sowie jene
der Publikation des Vergleichs in verschiedenen
Münchener und auswärtigen Blättern.



Palazzo Farnese in Rom.

Die schon lange schwebenden Verhandlungen
über den Ankauf des Palazzo Farnese in Rom
für die französische Botschaft scheinen ihrem
Ende nahe zu sein, denn soeben hat die fran-
zösische Kammer einen Betrag von 3 300 000
Frank hierfür bewilligt. Damit geht ein be-
rühmtes römisches Bauwerk, an dessen Fassade
bekanntlich Michelangelo mitgearbeitet hat, in
fremden Besitz über, sehr zum Leidwesen des
italienischen Parlamentes, das die Genehmi-
gung hierzu durchaus nicht erteilen wollte, und
sie erst nach vielen Bemühungen der eigenen

Regierung gab. Die bisherigen Besitzer waren
der Graf von Caserta und die Kinder der
Fürstin Terese von Hohenzollern-Sigmaringen,
einer geborenen Prinzessin von Bourbon, die
das Gelände schon seit längerer Zeit der fran-
zösischen Botschaft mietweise überlassen hatte.
Als das Kaufprojekt zuerst auftauchte, erhob zu-
nächst der italienische Fiskus selbst als Schützer
der Baudenkmal-Einsprüche gegen die Ver-
äußerung des prachtvollen Renaissancepalastes;
er gab jedoch später seine Bedenken auf.

Wannigfaltiges.

(Wegen Betruges) ist in Berlin der
40jährige Hauptmann a. D. Ernst Lehmann
verhaftet worden. Lehmann nahm in Rüstern
im Juli d. Js. seinen Abschied, nach seiner
Darstellung, weil er Wucherern in die Hände
geraten war. Um sich die Mittel zu seinem
Unterhalt zu verschaffen, verübte er Darlehns-
schwindeln. Eine Wohnungseinrichtung, die
27 000 Mark wert sein sollte, ihm aber
nicht gehörte, verpfändete er 31 mal für je
2000 Mark. Schließlich verkaufte er die Ein-
richtung noch. 200 000 Mark verschaffte sich
Lehmann auf andere Interpfänder. Als von
Geschädigten Strafanzeigen einkamen, wurde
er in einem Pensionat verhaftet, wo er unter
falschen Personalangaben seit einer Pariser
Reise wohnte.

(Zum Selbstmord des Liebes-
paars) in Königsford bei Köln wird
nunmehr bekannt, daß es sich um den Ober-
leutnant Regel vom 65. Infanterie-Regiment
handelt. Er war 28 Jahre alt und erst im
Vorjahre zum Oberleutnant befördert worden.
Das Mädchen ist 25 Jahre alt und war die
einzige Stütze ihrer hochbetagten Mutter.
Nach dem Leichenbefund hat das Mädchen
zuerst den Oberleutnant und dann sich selbst
erschossen.
(Meuterei in einer Besserungs-
anstalt.) Unter den Häftlingen der Besserungs-

anstalt La Motte-Beuvron bei Orleans
brach eine Meuterei aus, die 48 Stunden
dauerte. Die Häftlinge griffen den Direktor
und die Wärter mit Knütteln an, und vielen
gelang es, zu entweichen. Doch wurden die
meisten von der Gendarmerie wieder fest-
genommen.
(Auch eine Lösung der Trink-
gelderfrage.) Der russische Ingenieur
Knap befindet sich augenblicklich in Paris,
um Material für ein hoch elegantes Restau-
rant einzukaufen, daß er in Petersburg er-
bauen will. Dieses soll mit allem Komfort

der Neuzeit ausgestattet werden. Vor allem
wird es von den übrigen eleganten Restau-
rants sich dadurch unterscheiden, daß es
außer dem Küchenpersonal nicht einen ein-
zigen dienstbaren Geist beherbergt. An Stelle
der Kellner tritt die Elektrizität. Der Gast
macht seine Bestellungen durch ein in der
Lampe unsichtbar verborgenes Telephon, wo-
rauf dann das „Tischlein deck dich“ erscheint.
Die gewünschte Platte kommt auf einer
Schiene um den Tisch herumgerollt und ver-
schwindet dann wieder auf demselben Wege.
Auch die Rechnung wird auf die gleiche Weise
präsentiert und so wird der Gast bedient
und bezahlt schließlich, ohne irgend einen
Menschen gesehen zu haben. Herr Knap ver-
schweigt jedoch, ob er für eventuelle Zeh-
npfeiler auch gleich einen elektrischen Heraus-
schmeißer erfunden hat.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 10. bis einschl. 16. Dezember 1911 sind gemeldet:
Geburten: 1. Arbeiter Wladislaus Koldobski, 2.
2. Arbeiter Franz Jakubowski, 3. Bäckergehilfe Gustav
Gajewski, 4. Arbeiter Andreas Stof, 5. Oberförster
Johann Dalig, 6. Schauspieler Ernst Kornblum, 7.
7. Arbeiter Franz Wpsocki, 8. Arbeiter Marian Wlodarski,
9. ein unehel. Knabe, 10. Arbeiter Johann Wetzer, 11.
11. Schmied Thomas Marciniak, 12. Arbeiter Bruno
Zaleski, 13.
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: 1. Maurergeselle Karl Jaunich mit
Friederike Schröder, geb. Fiehnitz, 2. Schuhmacher Gustav
Goerke mit Ida Stange, 3. Kaufmann Erich Boge mit Maria
Stempgenst aus Thorn.
Sterbefälle: 1. Wladislaus Bandurski, 2. J. 2. Arbeiter-
witwe Johanna Gorn, geb. Juranski, 37 J. 3. Franz
Falkowski, 1 J. 4. Metzger Hermann, 8 Mon. 5. Wagen-
bauer Adalbert Banasat, 30 J. 6. Kaufmann Johann
Wilde aus Thorn, 28 J.

SULMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Die Hamburger Kaffee-Import-Fabrik, Hamburg-
Freihafen, deren beliebte Qualitäten unter der Marke
„Meyer's Kaffee in Pateten“ sich überall die Gunst
des Publikums erworben hat, bringt für die Fest-Weche
eine reizende Packung in Form einer Alt-Silber-Genre-
Dose zum Schmuck des Haushalts, wie auch als Präsent
geeignet und möchten wir an dieser Stelle speziell darauf
hinweisen.

Deutsches Erzeugnis.
Zu beziehen durch den Weinhandel.

Söhnlein Rheingold

unentbehrlich für den feinen Weinkeller!

Jede Dame
liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen und schönen
Teint. Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Filtz-milch-Creme
von Bergmann & Co., Radobul.
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der
Filtz-milch-Cream Pada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei
**J. M. Wendisch Nacht., Hugo Claass,
Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co.,
M. Baralkiwlow, Paul Weber,
Alfred Weber, C. Radowski, Anker-
Drogerie, Löwen-Apotheke und
Rats-Apotheke; in Moder: Schwan-
Apotheke; in Schönsee: Hirsch-
Apotheke, Adler-Drogerie.**

Herzliche Bitte!
Im deutschen Seemannshaus in Danzig-Neuhafen, Weichselstraße 18,
soll am hl. Weihnachtsabend wiederum den fern von der Heimat hier im Hafen
weilenden Seeleuten eine Weihnachtsfeier bereitet werden.
Da wir mit unserer Mission auf die Wohltätigkeit der Mitmenschen ange-
wiesen sind, so bitten wir denn auch jetzt aufs neue um Gaben der Liebe für
unsere Seeleute. Was uns außer der ständigen Milde besonders willkommen ist,
kann sich jeder, der etwas vertraut ist mit des Seemanns Lust und Last, gar leicht
selbst sagen. Der Einfachheit wegen seien angeführt folgende Dinge: Wolle-
ne Kleidungsstücke, Strümpfe, Pulswärmer, Handtücher, ferner Bibeln, Testamente,
Erzählungen, Sprucharten, Kalender, Briefpapier usw.
In Säcken und Wogen legt der Seemann sein Leben daran, uns die Schätze
der ferneren Länder zu vermitteln, losgerissen von Heimat und Elternhaus ist er
Entbehrungen und ständigen Gefahren ausgesetzt. Ist es nicht eine Freude, recht
vielen Gliedern dieses ehrenwerten Standes Weihnachtslicht und -glück zu bereiten?
Das Komitee für Seemannsmission:
Veenekamp, Stengel,
Seemannsmissionar. Pastor.

Echt Patzenhofer Biere,
hervorragend in Qualität und Wohlgeschmack, sehr zu empfehlen.
Zu beziehen in Gebinden und Flaschen vom
General-Depot für Thorn und Umgegend:
Wilhelm Franke, Thorn-Moder, Lindenstr. 58.
Telephon Nr. 504.

Stellenangebote
2 Tapeziererlehrlinge
stellt ein **K. Schall.**
2 Tapeziererlehrlinge
verlangt von sofort.
Franz Loch, Möbelhandlung.
Sauberes Aufwartemädchen
gefucht **Mellienstr. 81, 2. r.**
Eine tüchtige
Aufwärterin
für vormittags zum 1. Januar gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der
„Bresse“

**Praktische
Weihnachts - Geschenke:**
Velourhüte, Klapphüte,
Häkel-Wien, Garantie 2 Jahre.
Zylinderhüte, Mützen,
Haar- und Wollhüte,
fein und weich, in modernen Formen und Farben.
Rosenträger, Handschuhe,
Filtzschube und Pantoffel
zu Ausverkaufspreisen (sehr billig).
**Gummischube, echt russische und beste
deutsche,**
empfehlen
Phillipp Rosenthal
in Firma **A. Rosenthal & Co.,**
Breitestraße 19, Breitestraße 19.
im Hause des Herrn Fleischermeisters **Rapp.**

**Gust. Ad. Schleh Nachfl.,
Zigarren-Importhaus.**
Geschäftsstelle jetzt **Baderstraße 21,**
neben dem „**5 w en b r ä u**“,
offert
Weihnachts-Präsentkistchen
in jeder Preislage.
Zigaretten der renom. Fabriken des In- und
griechische Importen.

Wohnungen
von 3, 4, 5 und 10 Zimmern mit reichl.
Zubehör, der Neuzeit entsprechend ein-
gerichtet, mit Gartenland, auf Wunsch
Pferdestall und Wagenremise, sofort zu
vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.
1. 1. 12. v. v. **Bäderstr. 13**
1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober
1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chauffee 60.
Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und
Pferdestall, von sofort oder später zu
vermieten.
Frederichstr. 10/12, Bortier.

Wohnung,
2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u.
Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort
zu vermieten **Neubau Bergstr. 22 24.**
K. Jablonski.

1 Wohnung
von 2 Zimmern, Entree und Küche und
etwas Gartenland ist in **Rud. l.** in der
Nähe der Kirche „u vermieten.
B. Kostmann.

Wohlierte Offizierswohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche, mit Gas, Bad
und Burckentube, vom 15. Dezember
oder 1. Januar billig zu vermieten. Zu
erf. in der Geschäftsst. der „Bresse“.
Mittelwohnung vom 1. Januar
zu vermieten.
Manenstraße 6, bei Zählke.

Wohnungsangebote.
Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, Kleintje-
sches Gelände, sind herrschaftlich einge-
richtet.
4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-
diele, Balkonen, Kamin, Kohlen-
aufzug, zwei Treppenaufgängen
event. Stall und Remise, per sofort
oder später zu vermieten.
Auskunft beim Hausmeister daselbst,
beim Eigentümer **Franz Jara-
kowski, Baderstraße 13, und im
Bureau d. Kleintjeschen Terrain-
Gesellschaft, Grabenstraße 82.**

Mbl. Vorderzimmer,
1. Stock, vom 1. d. d. 3 Zimmerwohnung umfände-
1. 1. billig zu halber billig zu vermieten.
Schillerstr. 19. **Thorn-Moder, Wiesenstraße 3 a.**

3-Zimmer-Wohnung,
Bachstraße 18, Tiefparterre, mit Garten
und besonderem Eingang, auch zum
Geschäftslokal geeignet, sofort zu ver-
mieten.
Carl Preuss.

**Eine 3 Zimmer-
Wohnung**
mit allem Zubeh. Bad, Balkons, Gas,
sofort zu vermieten.
J. Bliske, Verbindungsstr. 6,
zwischen Mellien- u. Waldstr.

1 Posten
lebende Spiegelkarpfen
 200 Stück frisch geschossene
Säsen,
 auf Wunsch abgezogen u. bratfertig gespickt,
Fette Puten,
 große Auswahl, von 5—15 Pfund schwer,
fette Enten und Gänse,
 geräucherte Gänsebrüste, gerollt und am Knochen.

Frühen russischen Kaviar,
 in kleinen Original-Dosen u. lose ausgewogen.
 Hamburger Diamantmehl und
 Kaiserauszugmehl,
 blauen und weißen Mohu,
 backfertig gemahlen,
 sowie sämtliche Südfrüchte und
 Kolonialwaren
 für die feine Küche und Tafel

empfehl
A. Kirmes, Fernsprecher 256.

Neu eröffnet!
Zweites Margarine- u. Fettwaren-Spezialgeschäft

Coppernitusstraße 30

empfehl
 Allerfeinste Tafel-Margarinebutter von 70—90 Pfg. per Pfd.
 Allerfeinste Back-Margarine " 50—60 " " "
 Besonders hochfeine **Marke „Siegerin“**, schmeckt wie
 Qualität ist Mollerei-Butter.
 Marke „feinste Tafel“, à 64 Pfg., konkurrenzlos.
 Garantiert reines Schweinemalz, Backfett u. Palmin.
 Neue Grischobst-Marmeladen in verschiedenen Qualitäten, besten Zuderhonig.
 Hochfeinen Tilsiter Vollfettkäse, à Pfd. 70 Pfg.
 Erstes Geschäft Backstr. 2, Ecke Breitestr.
 Zweites Geschäft Coppernitusstraße 30. **A. Kirmes, Thorn.**

Nr. 6

Breitestrasse

Nr. 6

Großer Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen meines reich sortierten Lagers
 : zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. :

• Glas-, Porzellan-, Lederwaren, •
 Kronleuchter, Hänge- u. Stehlampen

für Gas und Petroleum.

Kristall- u. Galanterie-Luxuswaren.

Reichhaltiges Lager
 in Neuheiten von Spielwaren.

Große Ausstellung in
 • Christbaumbekanzung. •

Größte Auswahl in fertigen Puppen, Puppenkleidern
 : : und Wäsche, sowie sämtliche Einzelteile. : :

Basar für Gelegenheitsgeschenke,

Magazin für Haus- und Küchengeräte

Telephon
 517.

Gustav Meyer

Toilette-Seifen,

beste Fabrikate, Karton mit 3 Stück **50, 60, 75, 80, 95** Pfg. bis
16,50 Mk. für den Karton,

Parfümerie-Arrangements,

enthaltend 2 Stück Seife und 1 Flasche Parfüm, **0,35, 0,60, 0,75, 1,00,**
1,25 bis **30,00** Mk.

Parfümerien,

ganz besonders grosse Auswahl der neuesten Parfüms von Gustav Lohse,
 F. Wolff & Sohn, Roger & Gallet, Houbigant, Coty, D'Orsay, Ed. Pinaud,
 L. T. Piver, Atkinson, sowie Dralle's alkoholfreie Parfüms.

Baumschmuck,

— viele reizende Neuheiten. —

Baumkerzen,

nicht tropfend, sowie in echt Wachs,
 Halbwachs etc.

Toilette-Artikel

wie Kämmе, Bürsten etc. aus Zelluloid, Schildpatt, Elfenbein.

Rasier-Apparate

von **3,50** Mk. an, ferner Gillette, Luna, sowie alles Zubehör für Selbstrasieren.

Eau de Cologne,

Joh. Maria Farina gegenüber dem Jülichplatz, Wasch- und Blumen Eau de
 Cologne. Eau de Cologne double, per Flasche **50** Pfg.

Manikure-Apparate

von **2,50** Mk. an, ferner J. A. Henkels und andere Fabrikate.

Bürsten-Garnituren

von **2,50** bis **200** Mk.

empfehl

J. M. Wendisch Nachfl.,

Seifenfabrik,

Altstadt. Markt 33 — Altstadt. Markt 33.

Im Interesse aufmerksamer Bedienung bitte ich meine werte Kundschaft
 um frühzeitign Einkauf.

Vorteilhafter
Weihnachts-Verkauf

Handschuhe

Hüte

Herrenwäsche

Lederwaren

in grösster Auswahl

Damentaschen

Parfümerien

Schirme — Stöcke

F. Menzel,

Telephon 482. Breitestr. 40. Telephon 482.

Handschuhe

Ein Weihnachtsgeschenk

erhält jeder, der in der Zeit bis Weihnachten in unseren Filialen
 für mindestens 1 Mk. Waren einkauft. — Kaffee unter 1,40 Mk.
 das Pfund und Zucker ausgenommen. : : : : : : : : :

Wir empfehlen besonderer Beachtung die reichhaltige Weihnachtsausstellung in

Schokolade, Marzipan, Backwaren und dergl.

aus eigenen Kakao-Werken, eigener Schokoladefabrik u. Biskuitbäckerei.

Fest-Kaffee in Geschenk-Packungen.

Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.,

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb,
 Ueber 1000 Filialen.

Der Rechtsanwalt im Hause!
 beillt: „Die führe ich meine Pro-
 zesse selbst?“ Unentbehrliches prakt.
 Handbuch, wertvoll für jeden Kauf-
 mann und Gewerbetreibenden, nach
 neuestem Verfahren seine Prozesse
 und Klagen selbst zu führen. Zahl-
 reiche belehrende Musterklage-
 formulare, Mahn- und Klage-
 weisen, Gebührenabellen u. von
 erfahrenem Fachmann.
 Preis nur Mark 2.80 Nachnahme
August Hubrich, Verlag,
 Berlin-Südende 11.

**Mehrfach
 prämiert.**
 Künstlerische erstkl.
 Vergrößerungen
 nach jedem Bilde.
 Hochkünstlerische
 Photo-Gravüren,
 einfarbig und coloriert,
 als Wandschmuck
 von bleibendem Wert.
 Bitte m. Schaulustler z. beachten
Carl Bonath, Thorn
 Photograph. Atelier
 Gerechtesstrasse 2,
 Fernruf 535.
 Bei grösseren Aufträgen
 auch Teilzahlungen.

**Süßen
 Medizinalwein,**
 garantiert reinen Traubenwein,
 in 1/2 Liter-Flasche zu 1.30 und 1.60 Mk
 in 1/4 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg.
 ohne Flasche.
 empfiehlt

Isidor Simon,
 Altstäd. Markt 15.

Gegen
 Husten und Heiserkeit
 empfehlen wir
 unsere vorzüglichen
Bruft-Karamellen
 „Husten-Heil“,
 sowie
 Eucalyptus-Mentholbonbons
 Emser u. Sodener Pastillen.
Anders & Co.,
 Gerberstrasse 33/35.

**Man komme
 siehe und staune
 den reichhaltigen, billigen
 Weihnachts-
 Verkauf.**
 Berliner Partiewaren.
 Nur Schillerstr. 5.

Pferde



bewahren auch im Winter auf
 glatten Wegen ihre volle
 Leistungsfähigkeit durch
 Leonard's
Original-M-Stollen
 mit der Marke
 Original-M-Stollen sind altbewährt
 und im Gebrauch die billigsten.

**Befohlungen, Reparaturen
 sowie
 Neuauferlegung von
 Schuhwaren**

jeglicher Art bei billigster, schnellster und
 sauberster Ausführung.

J. Krzyminski,
 Befohlankalt, Schillerstrasse 19.
Zum Weihnachtsfeste
 empfehle
echte Stettiner Äpfel,
 Goldreinetten, Borsdorfer, sowie andere
 gute Sorten u. bitte um gütige Aufträge.
Frau Heintze,
 Schillerstrasse Ecke, neben der Säule.
 Militär ermäßigte Preise.

Christbaumschmuck.
 Größtes Lager an Blase,
 reichste Auswahl,
 modernste Muster,
 entzückende Neuheiten,
 billigste Preise.

Wunderkerzen
 3 Pack 25 Pfennig.
 Verkaufsstellen:
 Schillerstrasse 18 und Melkenstrasse 90,
 Kuss.
 Auch in diesem Jahre verlose ich am
 heiligen Abend unter meinen Kunden eine
 größere Anzahl wertvoller Gegenstände.
 Jeder Kunde erhält für je 1 Mark Ein-
 kauf 1 Nummer gratis.

P. Hartmann Nachflg.

Gegründet 1862

Inh.: Franz Steffelbauer, Juwelier

Gegründet 1862

Thorn, Breitestrasse 2, Ecke Bachestrasse

empfehlen sein

bedeutend vergrössertes modernes Lager

in

**Juwelen, Gold- u. Silberwaren
 sowie Taschenuhren.**

Trauringe in 333, 585 und 900 Gold, fugenlos, moderne
 schmale hochgewölbte Fasson, stets auf Lager.

Kunstgewerbliche Metallwaren und Bestecke

**der Württembergischen Metallwaren-Fabrik und der
 Orivit-Aktien-Gesellschaft
 zu vorgeschriebenen Katalogpreisen.**

Streng reell feste Preise. Bei Barzahlung 4 % Rabatt
 (ausgenommen Trauringe).

Eigene Werkstatt für Neuanfertigungen, Reparaturen, Vergolden,
 Versilbern sowie Gravierungen aller Art im Hause.

Ein gutes Rezept gegen die Teuerung

ist die Verwendung wirklich feinsten
 Margarine als Ersatz für die teure
 Naturbutter. Auerkannt vorzüglich ist
 die überall beliebte Qualitäts-Margarine

Siegerin

für Tafel und Küche das allerfeinste
 in jeder Verwendungsart!

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

S. Landsberger,
 18 Heiligegeiststrasse 18.

**Großer
 Weihnachts-Verkauf**

in allen Abteilungen des Lagers.

Vom 8. bis 24. ds. gewähre auf jedem Bar-Einkauf
10 % Rabatt.

Günstige Einkaufsgelegenheit zum Weihnachtsfeste!
 Hervorragend billige Preise!
Johann Lisinski, Thorn,
 Elisabethstrasse 13/15.
 Große Gelegenheitsposten in nur reellen Qualitäten
Damen-Schnürstiefel mit Lackkappe
 zu 4,75 und 6,00 Mark.
Herren-Schnürstiefel 6,75 Mark.
 Alle andern Artikel in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen!

Speicherräume
 sofort zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

TIVOLI

empfeht renovierte

Regelbahn.

Kainit u.

Chomasmehl

offerieren billigst ab Lager oder frei

Bahnstation

Gebrüder Pickert,

G. m. b. H.,

Thorn, Schloßstraße.

10 Bund-Rosinack der betannten

Oderbruch-Gänsefedern

lieferer unerschüt mit Dauen frei ins

Saus also ohne weitere Unkosten, gegen

Nachnahme von 14,50 Mk.
 Preisliste über alle Sorten Bettfedern
 gratis

Richard Lübeck, Füllenselde
 (Dienstadt).

Flechten

näss und trockene Schuppenlechte,
 skroph Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingschwüre, Ader-
 beine, böse Finger, alte Wunden
 sind oft hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehilt zu werden, mache noch einen

Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.
 Dank schreiben geben täglich ein.

Wacht, Naphthalin je 15, Wakra 20,
 Benzol 20, Venet. Terp., Kampferöl 20,
 Parubium je 5, Eigelb 30, Chrysobala 0,4.
 Zu haben in den Apotheken.

Goldene

Damen-Uhren,

hergestellt in erstklassigen Fabriken,
 bedeutend unter regulärem Preis.

R. Lesser, Katharinen-

Uhren und Goldwaren.

Optische und mechanische

Spielwaren,

elektrische Lehrmittel, elektrische
 Wandbeleuchtungen, Nachtlampen,
 Taschenlampen und Taschenferne-
 zeuge, sowie sämtliche Zubehörs-
 teile

bei

Optiker Seidler,

Altstädter Markt 4,
 neben der Apotheke.

Petroleum,

liter 16 Pf., bei 10 liter 15 Pf.,
 empfiehlt

Paul Weber, Drogerie,

Gulmesstraße 20.

Harndöhrenleidende

wenden sich sofort an Apotheker **Kaes-**

bach, Baborze 147 O.-S. Belehrende

Brochüre von betanntem Berliner Spezial-

Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung

postfrei in verschlossenem Kuvert ohne

Aufdruck.



hat höchste Heizkraft, geringen Asche-

gehalt. Saubere Bedienung der Ofen.

Verkaufsstellen:

Baumaterialien- und Kohlen-Handels-

gesellschaft mit beschr. Haftung,

Melkenstrasse 8, Fernsprecher 640 u. 641.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

Georg Dietrich, Alexander Rittweger

Nachf.

Franz Zähler.

W. Böttcher.

Gebr. Pickert, G. m. b. H.

Fritz Ulmer, Thorn-Moder Lindenstr. 43.

Rußischen und franz. Unterricht

erteilt **Coppernitusstraße 24, 2.**

Zu verkaufen

Villa Grosser,

Baumhulweg, sind per sofort:

4 gut erhaltene, hochlegante

Majolikaböden,

4 gut erhaltene, weiße

Kachelböden

auf Abbruch zu verkaufen.

Auskunft dortselbst beim Hausmeister.

Baugeschäft Julius Grosser.

Garzer Kanarien-

Hähne,

gute Sänger, billig abzugeben

Büchsenstraße 20, 1.

Weihnachtsbestellungen
 werden jetzt schon entgegen-
 genommen.

31 bis 150 Ztr. versch. Sorten

Apfel

zentnerweise, auch im ganzen sehr billig
 zu verkaufen

Thorn, Büchsenstraße 25.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Reichstheater-Konferenz.

Berlin, 15. Dezember.

Heute Vormittag trat im Reichstagsgebäude die vom Reichstag eingesetzte Kommission zusammen, die sich mit den Vorarbeiten für ein zu schaffendes Reichstheatergesetz beschäftigt soll.

lichen Institutionen verpflichtet werden sollen, Kautions zu stellen.

Nach zweitägigen Beratungen hat die im Reichstagsgebäude tagende Konferenz von Vertretern der Behörden, der Bühnengenossenschaft, des Bühnenervereins und sonstiger Interessenten, die sich mit den Vorarbeiten zur Schaffung eines Reichstheatergesetzes beschäftigt, ihr Ende erreicht.

die Befreiung der Theater die Kostüme zu stellen hätten. Diese sollten auch für den nötigen Fundus an Requisiten sorgen. Von Seiten der Bühnengenossenschaft wurde der Vorschlag gemacht, in jedem Vertrag solle eine bestimmte Summe genannt werden, welche die Künstlerin selbst für moderne Garderobe ausgeben sollte.

Wannigfaltiges. (Eine der Mainquellen verliert.) Vom Main, dessen eine Quelle, der Weiße Main, vom Fichtelgebirge, die andere, der Rote Main, vom Fränkischen Jura kommt, ist die 887 Meter hoch am Ostabhang des Ochsenkopfes im Fichtelgebirge entspringende Quelle des Weißen Mains, die 1717 der Markgraf Friedrich von Bayreuth dort einsperrte, vollständig verlegt.

(Das Erbe eines Sonderlings.) In dem Nachlaß des Rentners Daemide, der dieser Tage in Flensburg starb und den man für so arm hielt, daß er auf Kosten der Armenverwaltung beerdigt werden sollte, fand man ein Vermögen von 200 000 Mark, das in sicheren Papieren angelegt war.

(Berlischen der Cholera in Belgrad.) Da in Belgrad in letzter Zeit keine weiteren Cholerafälle festgestellt worden sind, sind die sanitären Ausnahmemaßnahmen aufgehoben worden.

(Ankauf des Farnese-Palastes durch Frankreich.) Wie aus Rom ge-

meldet wird, ist zwischen der französischen und der italienischen Regierung ein Abkommen zustande gekommen, wonach der Farnesepalast in den Besitz der französischen Regierung übergeht, deren Botschaft sich in dem berühmten Palaste befindet.

(Englands jüngster — und ärmster Peer.) Der tragische Tod des Marquis of Waterford (er ertrank und wurde als Leiche gefunden) und die Tatsache, daß ihm sein erst zehnjähriger Sohn im Besitz seines Titels folgt, gibt Veranlassung zu der Unternehmung, wer der jüngste englische Peer sei. Und man kommt zu dem Ergebnis, daß dieser Rekord von dem gegenwärtigen fünften Marquis of Donegall gehalten wird, der am 7. Oktober 1903 zur Welt kam, also nur acht Lebensjahre zählt.

Die Rubrik in Kursverzeichn gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. Jan. 4 1. Apr. 7 1. Juli 10 1. Okt. 13 1. Dez. 16 1. März 19 1. Juni 22 1. Sept. 25 1. Nov. 28 1. Febr. 31 1. Mai 34 1. Aug. 37 1. Okt. 40 1. Dez. 43 1. März 46 1. Juni 49 1. Sept. 52 1. Nov. 55 1. Febr. 58 1. Mai 61 1. Aug. 64 1. Okt. 67 1. Dez. 70 1. März 73 1. Juni 76 1. Sept. 79 1. Nov. 82 1. Febr. 85 1. Mai 88 1. Aug. 91 1. Okt. 94 1. Dez. 97 1. März 100 1. Juni 103 1. Sept. 106 1. Nov. 109 1. Febr. 112 1. Mai 115 1. Aug. 118 1. Okt. 121 1. Dez. 124 1. März 127 1. Juni 130 1. Sept. 133 1. Nov. 136 1. Febr. 139 1. Mai 142 1. Aug. 145 1. Okt. 148 1. Dez. 151 1. März 154 1. Juni 157 1. Sept. 160 1. Nov. 163 1. Febr. 166 1. Mai 169 1. Aug. 172 1. Okt. 175 1. Dez. 178 1. März 181 1. Juni 184 1. Sept. 187 1. Nov. 190 1. Febr. 193 1. Mai 196 1. Aug. 199 1. Okt. 202 1. Dez. 205 1. März 208 1. Juni 211 1. Sept. 214 1. Nov. 217 1. Febr. 220 1. Mai 223 1. Aug. 226 1. Okt. 229 1. Dez. 232 1. März 235 1. Juni 238 1. Sept. 241 1. Nov. 244 1. Febr. 247 1. Mai 250 1. Aug. 253 1. Okt. 256 1. Dez. 259 1. März 262 1. Juni 265 1. Sept. 268 1. Nov. 271 1. Febr. 274 1. Mai 277 1. Aug. 280 1. Okt. 283 1. Dez. 286 1. März 289 1. Juni 292 1. Sept. 295 1. Nov. 298 1. Febr. 301 1. Mai 304 1. Aug. 307 1. Okt. 310 1. Dez. 313 1. März 316 1. Juni 319 1. Sept. 322 1. Nov. 325 1. Febr. 328 1. Mai 331 1. Aug. 334 1. Okt. 337 1. Dez. 340 1. März 343 1. Juni 346 1. Sept. 349 1. Nov. 352 1. Febr. 355 1. Mai 358 1. Aug. 361 1. Okt. 364 1. Dez. 367 1. März 370 1. Juni 373 1. Sept. 376 1. Nov. 379 1. Febr. 382 1. Mai 385 1. Aug. 388 1. Okt. 391 1. Dez. 394 1. März 397 1. Juni 400 1. Sept. 403 1. Nov. 406 1. Febr. 409 1. Mai 412 1. Aug. 415 1. Okt. 418 1. Dez. 421 1. März 424 1. Juni 427 1. Sept. 430 1. Nov. 433 1. Febr. 436 1. Mai 439 1. Aug. 442 1. Okt. 445 1. Dez. 448 1. März 451 1. Juni 454 1. Sept. 457 1. Nov. 460 1. Febr. 463 1. Mai 466 1. Aug. 469 1. Okt. 472 1. Dez. 475 1. März 478 1. Juni 481 1. Sept. 484 1. Nov. 487 1. Febr. 490 1. Mai 493 1. Aug. 496 1. Okt. 499 1. Dez. 502 1. März 505 1. Juni 508 1. Sept. 511 1. Nov. 514 1. Febr. 517 1. Mai 520 1. Aug. 523 1. Okt. 526 1. Dez. 529 1. März 532 1. Juni 535 1. Sept. 538 1. Nov. 541 1. Febr. 544 1. Mai 547 1. Aug. 550 1. Okt. 553 1. Dez. 556 1. März 559 1. Juni 562 1. Sept. 565 1. Nov. 568 1. Febr. 571 1. Mai 574 1. Aug. 577 1. Okt. 580 1. Dez. 583 1. März 586 1. Juni 589 1. Sept. 592 1. Nov. 595 1. Febr. 598 1. Mai 601 1. Aug. 604 1. Okt. 607 1. Dez. 610 1. März 613 1. Juni 616 1. Sept. 619 1. Nov. 622 1. Febr. 625 1. Mai 628 1. Aug. 631 1. Okt. 634 1. Dez. 637 1. März 640 1. Juni 643 1. Sept. 646 1. Nov. 649 1. Febr. 652 1. Mai 655 1. Aug. 658 1. Okt. 661 1. Dez. 664 1. März 667 1. Juni 670 1. Sept. 673 1. Nov. 676 1. Febr. 679 1. Mai 682 1. Aug. 685 1. Okt. 688 1. Dez. 691 1. März 694 1. Juni 697 1. Sept. 700 1. Nov. 703 1. Febr. 706 1. Mai 709 1. Aug. 712 1. Okt. 715 1. Dez. 718 1. März 721 1. Juni 724 1. Sept. 727 1. Nov. 730 1. Febr. 733 1. Mai 736 1. Aug. 739 1. Okt. 742 1. Dez. 745 1. März 748 1. Juni 751 1. Sept. 754 1. Nov. 757 1. Febr. 760 1. Mai 763 1. Aug. 766 1. Okt. 769 1. Dez. 772 1. März 775 1. Juni 778 1. Sept. 781 1. Nov. 784 1. Febr. 787 1. Mai 790 1. Aug. 793 1. Okt. 796 1. Dez. 799 1. März 802 1. Juni 805 1. Sept. 808 1. Nov. 811 1. Febr. 814 1. Mai 817 1. Aug. 820 1. Okt. 823 1. Dez. 826 1. März 829 1. Juni 832 1. Sept. 835 1. Nov. 838 1. Febr. 841 1. Mai 844 1. Aug. 847 1. Okt. 850 1. Dez. 853 1. März 856 1. Juni 859 1. Sept. 862 1. Nov. 865 1. Febr. 868 1. Mai 871 1. Aug. 874 1. Okt. 877 1. Dez. 880 1. März 883 1. Juni 886 1. Sept. 889 1. Nov. 892 1. Febr. 895 1. Mai 898 1. Aug. 901 1. Okt. 904 1. Dez. 907 1. März 910 1. Juni 913 1. Sept. 916 1. Nov. 919 1. Febr. 922 1. Mai 925 1. Aug. 928 1. Okt. 931 1. Dez. 934 1. März 937 1. Juni 940 1. Sept. 943 1. Nov. 946 1. Febr. 949 1. Mai 952 1. Aug. 955 1. Okt. 958 1. Dez. 961 1. März 964 1. Juni 967 1. Sept. 970 1. Nov. 973 1. Febr. 976 1. Mai 979 1. Aug. 982 1. Okt. 985 1. Dez. 988 1. März 991 1. Juni 994 1. Sept. 997 1. Nov. 1000

Berliner Börse, 16. Dez. 1911

Umsatzsumme: 1 Fr., 100 Mark, 100 Pf. — Ost. 1. H. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 H. Südd.: 12 — 1 H. Holl.: 1,70 — 1 M. Banco: 1,60 — 1 Kr.: 1,125 — 1 Lira: 20,40 — 1 Rubl.: 2,18 — 1 Gulden: 3,20 — 1 Peso: 20,40 — 1 Taler: 20,40 — 1 Reichsmark: 1,00 — 1 Reichspfennig: 0,10 — 1 Reichsgroschen: 0,0333 — 1 Reichskreuzer: 0,0167 — 1 Reichsbanner: 0,0083 — 1 Reichsbull: 0,0042 — 1 Reichsböckel: 0,0021 — 1 Reichsbüchel: 0,0010 — 1 Reichsbüchelchen: 0,0005 — 1 Reichsbüchelchenchen: 0,00025 — 1 Reichsbüchelchenchenchen: 0,000125

Main table containing market data for various stocks and bonds. Columns include company names (e.g., Dtsch. Fds. u. Staats-Pap., Obligat. Indust. Gesellsch., Industrie-Aktien), prices, and other financial indicators. The table is organized into several sections: Renten-Briefe, Obligat. Indust. Gesellsch., Industrie-Aktien, Bank-Aktien, and Wechselkurse.

Die Rubrik in Kursverzeichn gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. Jan. 4 1. Apr. 7 1. Juli 10 1. Okt. 13 1. Dez. 16 1. März 19 1. Juni 22 1. Sept. 25 1. Nov. 28 1. Febr. 31 1. Mai 34 1. Aug. 37 1. Okt. 40 1. Dez. 43 1. März 46 1. Juni 49 1. Sept. 52 1. Nov. 55 1. Febr. 58 1. Mai 61 1. Aug. 64 1. Okt. 67 1. Dez. 70 1. März 73 1. Juni 76 1. Sept. 79 1. Nov. 82 1. Febr. 85 1. Mai 88 1. Aug. 91 1. Okt. 94 1. Dez. 97 1. März 100 1. Juni 103 1. Sept. 106 1. Nov. 109 1. Febr. 112 1. Mai 115 1. Aug. 118 1. Okt. 121 1. Dez. 124 1. März 127 1. Juni 130 1. Sept. 133 1. Nov. 136 1. Febr. 139 1. Mai 142 1. Aug. 145 1. Okt. 148 1. Dez. 151 1. März 154 1. Juni 157 1. Sept. 160 1. Nov. 163 1. Febr. 166 1. Mai 169 1. Aug. 172 1. Okt. 175 1. Dez. 178 1. März 181 1. Juni 184 1. Sept. 187 1. Nov. 190 1. Febr. 193 1. Mai 196 1. Aug. 199 1. Okt. 202 1. Dez. 205 1. März 208 1. Juni 211 1. Sept. 214 1. Nov. 217 1. Febr. 220 1. Mai 223 1. Aug. 226 1. Okt. 229 1. Dez. 232 1. März 235 1. Juni 238 1. Sept. 241 1. Nov. 244 1. Febr. 247 1. Mai 250 1. Aug. 253 1. Okt. 256 1. Dez. 259 1. März 262 1. Juni 265 1. Sept. 268 1. Nov. 271 1. Febr. 274 1. Mai 277 1. Aug. 280 1. Okt. 283 1. Dez. 286 1. März 289 1. Juni 292 1. Sept. 295 1. Nov. 298 1. Febr. 301 1. Mai 304 1. Aug. 307 1. Okt. 310 1. Dez. 313 1. März 316 1. Juni 319 1. Sept. 322 1. Nov. 325 1. Febr. 328 1. Mai 331 1. Aug. 334 1. Okt. 337 1. Dez. 340 1. März 343 1. Juni 346 1. Sept. 349 1. Nov. 352 1. Febr. 355 1. Mai 358 1. Aug. 361 1. Okt. 364 1. Dez. 367 1. März 370 1. Juni 373 1. Sept. 376 1. Nov. 379 1. Febr. 382 1. Mai 385 1. Aug. 388 1. Okt. 391 1. Dez. 394 1. März 397 1. Juni 400 1. Sept. 403 1. Nov. 406 1. Febr. 409 1. Mai 412 1. Aug. 415 1. Okt. 418 1. Dez. 421 1. März 424 1. Juni 427 1. Sept. 430 1. Nov. 433 1. Febr. 436 1. Mai 439 1. Aug. 442 1. Okt. 445 1. Dez. 448 1. März 451 1. Juni 454 1. Sept. 457 1. Nov. 460 1. Febr. 463 1. Mai 466 1. Aug. 469 1. Okt. 472 1. Dez. 475 1. März 478 1. Juni 481 1. Sept. 484 1. Nov. 487 1. Febr. 490 1. Mai 493 1. Aug. 496 1. Okt. 499 1. Dez. 502 1. März 505 1. Juni 508 1. Sept. 511 1. Nov. 514 1. Febr. 517 1. Mai 520 1. Aug. 523 1. Okt. 526 1. Dez. 529 1. März 532 1. Juni 535 1. Sept. 538 1. Nov. 541 1. Febr. 544 1. Mai 547 1. Aug. 550 1. Okt. 553 1. Dez. 556 1. März 559 1. Juni 562 1. Sept. 565 1. Nov. 568 1. Febr. 571 1. Mai 574 1. Aug. 577 1. Okt. 580 1. Dez. 583 1. März 586 1. Juni 589 1. Sept. 592 1. Nov. 595 1. Febr. 598 1. Mai 601 1. Aug. 604 1. Okt. 607 1. Dez. 610 1. März 613 1. Juni 616 1. Sept. 619 1. Nov. 622 1. Febr. 625 1. Mai 628 1. Aug. 631 1. Okt. 634 1. Dez. 637 1. März 640 1. Juni 643 1. Sept. 646 1. Nov. 649 1. Febr. 652 1. Mai 655 1. Aug. 658 1. Okt. 661 1. Dez. 664 1. März 667 1. Juni 670 1. Sept. 673 1. Nov. 676 1. Febr. 679 1. Mai 682 1. Aug. 685 1. Okt. 688 1. Dez. 691 1. März 694 1. Juni 697 1. Sept. 700 1. Nov. 703 1. Febr. 706 1. Mai 709 1. Aug. 712 1. Okt. 715 1. Dez. 718 1. März 721 1. Juni 724 1. Sept. 727 1. Nov. 730 1. Febr. 733 1. Mai 736 1. Aug. 739 1. Okt. 742 1. Dez. 745 1. März 748 1. Juni 751 1. Sept. 754 1. Nov. 757 1. Febr. 760 1. Mai 763 1. Aug. 766 1. Okt. 769 1. Dez. 772 1. März 775 1. Juni 778 1. Sept. 781 1. Nov. 784 1. Febr. 787 1. Mai 790 1. Aug. 793 1. Okt. 796 1. Dez. 799 1. März 802 1. Juni 805 1. Sept. 808 1. Nov. 811 1. Febr. 814 1. Mai 817 1. Aug. 820 1. Okt. 823 1. Dez. 826 1. März 829 1. Juni 832 1. Sept. 835 1. Nov. 838 1. Febr. 841 1. Mai 844 1. Aug. 847 1. Okt. 850 1. Dez. 853 1. März 856 1. Juni 859 1. Sept. 862 1. Nov. 865 1. Febr. 868 1. Mai 871 1. Aug. 874 1. Okt. 877 1. Dez. 880 1. März 883 1. Juni 886 1. Sept. 889 1. Nov. 892 1. Febr. 895 1. Mai 898 1. Aug. 901 1. Okt. 904 1. Dez. 907 1. März 910 1. Juni 913 1. Sept. 916 1. Nov. 919 1. Febr. 922 1. Mai 925 1. Aug. 928 1. Okt. 931 1. Dez. 934 1. März 937 1. Juni 940 1. Sept. 943 1. Nov. 946 1. Febr. 949 1. Mai 952 1. Aug. 955 1. Okt. 958 1. Dez. 961 1. März 964 1. Juni 967 1. Sept. 970 1. Nov. 973 1. Febr. 976 1. Mai 979 1. Aug. 982 1. Okt. 985 1. Dez. 988 1. März 991 1. Juni 994 1. Sept. 997 1. Nov. 1000

Von den über par rückzahlen Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlen

